General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Große Ulrichstraße 16, Ecke Dachrigstraße 12 bis 14 bezw. Völkergasse 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Große Ulrichstraße 16; für Druckerei: Dachrigstraße. Fernsprechanschlüsse: Nr. 312, 423, 1218, 1353. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernspr.-Nr. 1353) und Burgstr. 7 (Fernspr.-Nr. 1403). — Eigenes Redaktions-Bureau in Berlin W. 62, Wichmannstr. 16.

Der General-Anzeiger erscheint täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet bei freier Zustellung in Halle a. d. S. und in den Orten der Umgebung mit eigenen Vertriebsstellen monatlich 70 Pfg., mit den wöchentlich einmal erscheinenden „Katlischen Humoristischen Blättern" 80 Pfg., mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" 85 Pfg., mit beiden Beilagen 85 Pfg. Durch Postzustellung kostet die Ausgabe A (ohne Sonder-Beilagen) Mk. 2.40 vierteljährlich, Mk. 0.80 monatlich; Ausgabe B (mit „Humoristische Blätter") Mk. 2.70 vierteljährlich, Mk. 0.90 monatlich; Ausgabe C (mit „Die Welt im Bild") Mk. 2.85 vierteljährlich, Mk. 0.95 monatlich; Ausgabe D (mit beiden Sonderbeilagen) Mk. 3.15 vierteljährlich, Mk. 1.05 monatlich. Bei Zustellung durch den Briefträger erhöht sich der Bezugspreis monatlich um 14 Pfg. — Anzeigenpreis: die einspaltige 35 mm breite Kolonelzeile 30 Pfg., die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 1.00. — Beilagen nach Tarif. — Platzvorschriften bedingen eine Preiserhöhung. Rabatt wird nach feststehendem Tarif gewährt; er gilt als Gondervergütung für Barzahlung sofort nach erteilter Rechnung. Erfolgt nach erster Mahnung nicht sofort Zahlung, so verfällt der bewilligte Rabatt. Erfüllungsort: Halle an der Saale. Anzeigenangebote und Probenummern kostenfrei.

Nummer 292 — Halle, Dienstag den 14. Dezember 1915 — 27. Jahrgang

Die Bulgaren auf der Verfolgung.

Der Feind in Montenegro erneut geschlagen; 2500 Gefangene.

Griechenland vor der Entscheidung!

Unser militärischer Mitarbeiter schreibt uns:

Das englisch-französische Hilfskorps für Mazedonien ist vollständig von den Bulgaren geschlagen. Der Rückzug vollzieht sich unter Begleiterscheinungen so bedenklicher Natur, daß das Wort „Flucht" durchaus angebracht erscheint. An irgend welche Hilfe von serbischer Seite oder aus dem Lager von Saloniki ist überhaupt nicht mehr zu denken, und somit steht der Uebertritt auf griechisches Gebiet mit den gesamten Resten — Teile sind bereits in den letzten Tagen zurückgeflutet — vor der Tür.

Zu jeder Stunde kann er erfolgen, und dann tritt an Griechenland die ernste Frage heran, wie es sich dazu stellt, daß Neugriechenland der Schauplatz der letzten Vernichtungskämpfe für die Verbündeten wird. — In fieberhafter Hast haben sich englische und französische Unterhändler an die verantwortlichen griechischen Offiziere herangedrängt, um in letzter Minute noch Griechenland zum Mitgehen zu bewegen. Wenn man sich auch der Vergeblichkeit aller dieser Bemühungen vielleicht schon bewußt war, so wollte man doch unter allen Umständen kostbare Zeit gewinnen, und nichts unversucht lassen! Was Griechenland schon vor vier Wochen betonte, daß es nicht für den Vierverband zu haben sei, wird es jetzt, wo die englisch-französische Blamage klar vor den Augen der Welt liegt, nicht umstoßen. König und Volk sind fest entschlossen, die Neutralität bis zur äußersten Grenze der Tunlichkeit zu wahren, es fragt sich nur, ob nicht der Uebertritt der Bulgaren als Verfolger auf griechisches Gebiet, den Griechen nahe legt, in aktiver Weise Stellung zu nehmen.

Zur Beurteilung der Lage ist es von Interesse festzustellen, daß zwischen Bulgarien und Griechenland vertrauliche und sehr freundschaftlich gehaltene Besprechungen stattgefunden haben, die dartaten, daß keinerlei Mißton zwischen den beiden Regierungen herrscht, im Gegenteil alle Reibungspunkte beseitigt wurden! Es ist also selbst in dem Falle, daß Griechenland auch fernerhin Zuschauer der Ereignisse bleibt, anzunehmen, daß die Regierung den Siegern in Mazedonien das Recht nicht verweigern wird, das Expeditionskorps, das trotz des Protestes Griechenlands neutralen Boden betrat, auch hier anzugreifen und ins Meer zu werfen.

Reuters erneute Meldung, daß die Verbündeten entschlossen sind, Saloniki unter allen Umständen in der Hand zu behalten, hat die Stellungnahme der griechischen Regierung wesentlich erleichtert, denn die Volksstimmung ist im höchsten Maße gegen England und Frankreich aufgebracht. Wenn das griechische Heer vielleicht auch nicht selbst mit Hand anlegt, um die ungebetenen Gäste an die Luft zu setzen, so wird man diese Arbeit den Bulgaren mit Genugtuung überlassen. Die soeben ausgesprengte Meldung, daß Griechenland sogar einen Teil seiner Armee zu demobilisieren gedenke, klingt in dem Zusammenhang der sich zuspitzenden Ereignisse vielleicht unsinnig, sie würde aber, falls sie nur einen Schein von Wahrheit aufwiese, bekunden, daß Griechenland jede Einmischung in das große Schlußduell um Saloniki herum vermeiden will. Wir halten die Meldung für unglaubwürdig, die Verbreitung aber schon an sich ist interessant.

Wenn man die verschiedenen Chancen gegeneinander in die Wagschale wirft, so fällt besonders schwer der Umstand ins Gewicht, daß die Bulgaren, nachdem sie Sieg auf Sieg erfochten, über eine ungeahnte Stoßkraft verfügen, während der Gefechtswert der zurückgeschlagenen Verbündeten wohl nur noch ein sehr zweifelhafter sein kann. Man hörte auch schon früher, daß die Begeisterung der in Saloniki Gelandeten — die teilweise über das Ziel ihrer Reise ganz im unklaren gelassen wurden — viel zu wünschen übrig ließ. Ueber alles das ist man in der griechischen Armee und im Volke genau unterrichtet, und selbst Venizelos würde es jetzt nicht mehr gelingen, eine „Kriegspartei" auf die Beine zu stellen, die für die Entente eintritt! Dafür mehren sich die Leute, die dafür sind, den Bulgaren die Hand zu reichen. Im Laufe der nächsten Tage schon, in dem Augenblick, wo der Kampf sich auf griechisches Gebiet zieht, fällt die Entscheidung Griechenlands, die unter allen Umständen für die Gestaltung der ganzen Zukunft von einschneidender Bedeutung ist. Und der König ist fest entschlossen, sein Land nicht dazu herzugeben, der Schlußwinkel der Entente zu werden. Die Räumung Salonikis — mit Gewalt oder freiwillig, mit Hilfe der Griechen oder ohne sie — ist das Ereignis, das nunmehr im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Der Vierverband hat seine Rolle auf dem Balkan militärisch und politisch ausgespielt, daran wird auch das nachhinkende Italien nichts mehr ändern können, wenn es sich zum Eingreifen — viel zu spät — entschließt!

Keine Teildemobilisierung in Griechenland?

s. Wien, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Den Blättern wird aus Athen gemeldet: Griechenland lehnte abermals die geforderte Teildemobilisierung ab. Griechenland gibt entgegen den Reutermeldungen keinerlei neue Zugeständnisse.

In teilweiser Bestätigung dieser Meldung läßt sich der „Lok.-Anz." aus Rotterdam berichten:

Budapest, 14. Dezember. Aus Athen wird gedrahtet: Der Regierung nahestehenden Kreisen zufolge bedeutet die letzte Antwortnote Griechenlands keineswegs das Ende der Verwicklungen. Von wesentlichen Fragen ist sozusagen keine einzige zu lösen gelungen. Die Antwortnote war bloß ein neuerliches diplomatisches Mittel, um wieder einigen Aufschub zu erreichen. Wohlwollen gegenüber dem Vierverband wurde wieder betont und die Geneigtheit Griechenlands zu Ausgleichen, die gewisse Grenzen nicht überschreiten, erneut bekundet. An Tatsächlichem enthält jedoch die Note nichts Neues und läßt eine ganze Reihe hochwichtiger Fragen offen, bezüglich deren Lösung nicht einmal ein Ausweg angedeutet wird. Besonders bezüglich der Benutzung der griechischen Bahnen haben sich keinerlei Grundlagen ergeben, auf denen eine Lösung möglich wäre. Die Lage ist demnach keinesfalls geklärt, höchstens insofern, als immer klarer wird, daß Griechenland wegen der Saloniker Landung der Entente und in deren Gefolge immer größere Schäden zu gewärtigen hat.

Wie wenig die Lage im Sinne der Entente geklärt ist, geht u. a. auch daraus hervor, daß wieder von einem Ultimatum des Vierverbandes an Griechenland die Rede ist.

London, 13. Dezember. Reuter meldet aus Saloniki: Die griechischen Stabsoffiziere Obersten Pallis und Staikos hatten eine Unterredung mit General Sarrail. Ein Lokalblatt vernimmt von französischer Seite als Ergebnis der Unterredung: Das griechische Heer werde sich vor den Bulgaren zurückziehen, falls diese bei der Verfolgung der Truppen der Alliierten die Grenze überschreiten würden. Das griechische Heer werde jeden gefährlichen Kontakt vermeiden. Dieser Bericht habe große „Erregung" verursacht. (Frkft. Ztg.)

Flottendemonstration der Entente.

s. Wien, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Volksblatt" meldet: Die Entente hat 45 Kriegsschiffe in den griechischen Gewässern konzentriert.

Der heutige Bericht der deutschen Heeresleitung.

(W. T. B.) Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher und östlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südwestlich und südlich von Plevlje haben die österreichisch-ungarischen Truppen den Feind erneut zum Weichen gebracht, etwa 2500 Gefangene eingebracht. Dort und in den ostmontenegrinischen Bergen wurden

Oberste Heeresleitung.

Die Bulgaren nahe der griechischen Grenze.

Der amtliche bulgarische Bericht.

(W. T. B.) Sofia, 13. Dezember. Heeresbericht vom 11. Dezember. Wir setzten heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Wardar in der Richtung von Gewgheli und Doiran fort. Diejenigen Teile unserer Streitkräfte, welche auf dem rechten Wardar-Ufer vorrückten, griffen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen deren Stellungen bei den Dörfern Miletkowo und Smokawitza und bei der Höhe 720 südwestlich von Kowanetz im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 84, 140 und 284 zusammengesetzt ist und in diesem Abschnitt operierte, erlitt große Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenen. In einem einzigen Schützengraben bei Miletkowo wurden 100 Leichen gefunden. Die Kavallerie, die die Flanke unserer Armee deckt, griff bei dem Dorfe Negortzi ein französisches Bataillon an, das sie zersprengte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Unsere auf dem linken Ufer des Wardar operierenden Abteilungen warfen mittels eines kräftigen Angriffs die englisch-französischen Truppen aus der von ihnen auf der Linie Baba-Berg, Cote 651, Dorf Dedeli, Cote 670 und Cote 610 ausgebauten Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karanglarlar und die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdantzi zurück. Die englisch-französische Stellung bei dem Dorfe Furka wurde mittels eines Bajonettangriffs erobert. Die mazedonische Division, welche dem Feinde in diesem Abschnitt nachsetzte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der englisch-französischen Truppen, nahm das Dorf Bogdantzi und schnitt auf diese Weise die französischen Abteilungen, welche zwischen dem Kozluderesfluß und dem Wardar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Furka und dem Doiran-See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Zahl der Siegesbeute ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zumeist der englischen Armee und der Division des Generals Bailloud an, welche die französischen Infanterie-Regimenter 175 und 176 sowie zwei Zuavenregimenter umfaßt. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Gewgheli in Flammen. Die Verfolgung dauert fort und soll zur Einnahme der Städte Gewgheli und Doiran führen.

(Diese ist inzwischen erfolgt.)

*

Seit dem Erscheinen des vorstehenden Berichts hat sich die Verfolgung der Ententetruppen durch die Bulgaren noch mehr der griechischen Grenze genähert, von der Dorian und Gewgeli nur wenige Kilometer entfernt liegen. Die Frage, was Griechenland tun wird, wenn die Bulgaren die griechische Grenze überschreiten, liegt daher sehr nahe und erregt fast größere Spannung als das ohnehin besiegelte Schicksal der Ententetruppen. Eine Antwort findet jene Frage in nachstehender Meldung:

(W. T. B.) Saloniki, 12. Dezember. Reuters Sonderberichterstatter bei den französischen Truppen in Mazedonien meldet vom Freitag aus Saloniki, daß die Franzosen sich in völliger Unordnung auf Gradecz zurückzögen. Sie zerstörten dabei Tunnels und Brücken, um den Vormarsch der Bulgaren aufzuhalten. In Gradecz wurde ein neuer Brückenkopf angelegt. So war die Lage der französischen Armee vor zwei Tagen. Griechische Stabsoffiziere verhandelten mit Sarrail über den Zustand in Mazedonien.

Nach einer Mitteilung aus französischer Quelle soll Oberst Pallis gestern General Sarrail namens der griechischen Regierung erklärt haben, daß, wenn die bulgarische Armee bei der Verfolgung der Truppen der Alliierten die griechische Grenze überschreiten sollte, Griechenland seine Truppen vor den Bulgaren zurückziehen würde, um jeden Zusammenstoß zu vermeiden.

Nach einer weiteren Reutermeldung haben sich die Bulgaren bis auf 8 Kilometer der griechischen Grenze genähert und folgen langsam ihren geschlagenen Gegnern, denen nichts übrig bleibt als der Rückzug auf Saloniki, das die Alliierten nicht zu räumen angeblich fest entschlossen sind.

Die Kämpfe bei Gewgeli und Doiran.

Lugano, 14. Dezember. (Lok.-Anz.) Der „Corriere della Sera" meldet aus Saloniki: Die französischen Truppen trafen auf ihrem Rückzug längs des hochgeschwollenen Wardar in Massen in Gewgeli ein. Die Räumung dieser Stadt von allem Material wurde ohne Ueberstürzung fortgesetzt. Die Ententetruppen setzen ihre Kampfesweise fort. Brückenköpfe zur Deckung ihres Rückzuges zu errichten. Die Schlacht tobte am 11. vormittags etwa 20 Kilometer nördlich von Gewgeli. Im Osten wird die Stellung der Ententetruppen von den Engländern bei Doiran gehalten, die im rechten Augenblick Verstärkungen aus Saloniki erhalten haben. Der Rückzug der Ententetruppen nähert sich immer mehr der griechischen Grenze, und nach den Erklärungen von griechischer Seite, das griechische Heer würde sich einem Vormarsch der bulgarischen oder deutschen Truppen auf griechischem Boden nicht widersetzen, darf man daraus rechnen, daß die Bulgaren nicht an der Grenze Halt machen werden.

Magrini telegraphiert aus Saloniki an den „Secolo": Um Mitternacht fanden sehr heftige Kämpfe nördlich von Gewgeli bei dem von den Franzosen zur Deckung ihres Rückzuges gebildeten Brückenkopf und nördlich von Doiran gegen die Engländer statt. Die Zivilbevölkerung mußte Doiran räumen. Die serbischen Behörden von Doiran sind in Saloniki angekommen. Man glaubt nicht, daß die Bulgaren bei Monastir oder Demir Hissar griechisches Gebiet betreten werden, nimmt vielmehr an, daß sie die Grenze auf der Linie Gewgeli—Doiran überschreiten, und zwar in beständiger Berührung mit den Engländern und Franzosen. Das Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente ist gebessert. So zwar, daß die Generalstäbe der Franzosen und Engländer daran gehen können, Arbeiten zur Verteidigung von Saloniki zu beginnen. Weitere englische Truppen sind in Saloniki gelandet.

London, 12. Dezember. Das Kriegsministerium berichtet: Nach heftigen Angriffen durch einen sehr überlegenen Feind gelang es der 10. Division mit Hilfe von Verstärkungen, vom Doiran-See in westlicher Richtung nach dem Wardertal zurückzugehen und im Anschluß an die Alliierten eine starke Stellung zu besetzen. Da die Strecke sehr gebirgig ist, wurde es notwendig, 8 Geschütze an einer Stelle aufzustellen, von wo sie beim Rückzuge nicht wiedergeholt werden konnten. Unsere Verluste betrugen ungefähr 1500 Mann.

(Diese Meldung hat nur noch Wert als Beitrag zur englischen Berichterstattung, die nach Möglichkeit zu verschleiern sucht. Wir wissen aus dem gestrigen Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung, daß Mazedonien völlig in bulgarischem Besitz ist und daß die Engländer in den letzten Kämpfen nahezu zwei Divisionen verloren haben. Außerdem die 8 Geschütze, die den Rückzug behinderten und natürlich „nicht wieder geholt werden konnten"!)

*

(W. T. B.) London, 14. Dezember. Lloyd Fraser bespricht in der „Daily Mail" den Balkan-Feldzug und sagt: Die Ursache, daß wir Saloniki nicht aufgeben, ist anscheinend der leidenschaftliche Wunsch der Franzosen, auf diesem Kriegsschauplatz zu bleiben. Die französische Haltung wird in England wenig verstanden. Die Regierung sollte sie möglichst bald aufklären. Sie scheint mit gewissen dunklen Rücksichten zusammenzuhängen, die hier nicht erörtert werden können.

Das größere Bulgarien.

Sofia, 14. Dezember. Das Blatt „Niro" meldet: Der Ministerrat hat beschlossen, die Sobranje auf den 28. Dezember einzuberufen. Es wurde dabei festgestellt, daß Bulgariens Lage günstig ist. Der Feldzug gegen Serbien ist glücklich durchgeführt. Bulgarien hat sein Gebiet um 50000 Quadratkilometer vergrößert. Seine Kräfte sind so erhalten, daß es im Verein mit seinen Verbündeten allen Ereignissen gegenüber gerüstet dasteht. Die Sobranje wird sich in erster Linie mit finanziellen Gesetzentwürfen befassen, namentlich mit einem Kriegskredit von 250 Millionen. Die Tagung wird am 1. Januar zu Ende gehen. Die Regierung ist davon verständigt worden, daß sie auf die Unterstützung aller Parteien außer den Sozialdemokraten rechnen kann.

Die amerikanische „Ancona"-Note an Oesterreich-Ungarn.

(W. T. B.) Washington, 13. Dezember. (Reuter.) Der Text der Note der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung der Ancona lautet wie folgt: Es liegen verläßliche Informationen von Amerikanern und anderen überlebenden Passagieren der Ancona vor, die zeigen, daß das Unterseeboot, welches die österreichisch-ungarische Flotte führte, auf den Dampfer scharf schoß und der Dampfer deshalb zu entkommen trachtete, ferner daß nach kurzem Zeitraum, ehe noch die Passagiere imstande waren, die Boote zu besteigen, das Unterseeboot eine Anzahl von Geschossen auf das Schiff abfeuerte und es schließlich torpedierte und versenkte, während noch Passagiere an Bord waren. Durch das Geschützfeuer und den Untergang des Schiffes verloren viele Personen ihr Leben oder wurden ernstlich verletzt. Darunter befanden sich Bürger der Vereinigten Staaten. Die österreichisch-ungarische Regierung kennt aus der Korrespondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland die Haltung der Regierung der Vereinigten Staaten bezüglich des Gebrauchs von Unterseebooten zum Angriff auf Handelsschiffe und weiß, daß Deutschland dieser Auffassung Rechnung getragen hat. Trotzdem brachte der Kommandant des Unterseebootes, das die Ancona angriff, die Besatzung und die Passagiere des Schiffes nicht in Sicherheit, das zu zerstören beabsichtigt war, offenbar weil man es nicht als Prise in einen Hafen bringen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0001

konnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält dafür, daß der Kommandant des Unterseebootes die Grundsätze des Völkerrechts und der Menschlichkeit verletzte, indem er die Ancona beschoß und torpedierte, ehe die Personen an Bord in Sicherheit gebracht waren, oder ihnen genügend Zeit gegeben war, das Schiff zu verlassen. Das Vorgehen des Kommandanten kann nur als mutwillige Tötung schutzloser Nichtkämpfer aufgefaßt werden, denn das Schiff leistete, als es beschossen und torpediert wurde, anscheinend keinen Widerstand und versuchte auch nicht zu entkommen. Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt deshalb an, daß der Kommandant des Unterseebootes entweder gegen seine Instruktion handelte, oder daß die österreichisch-ungarische Regierung den Kommandanten der Unterseeboote nicht solche Instruktionen gegeben haben sollte, die mit dem Völkerrecht und den Grundsätzen der Menschlichkeit übereinstimmen. Da die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf Beobachtung der Gesetze der Menschlichkeit beruhen müssen, kann man von den Vereinigten Staaten nichts anderes erwarten, als daß sie verlangen, daß die k. und k. Regierung die Versenkung der Ancona als ungesetzlich und unverantwortliche Tat bezeichnet, daß der Offizier, welcher sie beging, bestraft und daß Schadenersatz für die getöteten und verwundeten amerikanischen Bürger durch Zahlung einer Vergütungssumme geleistet werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet, daß die österreichisch-ungarische Regierung die Schwere des Falles einsehen und allen Wünschen prompt nachkommen wird.

(T. U.) **Wien**, 13. Dezember. Informierte Stellen äußern sich zu der amerikanischen Note über die Versenkung der „Ancona": Bei dem Vorgang seien alle Regeln des Völkerrechts peinlichst beobachtet worden und es fehle jeder Anlaß zu einem besonderen diplomatischen Schritt, der vielmehr rein aus politischen Momenten zu erklären sei.

Die Telegrammsperre in Rußland.

Russische Truppenzusammenziehungen in Finnland.

Stockholm, 14. Dezember. Die Zeitung „Nya Daglit Allehanda" meldet aus bester Quelle, daß fortwährend große Truppenzusammenziehungen in Finnland stattfinden. Die Anzahl der russischen Soldaten beläuft sich augenblicklich auf 100 000. Da in Finnland keinerlei Unruhen stattfanden, vermutet man, daß militärische Kundgebungen gegen Schweden beabsichtigt sind. Der Zar ist augenblicklich nach den finnischen Schären abgereist, um die Flotte zu besichtigen. Auf diese Truppenzusammenziehungen wird die zweiwöchige Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zurückgeführt, die kürzlich und bei Beginn des Krieges ebenfalls wegen Truppenhäufung an der schwedischen Grenze vorgenommen wurde. „Allehanda" bemerkt zu der Meldung: Sollte die Entente Schweden wie Griechenland behandeln, so wäre das Ergebnis bald geklärt. Gegen solchen äußeren Druck und solche Vergewaltigung sind in unserem Land alle Parteien einig.

Auch Amsterdamer Blätter stellen fest, daß in Rußland offenbar Dinge vorgehen, die dem Auslande verschwiegen werden sollen. Keine englische Zeitung empfing Privattelegramme ihrer Korrespondenten. Das zuletzt eingetroffene des „Times"-Korrespondenten datiert vom 2. Dezember. In Stockholm und Christiania blieben die Telegramme mit Ausnahme amtlicher Communiqués seit dem 3. Dezember aus.

(W. T. B.) **Stockholm**, 14. Dezember. Der russische Gesandte hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die von einigen Zeitungen verbreiteten Gerüchte über Truppenansammlungen gegen Schweden in Finnland jeder Begründung entbehren.

Von der bessarabischen Front.

(W. T. B.) **Wien**, 14. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, wird die Stadt Ismail (am nördlichen Mündungsarm der Donau) von den Russen in Verteidigungszustand gesetzt. Der Hafen von Reni ist bis zum 20. Dezember für Reisende und Waren geschlossen.

Bukarest, 14. Dezember. Marghiloman (der Führer der Konservativen) überbrachte dem Könige in besonderer Audienz ein Memorandum, welches betonen soll, daß Rumänien sich von jetzt ab an die Seite der Zentralmächte stellen und Bessarabien besetzen müsse. (B. Z.)

An der albanischen Grenze.

Hauptquartier der Armee Gallwitz, Anfang Dezember.

Auf der Straße bei Pristina sind Löcher, bedrohlich wie Wasserwirbel, trügerisch zugedeckt mit einer Schlammdecke. Ein Ochsengespann, das in eine solche verborgene Vertiefung hineinstampfte, versank darin bis an die Brust. Vier Jahre hindurch fährt auf diesen einfach hergerichteten Wegen schweres Kriegsgerät. Wer konnte sich um Straßenbau kümmern? Die Hufe zerstampften, die Eisenräder zerfetzten die schwächliche Straße und der Sturzregen schwemmte die Ueberreste hinweg. Der Schmutz klettert an den Menschen und Tieren hoch. Stiefel und Kleidung verwandeln sich in ein erdfarbenes, krustiges, serbisches Nationalgewand, über den Rücken und die Hinterbeine zieht sich die lehmige Decke. Die Pferde haben gelbe Hosen an, vom Bauch hängen ganze Tropfsteingebilde von Erde und Kot. Ein verwegenes Auto, das hindurch will, liegt vornübergebeugt und übersudelt in einer der Straßenversenkungen. Der Fahrer versucht immer wieder, es herauszubringen. Der Motor jammert, keucht und bohrt sich tiefer in den Lehm, während die sich rasend drehenden freien Hinterräder den Schlamm weithin herausspritzen, so daß die Gefolgschaft eiligst aus dem Bereich der Schmutzfontäne flüchtet. An einem langen Seil spannen sich etwa hundert Mann vor, und siehe, der „Selbstbeweger" wird wieder mobil. Freilich, lange wird sein Kraftmeiertum nicht vorreichen. Gleichmütig und schicksalsergeben rollen die Kolonnen in die Schlammpfützen hinein. Die Gewohnheit hat auch beim Infanteristen jedes Zagen und Zögern ausgetilgt. Nur die Neulinge im Feld empfinden noch jenes Unbehagen; das widerliche, fröstelnde Gefühl, mit dem der Städter seinen blankgeputzten Schuh in unergründlichen Morast setzt. Es ist das Stocken des nicht geübten Schwimmers vor dem Kopfsprung. Mit solchen Geziertheiten gibt sich der Feldsoldat nicht mehr ab. Höchstens, daß er einmal einen Sprung zu einem Stein oder einer festen Scholle macht oder wie eine Ziege an einem Abhang entlang klettert. Im übrigen watet er getrost und guter Dinge in den Quark hinein, in der Hoffnung, daß er einen Untergrund findet und wieder an festes Ufer gelangt.

Hier im Sandschak wird man auf Schritt und Tritt daran erinnert, daß man sich auf altem türkischem Boden befindet. Novibazar, Mitrowica, Pristina weisen jene engen Straßen auf, wo die Holzhäuser vertraut und zusammengekuschelt beieinander stehen, als wollte eines dem andern die täglichen Neuigkeiten zuraunen. In den belebten Basaren, Kaufläden und Kaffeehäusern herrscht die türkische Tracht vor. Die Straße ist das bunte, lärmige Wohnzimmer. Freudige Erregung herrscht hier überall; denn die Serben haben hier wenige Freunde. Und was hat man sich in diesen Tagen nicht alles mitzuteilen. Die Gedanken, Empfindungen, Arme und Beine kommen nicht zur Rast. Ruhiger liegen die Straßen da mit den weißen Steingebäuden, die das Stadtbild so sauber und schmuck von den gebirgigen Hängen abheben. Von überwältigender Schönheit ist auch dieser Landstrich, der dem Serbenherzen heilig ist wie kein anderer, wo serbische Heerscharen und Zukunftsträume nun zum zweiten Male zerschellten. Nach dem zweiten Balkankrieg war hier wie im Süden neues gesegnetes Land dazu erworben worden. Statt sich erst einmal der Aufgabe zuzuwenden, es kulturell nud wirtschaftlich auszubauen, es innerlich zu erwerben, zu einer Quelle der Kraft und des Reichtums auszugestalten, berauschte man sich an dem Bewußtsein der erzielten Erfolge. Es gab nichts, was man sich nun nicht zutraute. Ländergier und frevles Spiel mit der eigenen Kraft benebelten die Köpfe. Der sechsjährige Schulknabe, der Gelehrte, der Kaufmann, der Techniker, alle waren sie nur von dem einen Gedanken beherrscht, das serbische Reich mit allen Mitteln weiter auszudehnen. Und da man sich die Opfer eines neuen Krieges ersparen wollte, fanden sich die Verschwörer und die Schergen, die den Zuwachs weiterer Gebiete auf verbrecherische Weise zu erreichen hofften. Nun ist die Weltgeschichte zum Weltgericht geworden.

Nachdem eine deutsche Division sich auf der Straße von Kursumlje her südlich Podujeva den Eingang in das Sitnicatal erkämpft hatte, war die im Süden von den Bulgaren umzingelte Stadt Pristina nicht mehr zu halten. Eine gewaltige Leistung war hier wieder vollbracht worden. Der einzige sozusagen fahrbare Weg durch hohes Gebirgsland mußte dem Feind entrissen werden. Rechts und links schoben sich zerklüftete Berge in einer Höhe von 1000 bis 1500 Meter an diese einzige Straße heran. Starke serbische Nachhuten mit reichlicher Artillerie hielten sie Tag und Nacht unter Feuer. Natürliche steile Wälle, hinter denen sich der Verteidiger verbarg, legten sich quer über diesen einzigen Zugang zum Amselfelde. Die Serben hatten bestimmt erwartet, hier unsere Offensive zum Stehen bringen zu können. Sie haben sie nicht einen Tag aufzuhalten vermocht. In aufgelösten Linien wurden die Hänge, die vom Feinde besetzten Höhen und Felsennester erklettert oder umgangen. Eiligst wurden die serbischen Geschütze zurückgezogen. Auch die Infanterie wurde aus ihren Verstecken geholt. Nach kurzem Widerstand war die Hochgebirgsenge freigegeben. Ein Meisterstück strategischer Kunst, eine soldatische Musterleistung war wie ein automatisches Spielwerk ausgeführt. Es gilt uns wie selbstverständlich, daß das Tal im Handumdrehen gesäubert war. Die Serben haben seit der Donau Dutzende derartiger „uneinnehmbarer" natürlicher Stellungen räumen müssen. Der tägliche Erfolg schmiedet den Willen, unbeugsam und unzerbrechlich kämpft er sich vorwärts. Sein Waffenglück beweist dem deutschen Soldaten, daß es für diesen Willen kein Hindernis gibt. Und doch ist jede dieser Einzeltaten des serbischen Feldzuges eine Großtat für sich, ein notwendiges Glied in der Kette des Gesamterfolges. Nachdem der Taleingang erkämpft war, rückten die deutschen Truppen so überraschend gegen Pristina vor, daß die Serben diese Stadt Hals über Kopf in der Abenddämmerung verließen und große Beute opferten. Aus Aerger darüber beschossen sie am nächsten Morgen den Bahnhof dieser Stadt. Aber auch dieser nachträgliche Abschiedsgruß an die Zivilbevölkerung war ein nutzloser Zerstörungsversuch. Hinter Pristina kam es nochmals zu einem zähen Widerstand großer, neugeordneter Nachhutverbände. Er sollte den Abzug des kleinen Ueberrestes der aktiven serbischen Armee decken. Nach serbischer Gewohnheit wurde Landwehr, die man doch nicht über die Grenze abzuschleppen vermochte, für diese Nachhutkämpfe verwandt. Sie war einige Tage regsam tätig und ergab sich dann in Massen. Der Versuch, von Prizren aus an der albanischen Grenze entlang durch das Drinizital zu der bei Monastir kämpfenden serbischen Armee durchzustoßen, wurde durch die Bulgaren vereitelt. So blieb nichts übrig, als alle Geschütze, soweit sie nicht zusammenlegbar von Maultieren getragen werden konnten, also fast das gesamte Kriegsgerät und den Troß im Stiche zu lassen und mit der geringen Schar der verbliebenen Truppen auf albanischen und montenegrinischen Saumpfaden wenigstens das nackte Leben zu retten. Soweit bei dem unablässigen Nachstoßen der verbündeten Truppen auch das noch gelingen wird.

An der albanisch-montenegrinischen Grenze sind die Ueberreste aus der serbischen Zeit des Peter Karageorgevic zusammengewirbelt. Es ist, als ob eine mächtige Brandung über das Land geflutet wäre, alles, was nicht innerlich festen Halt hatte, mitgerissen und größtenteils verschlungen hätte und nun, hier an der serbischen Grenze, die zerfetzten Ueberreste als Strandgut ans Land spie. Als letzte Erinnerung an sein Königreich mag König Peter dieses Bild mit in die Ferne genommen haben: die Gefangenen und Ueberläufer, die in erbarmungswürdiger Kleidung sterbensmüde die Straße entlang ziehen, die alten Männer, die Frauen und Kinder, die sich verleiten ließen, vor unseren Truppen zu flüchten. Kaum ein Obdach in bitterer Winterkälte, im kalten Regen, im eisigen Wind. Das Land hier ausgeplündert von den serbischen Soldaten, kein Brot, kein Fleisch, Krankheit und Tod. In den Maisfeldern kauern sie um die Lagerfeuer, in Decken gehüllt, die Kinder vielfach in den Kleidungsstücken Erwachsener. Ihre fast einzige Nahrung ist der Maiskolben. Kinder knabbern daran und essen die Körner roh auf. Manche, die noch über Fuhrwerk und Ochsen verfügen, raffen sich auf und machen sich auf den Heimweg. Andere lassen alles im Stich und wandern wie geistesirr zu Fuß in das Landesinnere zurück. Aber viele bleiben hier, sie schauen völlig apathisch vor sich hin, als ob sie hier den Tod erwarten wollten.

Die Arnauten, die türkischen Einwohner dieses Landes, fühlen den Haß gegen die serbischen Eindringlinge in sich neu auflodern. Noch vor wenigen Jahren haben sie mit ihnen in erbittertstem Kleinkrieg gestanden. Es sind stolze Gestalten, ihre Waffenhilfe leistet gute Dienste. Neugierig betrachten die verschleierten Frauen den endlosen Zug der feldgrauen Germanen. Auch in Albanien regt sich alte Feindschaft gegen das Serbenvolk. Der Zugverkehr von Uesküb nach Pristina hat längst eingestellt werden müssen, weil albanische Horden die Züge überfielen und beraubten. Die stämmigen, buntgezierten Albaner treiben sich hier im Grenzgebiet in Massen herum. Die Beutegelegenheit lockt ihre kriegerische Natur. Ihre Gesänge sind wild und dabei eintönig wie die Tanzlieder der Indianer. Von offenen Feinden und heimlichen Wegelagerern ständig bedroht, weicht die kleine Serbenschar zurück. Auch in Montenegro sind sie unerwünschte Gäste. Erst die Zusicherung Italiens, die Verpflegung zu liefern, ermöglichte ihnen den Eintritt in dieses Land. Ihr eitler Trotz erntet einen Schrecken ohne Ende.

Dr. Dammert, Kriegsberichterstatter.

England und Japan.

Von unterrichteter Seite aus Berlin wird uns zu den Vorgängen in China noch geschrieben:

Nachdem vor einiger Zeit 18 von 18 Provinzen Chinas sich für die Monarchie mit Yuanschikai als Kaiser ausgesprochen hatten, hat Yuanschikai jetzt die Kaiserwürde angenommen. Yuanschikai hat es also gewagt, sich über den japanischen Widerspruch gegen die Aenderung der Staatsform des Reiches der Mitte hinwegzusetzen. Japan hat in überaus schroffer Weise gegen die Umwandlung Chinas in ein Kaiserreich Stellung genommen und es hat an diesem Widerstand festgehalten, obwohl die Pekinger Regierung für den Fall der Anerkennung der Monarchie sich bereit erklärte, Japan weitgehende Konzessionen zu gewähren. Japan verschanzt sich bei seinem Widerstand hinter die Behauptung, daß die Wiederherstellung des Kaisertums Unruhen im fernen Osten herbeiführen würde. In der letzten Zeit bemühte sich der Vierverband, China zur Aufgabe seiner Neutralität im Weltkriege zu veranlassen und auf seine Seite zu ziehen. Aus diesem Grunde erklärte sich England als uninteressiert an den Entschließungen über die Staatsform Chinas. England hofft dabei, nach Ansicht politischer Kreise, im stillen, daß Yuanschikai ein starkes China und damit für England ein Gegengewicht gegen die japanischen Herrschgelüste schaffen werde. Die englische Diplomatie hat China ein ganz besonderes Entgegenkommen gezeigt, seitdem die Dinge in Persien und Afghanistan sich für England bedrohlich zu gestalten begannen, England hofft dadurch offenbar die Pekinger Regierung zur Unterbindung der Waffenausfuhr über China nach Persien und Afghanistan veranlassen zu können. Aus diesem Grunde hat England, nachdem es noch im November sich dem japanischen Einspruch gegen die Monarchiebewegung in China angeschlossen hatte, neuerdings seine Stellungnahme geändert. Der Gegensatz zwischen Japan und England in China und in den Gebieten des Stillen Ozeans wird durch diese Aenderung in der Haltung Englands in bezug auf China sich zweifellos verschärfen. Es muß abgewartet werden, ob Japan diesen Gegenzug Englands ruhig hinnehmen, oder ob es die Verlegenheiten seines Verbündeten dazu benutzen wird, seine brutale Politik gegen China fortzusetzen. Es sei dabei daran erinnert, daß Japan die zweite chinesische Revoultion organisiert hat und daß es auch jetzt die chinesischen revolutionären Kreise unterstützt, die Gegner der Monarchie sind. Japan wartet offenbar nur irgendeinen Anlaß ab, um Grund zum Einschreiten in China zu haben. Der Unterstaatssekretär des englischen Auswärtigen Amtes hat vor einigen Monaten im Unterhause erklärt, England habe gegen eine Ausdehnung japanischer Interessen in China nichts einzuwenden, solange dadurch die britischen Interessen in China nicht verletzt werden. Es sieht aber nicht danach aus, als ob Japan geneigt ist, auf die Interessen Englands im fernen Osten Rücksicht zu nehmen.

s. Basel, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Der „Basler Anzeiger" meldet aus London: In London beunruhigt man sich sehr über Japan. Die gewaltige Anhäufung der japanischen Goldreserven gibt ernstlich in London zu denken.

s. Christiania, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Das „Morgenbladet" meldet aus Tokio: Ueber Korea wurde der Belagerungszustand verhängt.

Italiens Pläne.

s. Lugano, 14. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Mailand wird gemeldet: Nachdem alle bisherigen Stürme an der Nordfront zur Eroberung der österreichischen Linien gescheitert sind, beginnt die italienische Presse auf Weisung der Regierung für die Bereitstellung größerer Heeresteile nach Tripolis **einzutreten. Tripolis gilt gegenwärtig als verloren. Es besteht kein Post- und Handelsverkehr dorthin. Wie verlautet, wird General Caborna zum Oberbefehlshaber** aller italienischen Streitkräfte ernannt werden, umso der Stellung Joffres ein Gegengewicht zu geben.

(T. U.) **Bukarest**, 14. Dezember. „Dreptatea" läßt sich aus Athen melden, daß die Meldungen über eine angebliche Landung größerer italienischer Truppenkontingente in Valona unrichtig sind. Seit September konnte nur ein einziges Mal eine kleinere Truppenzahl dort ausgeschifft werden.

Vertagung der italienischen Kammer.

Rom, 14. Dezember. Die Kammer vertagte sich gestern bis zum 1. März 1916. In einer kurzen Schlußansprache sagte Ministerpräsident Salandra, er sei überzeugt, daß die Kammer einig sei in dem Wunsche nach einem würdigen und ehrenvollen Frieden, der jedoch nur durch den Sieg zu erreichen sei. Der Krieg werde lang und hart, aber von unzählbarem Triumph gekrönt sein. Kammerpräsident Marcora sprach den Wunsch aus, das italienische Volk mögei seine Einigkeit bewahren, die ihm den gewissen Sieg bringen werde. Unter den üblichen Hochrufen auf die Armee und den König wurde dann der Vertagungsantrag angenommen.

Rom, 13. Dezember. Der „Secolo" sagt in einer weiteren Besprechung der Rede des deutschen Reichskanzlers, die im Auslande verbreiteten Nachrichten über Ruhestörungen in Berlin wegen der Lebensmittelteuerung entsprächen nicht der Wahrheit. Die Leute, die glauben machen möchten, daß Deutschland durch eine Revolution zum Frieden gezwungen werden könnte, seien das Opfer politischer Phantasien und gefährlicher Uebertreibungen.

Fliegerunglück bei Mailand.

(W. T. B.) **Mailand**, 14. Dezember. „Corriere della Sera" berichtet über ein schweres Fliegerunglück auf dem Flugfelde bei Mailand. Der Führer, der Beobachtungsoffizier und noch ein Insasse des abgestürzten Flugzeuges waren sofort tot.

Die Milderung des Gesetzes über den Belagerungszustand.

(W. T. B.) **Berlin**, 13. Dezember. Nachdem das Gesetz vom 11. Dezember 1915 zugelassen hat, daß Zuwiderhandlungen gegen § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bei Annahme mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe geahndet werden, hat der Justizminister die preußischen Strafvollstreckungsbehörden angewiesen, daß sie sofort sämtliche noch nicht durch Strafvollstreckung erledigte Urteile wegen derartiger Zuwiderhandlungen darauf prüfen, ob es der Billigkeit entspricht, Gnadenerweise zugunsten der Verurteilten von Amtswegen zu befürworten. Die Befürwortung soll stets für geboten erachtet werden, wenn anzunehmen ist, daß das Gericht nicht auf Gefängnisstrafe erkannt haben würde, falls das neue Gesetz schon zurzeit der Aburteilung gegolten hätte.

Die Pest.

Von **Alfred Bratt.**

Mit tausend im Meere erlöschenden Flammenstrahlen versank die Sonne in den Wellen der Dardanellenbucht. Der Horizont schwebte wie ein glühender Streifen über dem wogenden Wasser. Die warme Luft war erfüllt von dem Dunst des Tages und dem brandigen Geruch des Pulverrauches: von Morgen bis Abend hatte der Geschützkampf ohne Unterbrechung getobt. Nun war die große Pause eingetreten, die Pause zwischen Tag und Nacht, in der die Kanonen das Sterben des Sonnenballs durch ehrfürchtiges Schweigen ehren. Ueber der türkischen Artilleriestellung und den dahinterliegenden bombensicheren Hütten zogen noch die letzten Pulverschwaden weißlich-grau zerflatternd in dem atembeklemmenden Hauch des anhebenden Tropenwindes dahin. Die Atmosphäre zitterte noch von dem plötzlich verstummten Gebrüll der Kanonenrohre, und die fächelnd ermattende Glut tanzte in ihr wie Wolken winziger Staubfünkchen. Auf dem hohen sandigen Wall, der — weit vorgeschoben — hügelartig die Stellung schützte, standen drei Offiziere. Sie blickten abwechselnd durch das auf einem stählernen Stativ drehbar angebrachte Beobachtungsglas nach dem welligen, öden Rücken der erbarmungslos den Angriffen des Wetters preisgegebenen Halbinsel, die Gallipoli heißt. Sandig und unbewachsen streckte sich die ferne gelbe Landzunge dem Meer entgegen, dessen tiefes Blau sich mit dunklen Schatten bedeckte, auf denen breite Schaumkämme weiß dahinstrichen. Ganz deutlich konnte man auf der trostlosen Sandfläche zwei Zeltlager unterscheiden, auf denen die englische und französische Fahne flatterten. Das waren die Truppen der Alliierten, die Tag um Tag vor der Dardanellenenge verbluteten. Und jetzt erblickte man durch das Fernrohr einen dunklen Punkt, einen zweiten und dritten, die sich von der hellen Masse der Lager lösten und eilig landeinwärts glitten: die englischen Autos, die allabendlich in der Kampfpause das Gefechtsfeld befahren, um ihre Toten einzuholen.

Die drei Offiziere blickten lange durch das Glas. Keiner sprach ein Wort. Dann wandten sie sich stumm ab und schritten, noch immer schweigend, nach rückwärts zu der Hütte, die ihnen als Nachtlager diente.

Das bescheidene Essen war verzehrt. In dem Dunkel des Hüttenraumes, das durch eine Lampe zu erhellen der Befehl des Kommandanten strenge untersagte, glommen die Pfeifen, und mit dem scharfen Tabakrauch stiegen rote Funken zur niederen Decke. Die drei Offiziere saßen in der Hütte, rauchend und schweigend — ein Hauptmann und zwei Leutnants. Der Hauptmann war groß und breit, mit sehnigen, muskulösen Schultern, einem grauen Bart und grauem Haar an den Schläfen. Er hatte sich in mehreren Feldzügen geschlagen, zuletzt im Balkankrieg, und trug drei Ehrenzeichen auf dem fleckigen, pulvergeschwärzten Waffenrock. Der Leutnant neben ihm, jung, knabenhaft, schien kaum mehr als zwanzig Jahre zu zählen. In seinen vorübergehend von der Pfeifenglut gestreiften Augen schwamm feucht die Hitze der Kriegserregung. Er war der Jüngste der Batterie, und darum nannte man ihn „das Kind". Der Hauptmann und das „Kind" waren Türken; beide aus der Konstantinopeler Brigade. Der andere Leutnant, der dritte Mann in der Hütte, war ein Deutscher. Ein zäher Bursche aus Haut und Knochen, ein schweigsamer Mann mit stählernen Nerven und stählerner Stirn. Er hatte der Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika angehört und dort die Kämpfe gegen die Uebermacht der englischen Kolonialstreitkräfte mitgemacht. Und als die Kolonie der Seinen in Ehren fiel, war es als Einziger der Gefangennahme entgangen. Wie er sich durchschlug, wie er durchkam ... das ist eine andere Geschichte, die ein andermal berichtet werden soll. Er selbst sprach nur selten darüber, und wenn er es tat, so faßte er das ganze Abenteuer in drei kurze Sätze. Zerfetzt, einen Araberburnus auf dem hageren Schädel, mit ausgepumpten Lungen und einer bösen Wunde an der Schulter — so war er in Konstantinopel angekommen. Drei Wochen lag er in dem deutschen Lazarett am Goldenen Horn, und als er kaum wieder das Pflaster treten konnte, das Pflaster von Konstantinopel, zog er eine türkische Uniform an und meldete sich bei dem Kommandanten der Dardanellenforts zum Dienst.

Rauchend saßen die drei Offiziere in der niederen Hütte, während der Gluthauch des Windes durch die Bretterwände einströmte und den dünnen Flugsand in die Ritzen der Pfosten fegte.

Und der gekräuselte Rauch und das friedliche Feuer ihrer Pfeifen begann die beiden Türken gesprächig zu machen. In halblauten Sätzen erzählten sie von den Abenteuern des Krieges, durch die ihr Leben gegangen war. Und der Leutnant aus Afrika hörte schweigend zu.

Der Hauptmann sprach von den Balkankriegen, von Tagen, die der Pulverdampf der Geschütze verdunkelt hatte, und von Nächten, die hell aufgeloht waren vom Widerschein brennender Ortschaften. Er sprach von der Seuche, die damals die serbische Bevölkerung scharenweise hingerafft hatte, von Typhus und Cholera, und er senkte unwillkürlich die Stimme, als er von dem grauenhaften Gespenst der Pest erzählte.

Und da geschah etwas Merkwürdiges: als der Hauptmann das Wort „Pest" ausgesprochen hatte, richtete der schweigsame Leutnant sich mit einem jähen Ruck aus seiner versunkenen Stellung auf und brach in lautes Lachen aus. Es war ein seltsames Lachen, unbeherrscht, hart und sinnlos, ein trockenes, anhaltendes Lachen, das die kleine Hütte mit den Tönen unerklärlichen Grauens erfüllte.

Der Hauptmann brach mitten im Satz ab, und das „Kind" beugte sich neugierig und scheu zugleich über seinen qualmenden Pfeifenkopf.

Eine quälende Pause entstand. Der Leutnant hatte zu lachen aufgehört. Er räusperte sich nur noch mehrmals, als müßte er einen Reiz im Halse hinunterwürgen, zündete sich eine Zigarette an und begann in der Art eines Mannes, der sich bewußt ist, eine Erklärung schuldig zu sein:

„Die Pest . . . jawohl . . . eine eigenartige Waffe, wie? Ein Geschütz der Hölle, gegen das es keine Abwehr und keine Deckung gibt. Die Pest ist schuld daran, daß ich — vielleicht für Lebensdauer — den gesunden Schlaf verloren habe. Daß ich Nacht für Nacht auffahre im Fieber, Schweiß und Atemnot. Der Pest verdanke ich, daß ich die blödsinnigste Nacht erlebt habe, die ein Mensch überhaupt durchleben kann . . . ."

Er hielt einen Augenblick inne und blies den Rauch seiner Zigarette in dichten Wolken vor sich hin. Dann fuhr er fort:

„Es war in Afrika, in der Zeit, da ich vergeblich gejagt wurde. Ich strich bei Nacht durch Gebüsch und Pflanzungen, jeden Augenblick gewärtig, einer englischen Patrouille in die Gewehre zu laufen. Bei Tag verbarg ich mich in verlassenen Gehöften oder im Buschwerk. Zwei Wochen war ich bereits umhergeirrt, meine Füße waren aufgesprungen und verschwollen, meine Hände entzündet, mein Kopf brannte wie zischendes Eisen. Na ja, mit einem Wort, ich war auf dem Punkt angelangt, wo einem alles vollkommen gleichgültig wird. Ich wünschte fast ein Ende herbei, so oder so. Wahrhaftig, es war eine interessante Zeit . . .

An jenem Tage hatte ich mich in einer kleinen Eingeborenensiedelung verborgen gehalten. Und dort hörte ich zum erstenmal das Wort „Pest". In des Wortes wahrster Bedeutung . . . Ich erfuhr also, daß in der Gegend mehrere Pestfälle vorgekommen waren unter den Eingeborenen, und die Art, in der die Krankheitsfälle mir geschildert wurden, ließ nichts an Ausführlichkeit zu wünschen übrig. Als ich mich bei Einbruch der Nacht davonmachte, tönte mir noch die Warnung in den Ohren, kein verlassenes Gehöft zu betreten, weil die — Pest darin hausen könnte.

Ich habe kein Talent zum Erzählen. Nur soviel: die Nacht, in die ich hinausschritt, war fürchterlich — in jeder Beziehung. Ein Orkan peitschte das Buschwerk mit strömendem Regen. Es war so finster, daß ich nicht die Hand vor den Augen sah. Dabei raschelte, zischte und rumorte es überall in der verrückt gewordenen Wildnis, als seien die bösen Geister sämtlicher Schauergeschichten lebendig geworden.

Ich mochte mich so drei Stunden vorwärts gekämpft haben, als ich Geräusche vernahm, die mich nicht im Zweifel darüber ließen, daß diese Höllennacht mir zu allem Ueberfluß eine englische Streiftruppe entgegenspie. Und bald sah ich den Schein von Fackeln, und ich erkannte, wo ich mich befand. Ich hatte eine Lichtung erreicht. Der Boden war nicht zu sehen, denn er schwamm von schmutzigem Regenwasser. Knapp vor mir stand eine kleine Blockhütte, mit windschiefem, vornüberhängendem Dach. Unwillkürlich machte ich einen Schritt auf die Brettertüre zu, als die Erinnerung der Pestgefahr mich durchzuckte, von der die Eingeborenen gesprochen hatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0002
DFG

Der amtliche österreichische Bericht.

(W. T. B.) **Wien, 13. Dezember. Amtlich wird verlautbart:**

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In Tirol beschießt die italienische Artillerie den befestigten Raum von Lardaro, sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana. In Judicarien arbeitete sich die feindliche Infanterie näher heran. Auf den Berghöhen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopf fanden Geschütz- und Minenwerferkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich Oslavija war bald zum Stehen gebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Korito wurden 800 Gefangene, bei Ipek neuerlich 12 serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewarfen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die feindlichen Heeresberichte.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) **London**, 12. Dezember. Feldmarschall French meldet: 16 Aeroplane warfen Bomben auf Munitionsdepots in Miromont und auf das Fliegerlager in Mervilly. Beide wurden, wie man glaubt, ernstlich beschädigt. Unsere Artillerie setzte die Beschießung der feindlichen Linien fort und schoß an vielen Stellen Breschen in die Verschanzungen des Feindes. Unsere Artillerie eröffnete gestern das Feuer auf St. Eloy, das heute nachmittag noch brannte. Eine kleine Abteilung von Bombenwerfern drang nachmittags in einen kräftig verteidigten deutschen Laufgraben bei Neuve Chapelle ein, zerstörte ein Maschinengewehr und setzte viele Feinde außer Gefecht, von den unsrigen wurden nur vier Mann verwundet.

Der montenegrinische Bericht.

(W. T. B.) **Cetinje**, 14. Dezember. Amtlicher montenegrinischer Kriegsbericht vom 11. Dezember. Am Vormittag warfen zwei österreichisch-ungarische Flugzeuge sieben Bomben auf Skutari, ohne Schaden anzurichten. Am Nachmittag warfen fünf andere Flugzeuge 16 Bomben auf Antivari. Zwei Bomben fielen in die Gärten des Landhauses des Kronprinzen Danilo. Eine Bombe explodierte auf dem Magazin der Tabakregie, richtete aber nur Schaden von geringer Bedeutung an. Endlich wurden durch zwei auf Dulcigno geworfene Bomben einige Zugtiere getötet.

Kaiser Yuanschikai.

Peking, 12. Dezember. Yuanschikai hat den Thron unter der Bedingung angenommen, daß die Regierungsform bis zum nächsten Frühjahr unverändert bleibt.

Der Geschichtsschreiber, der einmal den Lebensgang und die Laufbahn Yuanschikais schildern wird, hat einen Gegenstand, der den Leser mit wahrhaft fieberhaftem Anteil erfüllen muß. Die berühmteste Szene aus diesem in Krieg, Staatsdienst und Hofintrige durch tausend Wandelungen gegangenen Lebensromanes ist jene, die in den September des Jahres 1898 fällt. Es war die Zeit, da der unglückliche Kaiser Kang Hsü durch einen Staatsstreich Reformen in China einzuführen gedachte. Dabei zählte er in erster Linie auf Yuanschikai und seine Truppen. In Yuanschikai glaubte er seinen treuesten Anhänger erblicken zu dürfen und ihm soll er den Auftrag erteilt haben, Yung-lu, die Hauptstütze und den Vertrauensmann des „alten Buddhas" (der Kaiserin-Witwe), zu ermorden. Was an jenem Septembertage im Yamen Yung-lus zu Tientsien, wo Yuanschikai Yung-lu besuchte, vor sich gegangen ist, darüber lauten die Berichte verschieden. Er soll Yung-lu an die zwischen ihnen beschlossene Blutsbrüderschaft erinnert und ihm dann gerade heraus gesagt haben, der Kaiser habe ihn beauftragt, ihn zu töten. Darauf erfolgte die eilige Reise Yung-lus zur Kaiserin, die durch entschlossenes Handeln den geplanten Staatsstreich des Kaisers im Keime erstickte. Als gewiß darf angesehen werden, daß Yuanschikai damals im entscheidenden Augenblick die Partei gewechselt hat und zur Kaiserin-Witwe übergegangen ist. Das hat ihm diese Frau denn auch ebenso wenig vergessen, wie der arme Kaiser, der noch auf seinem Totenbette seinen Angehörigen ans Herz gelegt haben soll, ihn an Yuanschikai zu rächen. Es schien auch, als ob die Stunde der Vergeltung schlagen sollte. 1907 fiel der bis dahin mächtige Mann in Ungnade, 1909 wurde er aus dem Staatsdienste überhaupt entlassen und kehrte in seine Heimat Honan zurück. Dort lebte er als Verbannter auf seiner Farm, pflanzte seinen Garten, spielte mit seinen Kindern und fuhr Boot. Alle Angebote, dieses oder jenes Amt wieder zu übernehmen, wies der Vielkluge ab, bis er als Diktator zur Bekämpfung der Revolution berufen wurde. Damals focht Yuanschikai als der Ritter Bayard der Mandschu-Dynastie; er sah sie fallen, er wurde ihr Erbe, er übernahm die Präsidentschaft der Republik, er setzt sich jetzt die Krone auf.

Yuanschikai hat noch 5 Brüder in mittleren Beamtenstellungen und sieben Frauen, von denen die fünfte, etwa dreißig Jahre alte Frau, seine Lieblingsfrau ist. Im ganzen haben ihm seine sieben Frauen mehr als 30 Kinder geschenkt, von denen noch 23 leben und zwar 11 Knaben und 12 Mädchen. Sein ältester und sein siebenter Sohn sind seine klügsten Kinder; seine Mädchen hat er europäisch erziehen lassen.

Die Ernährungsfrage im Ausschuß.

Der Reichshaushalt-Ausschuß des Reichstages fuhr gestern in der Besprechung der Volksernährungsfragen fort. Ein Regierungsvertreter erklärte, über die Einführung von Fleischkarten schweben Erwägungen. Nicht ganz so groß seien die Schwierigkeiten bei Einführung von Butterkarten, dagegen viel größer in bezug auf Fettkarten. Diese Fragen könnten nur von den Gemeinden gelöst werden. Es sei unmöglich, eine allgemeine Regelung für das ganze Reich vorzunehmen. Für ausländisches Fleisch ließen sich Höchstpreise nicht einführen. Höchstpreise für Rindvieh müßten das letzte Mittel bleiben. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter besprach die Beschwerden über die Höchstpreise für Stroh wegen ihrer wechselnden Höhe. — Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß schon im Frühjahr 1915 80 000 Stück Vieh nach Belgien auf Weide gebracht wurden. Im kommenden Frühjahr werde ähnliches geschehen. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter klagte über Preistreiberei bei Rindfleisch, es müßten Höchstpreise eingeführt werden, schon um die Milchversorgung zu sichern. Abschlachtung von Milchvieh sei zu verhindern. — Ein agrarischer Abgeordneter wies darauf hin, daß zu niedrige Preise die Produktion störten. Ein allgemeines Schlachtverbot für Milchkühe würde unrationell sein, richtig sei es dagegen, das Vieh dorthin zu bringen, wo Futter vorhanden ist. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter erwiderte, daß die Produzentenpreise selbstverständlich ausreichen müßten, jedoch dürfen sie nicht so festgesetzt werden, daß den Konsumenten ausreichende Ernährung allzusehr verteuert werde.

Ein Nationalliberaler erklärte, daß seine Partei für die Fleischkarte in dem Sinne stimmen werde, daß die **Minderbemittelten Vorzugskarten** erhalten. Der Redner bedauerte, daß gegen den **Wildschaden** nicht mehr geschehen sei, obwohl er vielfach unglaublich groß gewesen sei. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter forderte Erweiterung der Rechte der **Gemeinden**, damit sie bei der Verteilung der Futtermittel und Viehprodukte wesentliches leisten können. Die Einführung der Fleischkarte würde nur die Mißstimmung steigern. Die Einschränkung im Fleischverbrauch sei in den besser situierten Kreisen vielfach größer als bei den gut entlohnten Arbeitern. Höchstpreise für Rindfleisch würden möglicherweise preissteigernd wirken. Bei der Futterverteilung müsse auch darauf Rücksicht genommen werden, daß für die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit gute Kindermilch von größter Bedeutung ist. Solange Bayern die Butterausfuhr verbiete, sollte ihm auch die Zufuhr von Schweinen aus Norddeutschland gesperrt werden. Die nachgeordneten Behörden hätten nichts zur Bekämpfung der Wildschäden getan, im Gegenteil, manchmal künstlich durch Verzögerung der Erteilung von Jagdscheinen und der Bekanntmachungen vorgesetzter Behörden den Abschuß verhindert. — Der Reichsschatzsekretär sprach über die zurückgestellten Anträge betreffend Zuschüsse des Reichs zur Verbilligung der Lebensmittel. Nur die Gemeinden könnten eine solche Frage lösen. Die beantragte Erhöhung der **Mannschaftslöhnung** halte die Heeresverwaltung nicht für nötig; es seien den Mannschaften erhöhte Rationen an Tabak usw. bewilligt worden, was nötiger gewesen sei. Die Erhöhung der Kriegsunterstützung auf 15 Mark sei in vielen Gegenden ausreichend. Wenn ein Antrag die Erhöhung auf 20 Mark fordere, so könnte wohl in einzelnen Bezirken eine weitere Erhöhung in Erwägung gezogen werden. Wenn die Erhöhung nicht überall erfolgte, so geschah das nicht aus bösem Willen, sondern weil die Mittel der Gemeinden nicht reichten. Man werde hier zu einer Lösung kommen, die Härten vermeide und möglichst allen Wünschen entgegenkomme. Dankenswert seien die Anordnungen der preußischen Regierung über Zuschüsse für die Futtermittel.

Ein konservativer Abgeordneter findet es an sich gleichgültig, ob man die Mannschaftslöhne oder die Kriegsunterstützung erhöhe. Jedenfalls müßten Reich, Staat oder Gemeinden den Minderbemittelten beistehen. Ein Zentrumsabgeordneter hielt eine Erhöhung der Familienunterstützung im allgemeinen nicht für nötig, wohl aber in einzelnen Bezirken. Wo die Gemeinden nicht in der Lage seien, die durchaus nötigen Zuschläge zu geben, könnte das Reich einspringen. Man könnte Abstufungen nach dem Bedürfnis vornehmen. Anträge auf Unterstützung von Ehefrauen und Kindern sollten ohne weiteres bewilligt werden. Eine Herabsetzung der höheren Gehälter bis zum Hauptmann abwärts wäre sehr wohl möglich, hierdurch würden Gelder frei für die Erhöhung der Mannschaftslöhnung. Ein Sozialdemokrat trat für die allgemeine Erhöhung der Kriegsunterstützung ein und brachte Beschwerden über die Feststellung der Bedürftigkeit vor; es müßte mindestens eine Beschwerde-Instanz errichtet werden.

Ein Ministerialdirektor führte aus, daß es sich um Millionen von Unterstützungsfällen handle, wobei aber nur selten Mißgriffe vorkämen. In der Frage, ob die Unterstützung ausreiche, müsse zwischen den einzelnen Gegenden unterschieden werden. Den Gemeinden, die keine Mittel für Zuschüsse haben, müsse geholfen werden, aber etwas müsse die Gemeinde immer beisteuern, mindestens ein Neuntel. Die deutsche Industrie leiste auf diesem Gebiete Anerkennenwertes. Der Wunsch, zu helfen, sei bei den Reichsbehörden wie bei den Einzelstaaten gleich stark vorhanden. Die Schaffung einer Beschwerde-Instanz würde einen Strom von Beschwerden entfesseln. Die Beschwerde an die Aufsichtsbehörden sei zulässig und ausreichend. Es werden monatlich 100 Millionen an Unterstützungsgeldern ausgegeben, dazu noch 40 Millionen Zuschläge von den Gemeinden.

Bei der Abstimmung wurden folgende Anträge angenommen:

1. Antrag der Fortschrittler auf Festsetzung einheitlicher Mehl-, Brot- und Futter-Höchstpreise für größere Bezirke und Einführung von Fettkarten zur Regelung der Versorgung der Bevölkerung von Städten und Industriebezirken mit Butter und Speisefett, sobald die Versorgung gesichert ist.

2. Antrag der Konservativen auf Regelung der Verwendung der unentbehrlichen Lebensmittel dahin, daß für die minderbemittelten Volkskreise eine bestimmte Menge unter Einschränkung des Verbrauchs der Wohlhabenden sichergestellt wird in Verbindung mit einem Zentrumsantrag auf Ausgabe von Bezugskarten für alle Haushaltungen mit einem Jahreseinkommen unter 2000 Mark für Fleisch, Fett oder Gemüse bei den Gemeindeverwaltungen usw. zu einem ermäßigten Preise und

3. Antrag der Sozialdemokraten auf Erteilung eines Einfuhrmonopols für Lebensmittel an die Zentraleinkaufsgesellschaft und Abgabe der eingeführten Lebensmittel durch sie nur an Behörden und behördlich bestimmte Verteilungsstellen.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage hat der Abg. Bassermann eine kleine Anfrage gestellt, ob der Reichskanzler bereit sei, über folgende englischerseits verbreiteten Behauptungen Auskunft zu erteilen:

1. Deutschland habe seit langem Vorbereitungen getroffen für einen Angriff auf Britisch-Südwestafrika,
2. Der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika habe vor Beginn des Krieges mit dem Burenkommandanten Maritz ein Abkommen zwecks Angriffs auf Südafrika getroffen,
3. Nach Ausbruch des Krieges in Europa habe die bewaffnete Macht Deutsch-Südwestafrikas an zwei Stellen einen Angriff auf englisches Gebiet gemacht.

Handel und Verkehr.

Die Anleihedenkschrift für das Reich,

die der Reichsschatzsekretär dem Reichstag zugehen ließ, gibt hinsichtlich der Anleihekredite u. a. folgende Erklärung: Der Gesamtbetrag belief sich nach der vorigen Denkschrift auf 10 013 249 664 Mark. Durch Neubewilligungen (gekürzt um Ersparnisse und Rückzahlungen) hat sich der Anleihekredit bis zum 30. September 1915 auf 34 954 329 980 Mark erhöht. Davon sind durch Anleihen respektive verzinsliche Schatzanweisungen bis zum 30. September 25 493 512 379 Mark realisiert. Es waren mithin am 30. September 9 460 817 600 Mark verfügbar. Die Denkschrift erwähnt ferner u. a., daß der gesamte bis zum 30. Sektember in Schuldverschreibungen und verzinslichen Schatzanweisungen begebene Anleihebetrag sich im Durchschnitt mit 4 726 Prozent verzinst.

Besserung in der Petroleumversorgung.

Die letzten Wochen haben in der Mineralölindustrie wiederum eine sehr starke Steigerung der Erzeugung gebracht. Gegenwärtig beträgt die Produktion in der galizischen Petroleumindustrie bereits 75 Prozent der normalen Erzeugung in Friedenszeiten. Auch der Abtransport des Mineralöles ist durch reichlichere Wagengestellung wesentlich erleichtert worden. In galizischen Raffinerien werden gegenwärtig sehr bedeutende Mengen von Rohöl zur Versorgung des deutschen Marktes verarbeitet. Man kann infolgedessen damit rechnen, daß Deutschland während der nächsten Wintermonate seinen Verbrauchern ein etwas reichlicheres Quantum zur Verfügung stellen wird, als in den letzten Monaten. Die für Deutschland bestimmte Petroleummenge würde noch größer sein, wenn die galizische Petroleumindustrie nicht gleichzeitig die Aufgabe hätte, den Bedarf im polnischen Okkupationsgebiet und neuerdings auch in Serbien zu versorgen. Es darf für die nächste Zeit mit einer weiteren Steigerung der Erzeugung gerechnet werden. Durch die Wiederaufnahme der Arbeit in den Raffinerien ist auch eine wesentliche Erleichterung auf dem Benzinmarkt eingetreten. Betriebe, die früher Benzin verbrauchten, sind zu Ersatzbetriebsmitteln übergegangen, so daß stellenweise ein reichliches Angebot an Benzin vorhanden ist.

* **Kaliwerke Sarstedt Akt.-Ges. in Liqu.** Die Generalversammlung, in der ein Kapital von 4 450 000 Mark und zwar allein 4 403 000 Mark für die Deutsche Bank vertreten war, genehmigte die Liquidationsrechnung für 1914/15. Wie die Verwaltung mitteilte, sind die nom. 242 000 Mark 5prozentige Heldburg-Obligationen zum Kurse von 78 Prozent lieferbar am 18. Dezember d. J. verkauft worden. Der Vorsitzende erklärte, daß er bemüht gewesen sei, mindestens 82 Prozent zu erzielen, was aber bei den gegenwärtigen Zeitverhältnissen und, da die Heldburg-Obligationen zur zweiten Stelle rangieren, nicht möglich gewesen sei. Nach Eingang des Erlöses für die Obligationen mit 257 490 Mark werden der Gesellschaft 258 100 Mark Barmittel zur Verfügung stehen. Nach Absetzung der erforderlichen Beträge für die erste Liquidationsrate an die 43 Aktien mit 45 200 Mark, ferner 640 Mark für nicht eingelöste Dividendenscheine und 10 000 Mark für Kreditoren bleibt alsdann noch ein verfügbarer Betrag von 202 000 Mark. Es wird, wie bereits gemeldet, beabsichtigt, hiervon eine zweite und letzte Liquidationsrate in Höhe von 4,1 Prozent auszuschütten.

* **Vereinsbrauerei Artern Akt.-Ges.** Der Gewinn einschl. des Vortrages von 26 788 beträgt bei vorsichtiger Bewertung der Bestände 131 890 (156 125) Mark, so daß nach erfolgter Abschreibung von 45 199 (47 335) Mark ein Reingewinn von 86 692 (108 790) Mark verbleibt, der wie folgt verteilt werden soll: Delkredere-Konto 20 000 Mark (wie i. V.), Tantieme und Gratifikationen 12 000 (12 002) Mark, 4 (5) Prozent Dividende, Vortrag 14 692 Mark. Für das neue Geschäftsjahr läßt sich nichts voraussagen.

* **Magdeburger Mühlenwerke Nudel- und Coleur-Fabrik.** Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, bei reichlichen Abschreibungen für das abgelaufene Geschäftsjahr 6 (4) Prozent Dividende zu verteilen.

* **Vogtländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich, Akt.-Ges., in Plauen i. Vogtl.** Der Abschluß für 1914/15 gestattet die Verteilung einer 6prozentigen (i. V. 0) Dividende. Aus dem Reingewinn von 1 576 143 (1 123 601) Mark sollen u. a. auch 200 000 (500 000) Mark dem Delkrederekonto überwiesen werden. Im neuen Geschäftsjahr waren sämtliche Betriebe bisher genügend beschäftigt, und die vorliegende Aufträge sind noch für mehrere Monate ausreichend. Aus flüssigen Mitteln wurden 200 000 Mark deutsche und 400 000 Kr. österreichische Kriegsanleihe angekauft.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ulrich. Mittwoch 15. Dezember abends 6 Uhr Kriegsbetstunde Herr Superint. D. Wächtler.

St. Paulus. Mittwoch 15. Dezember abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor v. Broecker.

St. Georgen. Mittwoch 15. Dezember abends 8 Uhr Kriegsbetstunde mit Beichte und Abendmahl Herr Pastor Witte.

Johannesgemeinde. Mittwoch ½9 Uhr Bibelstunde Rud.-Haymstraße 37 Herr Pastor Faßmer.

St. Bartholomäus-Giebichenstein. Mittwoch 15. Dezember abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Superint. Hellwig.

Kirche zu Trotha. Mittwoch 15. Dezember abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Dr. Henrich.

Kirche zu Seeben. Mittwoch 15. Dezember abends 7 Uhr Kriegsbetstunde Herr Pastor Hobbing.

Kathol. Kirche in Ammendorf-Radewell, Mühlenstr. 2. Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsbittandacht.

Kirche zu Beesen. Mittwoch 15. Dezember 6 Uhr Beichte und Abendmahl Herr Pastor Balthasar.

Kirche zu Böllberg. Mittwoch 15. Dezember ½7 Uhr Kriegsbetstunde und Adventsgottesdienst Herr Pastor Nitschke.

Frauenhilfsverein der Johannesgemeinde. Mittwoch nachm. ¼4 Uhr Versammlung Lindenstr. 78, I. **Herr Pastor Butz.**

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 15. Dez.

Ziemlich heiter, trocken, nachts Frost.

Telegraphische Wasserstands-Nachrichten vom 14. Dezember 1915.

Saale.		Elbe.	
Weißenfels	—	Aussig	—
Trotha	+3,66	Barby	+4,21
Bernburg	+2,92	Magdeburg	+3,46
Kalbe	−2,93	Wittenberge	—

Druck und Verlag: General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen. Verlag von Gebrüder Huck. Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Konrad Pohl (Politik und Feuilleton), Albert Herling (Lokales, Gerichtssaal und Umgebung), Ernst Eltester (Allgemeiner Teil und Handel), Hermann Brandes (Briefkasten und Sport), Walter Pfennigdorf (Anzeigen), sämtlich in Halle. — Sprechstunde der Redaktion 12—1 Uhr mittags.

Aber in diesem Augenblick drangen die englischen Soldaten, es mochten fünfundzwanzig Mann sein, durch das Strauchwerk auf die Lichtung. Es blieb mir keine Wahl. Ich trat durch die angelehnte Türe, die ich sorgfältig hinter mir zuschloß.

Das Blockhaus bestand aus einem einzigen Raum. Wenigstens glaubte ich dies feststellen zu können, als ich in der Dunkelheit die Wände entlang tappte. Es zog fürchterlich durch das schadhafte Dach. Ich bewegte mich vorsichtig weiter und stieß an etwas Hartes, das ich bald als ein Feldbett erkannte. Ohne Ueberlegung sank ich auf dem Lager nieder. Ich hörte draußen die Stimmen der Engländer, abgerissen durch den Sturm. Jeden Augenblick war ich darauf gefaßt, daß die Tür sich öffnen und die vor dem Unwetter schutzsuchenden Tommies geradenwegs zu mir hereinlassen würde. Aber nichts dergleichen geschah. Die Engländer blieben vor dem Hause, unter dem breit überhängenden Dachstück. Wahrscheinlich hielt die Angst, das Blockhaus verseucht zu finden, mir die fünfundzwanzig vom Leibe. Und ich mußte innerlich darüber lachen, während mir der Schlaf mit dumpfer Lähmung das Bewußtsein nahm. Ich weiß nicht, wie es kam, wahrscheinlich hatte ich den Gedanken an die Pest in den Schlaf hinübergenommen. Ich weiß nur, daß ich von schwarzen Gesichtern und aufgedunsenen Lippen träumte und schließlich schweißgebadet auffuhr. Und da, während ich mich noch halb bewußtlos aufrichtete — stieß ich an einen Körper eines Menschen. Und dieser Körper war tot ....

Ich sagte schon, daß ich kein Erzähler bin, und wenn ich das Folgende aufschreiben sollte, würde ich wohl kein geeignetes Wort dafür finden. Ich weiß nur, daß ich mit einem Satz aufsprang, von Kopf zu Fuß ein einziger Gedanke, die Pest! Der Mensch, der tot auf dem Feldbett lag, mußte ein Opfer der furchtbaren Krankheit sein!

Ich stürzte zur Türe, im Begriff, den Riegel zurückzustoßen, da hörte ich die Stimmen der Engländer, die vor dem Hause lagerten. Ich war eingeschlossen, wie eine Ratte in der Falle. Ich suchte meine Gedanken zu sammeln, und sagte mir, daß der Mann auf dem Feldbett ja auch eines andern Todes gestorben sein könne. Ich bewegte mich vorsichtig zu dem Lager zurück und griff nach der letzten Streichholzschachtel, die ich in der Tasche hatte. Aber der Sturm, der durch die Balken fegte, löschte jedes Licht aus, bevor es noch richtig entflammt war. Schließlich, als ich das letzte Streichholz in den Fingern hielt, erwartete ich eine Pause zwischen den Windstößen. Und dann flackerte das Holz auf; nur eine Sekunde, dann erlosch es.

Aber was ich gesehen hatte, genügte, um mich zurücktaumeln zu lassen. Auf dem Feldbett lag ein Mann, den Körper bis zum Halse durch eine Pferdedecke verborgen. Aber der Kopf war frei, und das Gesicht ... In dem kurzen Flackern des Streichholzes hatte ich dieses Gesicht gesehen: schwarz, vollkommen schwarz, mit aufgedunsenen Lippen. Das war die Pest, die Pest in leibhaftiger Gestalt!

Die Stunden, die nun folgten, die Stunden bis zum Morgen, vermag ich auch nicht andeutungsweise zu schildern. Ich entsinne mich nur, daß ich mich an die Tür lehnte, drinnen hinter mir den Pesttoten auf dem Lager, draußen vor mir die feindlichen Soldaten. Und mein Revolver war schon lange leer.

Bei Morgenanbruch war das Unwetter vorbei. Ich hörte, wie die Engländer aufbrachen, und als ihre Schritte verhallt waren, öffnete ich die Tür und trat ins Freie. Die Luft war durchsichtig klar. Langsam, blendend, stieg die Sonne hinter dem Saum des Buschwerks empor. Und da, mitten in dieser friedlichen, reingebadeten Natur, wurden meine Gedanken seltsam scharf und ruhig. Ich sagte mir, daß ich, wenn der Mann in dem Blockhaus wirklich an Pest gestorben wäre, doch rettungslos verloren sei. Und darum ging ich noch einmal in das Blockhaus zurück, um das Nachtgespenst bei Tageslicht anzusehen.

Der Leutnant machte eine kurze Pause. Dann sagte er, trocken und abgehackt: „Und wißt Ihr, was ich sah? Auf dem Feldbett lag die Gestalt eines Toten, jawohl, und sein Gesicht war schwarz, und seine Lippen waren dick und aufgedunsen. Aber es war ein Neger. Ein gesunder Neger sozusagen, der wohl bei einem Gefecht in der Gegend eine verirrte Kugel abbekommen hatte. Und man hatte ihn wohl aufgefunden und zum Sterben in das Blockhaus getragen. Als ich die Decke zurückschlug, erblickte ich auf seiner linken Brust die tödliche Schußwunde.

Und da, bevor ich wieder ins Freie trat, mußte ich mich an dem Türpfosten festhalten. Denn ein Lachen schüttelte mich, ein wildes, unbegreifliches Lachen, das mir wie Fieber aus dem Körper drang.

Der Leutnant warf den verglimmten Zigarettenstummel fort, erhob sich und stieß die Tür der niederen Hütte auf, so daß der heiße Wind mit Sand und Salzluft hereinströmte.

Und schweigsam blickten der Hauptmann, der Leutnant und das „Kind" in die Dardanellennacht, durch deren tropisches Blau die Leuchtkugeln von den türkischen Stellungen nach Gallipoli flogen, wie Kometen in einem verzauberten Lande.

Aus Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater.** „Der gestiefelte Kater", das reizende Weihnachtsmärchen von Görner, gelangt Mittwoch nachmittag 3½ Uhr nach sorgfältigster Vorbereitung, und mit graziösen Balletteinlagen ausgestattet, zur ersten Aufführung in dieser Spielzeit. Mittwoch abend geht in bekannter Besetzung „Der fliegende Holländer" in Szene. — Anton Wildgans, dessen Tragödie „Armut" am Donnerstag zur ersten Aufführung in Halle kommt, verschafft sich immer mehr Geltung an den deutschen Bühnen. Den tiefgehenden Erfolgen, die das Werk am Deutschen Volkstheater in Wien, am Hoftheater in Mannheim, am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg, am Residenztheater in München und am Schauspielhaus in Leipzig erzielt hat, reiht sich ein neuer Erfolg in Dresden an. Auch dort wurde das Publikum durch die echte Tragik der Vorgänge und Gestalten, sowie durch die dichterische Kraft und Schönheit der Sprache in den Bann gezogen.

* **Kugeln im Herzen.** Seit etwa 20 Jahren sind mehrfach glückliche Operationen an dem feinsten Sitz des Lebens, am Herzen, ausgeführt worden, dessen Verletzungen früher stets als unmittelbar tödlich galten. Die Zahl dieser Operationen ist im jetzigen Kriege gestiegen und mehrfach ist über solche Fälle berichtet worden. Es hat sich auch gezeigt, daß ein Geschoß, welches das Herz getroffen hat und in der Herzwand stecken geblieben ist, nicht unter allen Umständen entfernt werden muß. Die Zahl dieser merkwürdigen Fälle ist jetzt wiederum um einige vermehrt worden. Im Aerzteverein Halle wurde, wie in der Münchener Medizinischen Wochenschrift berichtet wird, ein Patient vorgeführt, der eine Schrapnellkugel oberhalb des Herzens hatte, und ein zweiter, dem eine Gewehrkugel direkt in der Herzwand stecken geblieben war. In diesem Falle machte das Geschoß, wie auf dem Röntgenbilde deutlich zu ersehen war, die Bewegungen des Herzens mit. Der Patient hatte ebenso wenig Beschwerden wie der zuerst vorgeführte, beide sollen demnächst ohne weitere Operation als garnisondiensttauglich entlassen werden. In der Erörterung wurde noch ein dritter Fall erwähnt, der eines 37jährigen Wehrmannes, der aus 400 Meter Entfernung einen Gewehrschuß an der rechten Schulterblattspitze erhielt, wobei ein Ausschuß fehlte, das Geschoß sich also im Körper befinden mußte. Die Symptome deuteten auf eine Rückenmarksverletzung, die Röntgenuntersuchung zeigte jedoch lediglich einen Schrägbruch zweier Rippen und das Geschoß, ein russisches Infanteriegeschoß, in der Wand der linken Herzkammer, aus der es mit dem unteren Ende herausragte. Die Herzbewegungen machte es mit. Es handelte sich also auch hier um einen Herzwandsteckschuß, der sich klinisch nicht bemerkbar gemacht und auch später keine Störungen verursacht hatte. Auch hier ist infolgedessen von einem operativen Eingreifen abgesehen worden.

* **Verkäufe auf der Kunstausstellung** des Künstlervereins auf dem Pflug, am Hallmarkt 2: Greeck, Partie bei Randershof; E. Jordan, Peißnitzbrücke; Kallmeyer, Kiefern in der Sonne; H. Kopp, Bei Passendorf; F. Pott, Radierung; G. Salzbrunn, Freude.

* **Die Große Berliner Kunstausstellung 1916** ist nunmehr, nach einer Meldung unseres R-W-Mitarbeiters, gesichert, nachdem gestern vormittag im Kultusministerium die konstituierende Sitzung der Ausstellungskommission stattgefunden hat. Maler Max Schlichting wurde zu ihrem Vorsitzenden, Prof. Ernst Pfannschmidt zu seinem Stellvertreter gewählt. Es wurde beschlossen, die Kunstschau wieder im Landesausstellungspark stattfinden zu lassen, dessen Baulichkeiten zurzeit Lazarettzwecken dienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8¹⁰ Uhr. b92

Nur noch wenige Aufführungen

Die Erste, die Beste!

Schlager-Posse mit Gesang in 3 Akt. von **Kurt Kraatz**.

Musik von Paul Lincke.

Größter Heiterkeitserfolg, mit Gustav Bertram vom Leipziger Operettentheater als Gast

Neue Kapelle! Neue Kapelle!

Konzerthaus Oberpollinger!

Ecke Gr. Ulrichstr. Jägergasse 1.

Täglich

erstklassiges Künstler-Konzert

ausgeführt von 8 Damen, 1 Herr, unter Leitung der Geigenvirtuosin Fräulein **Cornell**.

Um regen Zuspruch bittet h05322

Frau Elsa Beth-Winter.

Neue Kapelle. Neue Kapelle.

Konzerthaus Vaterland

Landwehrstr. 3 G. Heinebrodt (Am Riebeckplatz).

Täglich **Künstler-Konzert.** Anfang 7 Uhr.

Rheinisches Kunst-Ensemble. Neu!

Hauptschlager: **Sturm auf Lüttich.**

Mittwochs nachmittags **Damen-Kaffee-Kränzchen.**

E. Kramers Konzerthaus Delitzscherstrasse 2.

Erstkl. **Wiener Damen-Kapelle**

Dir. **Paul Schulz.**

Hd111 10 Damen. — 2 Herren.

Das beste was Halle zur Zeit bietet.

Kaffee Wintergarten.

Täglich grosse Künstler-Konzerte

unter Leitung des Kapellmeisters

Paul Dettmar. h6646

Gastspiel des 13jähr. Violin-Künstlers

Fritz **Waldeck** aus Düsseldorf.

Donnerstag, den 16. Dezember

Grosser populärer Abend.

Kaffee Reichshof.

Mittwoch, den 15. Dez. cr., abends 7 Uhr,

Abschieds-Konzert

der beliebten Kapelle Risse.

z313 Gewähltes Programm, u. a.:

2. Suite L' Arlésienne, Bizet. **VII. Konzert**, Bériot (Solist Herr Rössner). Romanze von Schwendsen (Solist Herr Kapellmeister Risse.

II. Rapsodie Liszt (Solist Herr Erich Kurt Schliack).

Weihnachtsbitte

für die Zivilpatienten der Königl. Kliniken, Magdeburgerstraße.

Mit vielem Dank für die bisher erfahrene so gütige Bereitwilligkeit wird auch in diesem Jahr die herzliche Bitte um Gaben, besonders an Geld, erneuert. (b0 344

Adresse: Oberpfarrer Prof. **Schmidt**, Halle a. S., An d. Marienkirche 2.

Schaukel-Pferde

in **solider Ausführung.** **Wagen** mit sol. **Felltieren**, als **Ochsen, Pferden** und **Ziegen** bespannt, zu **ganz billigen Preisen.**

Schultornister, Schulmappen

Schreib- und **Musikmappen** in bester Sattlerarbeit,

feine Damentäschchen, Schmuckkästen, Brieftaschen, Hosenträger, Zigarren-Etuis, beste, flache Lederportemonnaies,

h6647 und alle feinen Lederwaren

zu extra billigen Preisen.

Paul Göldner, Halle a. S., Leipzigerstr. 79, neben Hotel „Rotes Ross".

Alle Reparaturen billigst. Grösste Auswahl am Platze.

Vereine, Lazarette u. s. w. erhalten besonderen Rabatt.

Uhren repariert schon von **1 Mk.** an

Die Uhrenklinik. Kleine Klausstraße 18, nicht am Markt 6 S

Die Vorzuge unserer Schul-Tornister

Solide, haltbare Qualität u. billiger Preis, sichern uns dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt. Schultornister für Knaben und Mädchen in grosser Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Halle a. d. S. Leipzigerstr. 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. e307

Preiswerte Weihnachtsbücher

Prachtband in der Grösse von 24 × 17½ cm, elegant in **Ganzleinen** gebunden, mit über 800 Illustrationen, 576 Seiten. (Band I ist in gleicher Ausstattung ebenfalls wieder vorrätig.)

Der II. Band des Kriegswerkes

Für Vaterland u. Ehre

ist erschienen.

Beide Bände stehen **einzeln** oder **zusammen** unseren Lesern (zu dem durch Herstellung von Massen-Auflagen ermöglichten billigen Preis) von

Mark 3⁰⁰ pro Band

elegant gebunden zur Verfügung.

Jeder Band **3⁰⁰ Mk.**

Der zweite Band erhält auf ca. 600 Seiten mit zahlreichen Illustrationen und Karten die welterschütternden Ereignisse des Weltkrieges innerhalb eines Jahres bis zum Oktober 1915.

Das Werk bildet demnach in diesen beiden Bänden eine **vollkommene authentische Geschichte des Weltkrieges von Beginn bis zum Oktober 1915** unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung vieler Berichte und Briefe von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande, herausgegeben von **Dr. Wilhelm Kranzler.**

Einzig dastehende, grossartige und ruhmvolle Taten

haben unsere **deutschen feldgrauen** und unsere **österreichisch-ungarischen hechtgrauen Mannen** im langen Kampfe um Ehre und Vaterland vollbracht. Die Daheimgebliebenen haben sich in rastloser, aufopfernder Tätigkeit dem Kampfe um die grosse nationale Sache angeschlossen. In den langen Monaten des Weltkrieges haben wir einen tiefen Einblick in diese Riesenarbeit gewonnen und sind in der Lage, heute in einem

3⁰⁰ Mk.

neuartigen illustrierten Original-Prachtwerk

unter dem Titel:

Feldgraue Helden

herausgegeben von **Dr. Paul Wiesener**

ein wahrheitsgetreues, lebendiges Gesamtbild der gewaltigen Grösse des Krieges zu bringen. Wir lernen das Leben nud die Leistungen kennen **unserer Heerführer, unserer Offiziere, unserer tapferen Krieger aller Waffengattungen. Wir werden bekannt mit der Riesenarbeit des Sanitäts- und Versorgungswesens, den Leistungen der Intendantur, des Etappenwesens, der Heimarbeit; kurz mit der tausendfältigen Organisation eines Weltkrieges.**

Kriegsepisoden

Ernstes u. Heiteres a. dem Weltkrieg 1914|15

von **Jesco von Puttkamer** mit Originalzeichnungen von **K. E. Biebrach.**

Der Weltkrieg hat eine Fülle tapferer Handlungen gezeitigt. Diese Taten in knappen, einfachen Schilderungen festzuhalten und in einem Sammelbande in fachkundiger Weise illustriert herauszugeben, war eine dankbare und wohlgelöste Aufgabe des Herausgebers. Das Werk zeigt dem Leser den schlichten Heldensinn und die gesunde Kraft unserer Feldgrauen und Wasserblauen in dichterischer Ausschmückung in zahlreichen Erlebnissen. Ernstes und Heiteres aus diesem Weltkriege wird den Leser fesseln und ihn miterleben lassen. — Auf feinem Papier gedrukt, mit unendlich vielen Textillustrationen, Voll- und Doppelbildern wird dieses Werk zu einem Hausschatz für Jung und Alt und eine Zierde für jede Hausbibliothek. Lexikonformat auf ca. 500 Seiten im Original-Leinenband mit künstlerischem Buchschmuck.

nur **3⁵⁰ Mk.**

So lange der Vorrat reicht, sind die Bücher zu obigen Preisen in unseren Geschäftsstellen

Grosse Ulrichstrasse 16,

Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7 (Giebichenstein),

sowie bei der Firma

C. F. Ritter, G. m. b. H., Leipzigerstrasse 90, erhältlich.

General-Anzeiger für Halle u. die Provinz Sachsen.

Weihnachtsbäume

grosse Auswahl billigst

Apollotheater

Nähe der Bahn. Am Riebeckplatz.

Auf Urlaub in Halle a. S.

Sprechstunde 9—1 und 3—6 Uhr

Dentist Walther Maus

Gr. Steinstr. 18 I, gegenüber Hotel Stadt Hamburg. Fernsprecher 2684. z304

Schöne Beleuchtungsgegenstände

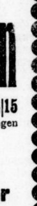
Gas- und Elektrisch usw. Kronen, Zuglampen,

Seidene Ampeln, Elektr. Plätten, :: Kaffeekocher ::

Brotröster, Zigarrenanzünder, Brennscheren.

Gustav Rensch,

Poststrasse 4. A308 Poststrasse 4.



Konzerthaus und Varietee **Bratwurstglöckle**

Alte Promenade 11, Ecke Gr. Ulrichstr.

Allergrösster Betrieb am Platze!

Täglich die brillanten

Spezialitäten und Künstler-Konzerte!

Eintritt frei. h05337 Eintritt frei.

Kanonenmax kommt wieder?

Varietee und Konzerthaus **3 Könige** Kl. Klausstr. 7 Nähe d. Marktes

Nur noch einige Tage **das Riesenprogramm**

h05338

Passage-Theater.

Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Dezember

ab 3—7 Uhr:

gr. Kinderprogramm mit Weihnachtsmärchen.

Von ½3—3 Uhr gelangen eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten à 10 Pf. für minderbemittelte Kinder zum Verkauf.

Stadt-Theater

Mittwoch d. 15. Dezbr. Nachmittags 3½ Uhr zum ersten Male:

Der gestiefelte Kater.

Weihnachtsmärchen von C. Görner.

Abends: (e459

Anf. 7½. Ende 10¼ Uhr

Der fliegende Holländer.

Oper v. Richard Wagner.

Donnerstag zum 1. Male:

— **Armut.** —

Tragödie v. Anton Wildgans.

Feldpost-Kartons

117

5, 7, 8, 10, 12 Pf. Neu! für 6 Eier 15 Pf.

Aug. Weddy, Leipzigerstr. 22 und Geiststr. 9.

Dieser Kragen kostet 85 Pfg. Tragt Dauerwäsche **Marke Waschbär**, Kl. Berlin 2 I. 1136

Der **Gew. Verein erwerb. Frauen und Mädchen** ladet zu seinem **Weihnachtsfeste** am **Sonntag, den 19. Dezember**, abends 8 Uhr, im Mozartsaal, Weidenplan 20, Mädchen und Frauen (15 bis 50 Jahren) erwerb. Standes ein. Eintritt 10 Pfg., welche Lust haben Mitglied zu werden. (Beitrittsgeld 70 Pfg., wöchentlich 25 Pf., dafür Verein, Kranken- u. Sterbekasse. Krankengeld 3,50 M. wöchentlich. Sterbegeld bis 200 M. Außerdem wirtschaftliche Vorteile im Verein.)

Geschäftsbericht

des

Konsum-Vereins für Dammendorf u. Umg.

e. G. m. b. H.,

für das zehnte Geschäftsjahr vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1915.

Bilanz per 30. Juni 1915.

Aktiva.		Passiva.	
Warenbestand nach Abzug d. unbezahlt. Rechnungen	1759 14	Geschäftsguthaben d. Mitglieder	867.63
Kassabestand	642.01	Kaution	400,—
Sparkassenguthaben	64,34	Dispositionsfonds	1081.73
Utensilien	108,—	Reservefonds	636.18
Grundstück	5019,—	Darlehn	500,—
		Hypotheken	3000,—
		Rabatt	1106,93
	7592,49		7592,49

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Juli 1914	57	Mitglieder
ausgeschieden bis 30. Juni 1915	10	„
bleiben	47	Mitglieder
neu eingetreten bis 30. Juni 1915	12	„
Mithin Bestand am 30. Juni 1915	59	Mitglieder

Die Haftsumme

betrug am 1. Juli 1914	Mk. 1140,—
vermehrte sich bis zum 30. Juni 1915 um	„ 40,—
beträgt somit am 30. Juni 1915	Mk. 1180,—

Das Geschäftsguthaben

sämtlicher Mitglieder beträgt . . . . . . Mk. 867,63

Dammendorf, den 13. Dezember 1915.

Der Vorstand:
Keller. Schröter. Beyer.

Vorstehender Geschäftsbericht sowie Bilanz ist von uns geprüft und als richtig befunden worden. a4450

Der Aufsichtsrat:
Nikolaischack. Morgenstern. Boht.

Fortan-Kriegswurst

hergestellt aus

Fortan (Sparfleisch), Leber, Fett u. Kartoffel

Pfund **1⁰⁰** Mark

Mittwoch, den 15. ds. Mts. zu haben.

Wilhelm Nietsch Jun.,

Telephon 1152. **Halle a/S.,** Geiststrasse 17.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0004

Kriegserinnerungstafel

14. Dezember 1914:

Die Oesterreicher räumen aus taktischen Gründen kampflos Belgrad und besetzen in Ostgalizien Dukla.

Besonders lebhafte Angriffstätigkeit der Franzosen auf der ganzen Front; ihre Angriffe wurden allenthalben abgewiesen.

Die Folgen der Schlacht von Limanowa machen sich nun auch in der Weise bemerkbar, daß die russische Front bis weit in Russisch-Polen hinein ebenfalls ins Wanken kommt. Die Zahl der in der Schlacht selbst und auf der Verfolgung gemachten Gefangenen steigt auf 30000.

Lokales.

Halle, den 14. Dezember 1916.

Jubiläumsfeier der 36er.

Daß das hundertjährige Regimentsjubiläum unserer 36er auch seitens der hier befindlichen Offiziere und Mannschaften des Regiments gefeiert würde, lag nahe, ebenso, daß diese Feier sich unter den obwaltenden Umständen nur in einem bescheidenen Rahmen vollziehen würde. Schon am Sonnabend hatte bekanntlich der Allgemeine Deutsche Sprachverein den Angehörigen des Regiments im Walhalla-Theater eine schöne Feier bereitet, über die wir auch schon gestern näheres mitteilten. Die eigentliche Regimentsfeier hier bestand nun darin, daß den versammelten Mannschaften im Laufe des Vormittags durch Verlesung die wichtigsten Geschehnisse aus der Regimentsgeschichte bekanntgegeben wurden, worauf ein Festgottesdienst in der Pauluskirche folgte. Pastor Fries, der die Festpredigt hielt, ging ebenfalls auf die wechselnden Schicksale und vielfachen Veränderungen des Regiments im verflossenen Jahrhundert ein, rühmte den währenddem allezeit bekundeten Geist der Disziplin und Zusammengehörigkeit und zumal die in schweren Kämpfen, insbesondere im gegenwärtigen Krieg bekundete Tapferkeit und Waffenbrüderschaft sowie die stete Treue zu Kaiser und Reich. Bei dem auf den Gottesdienst folgenden Bataillonsappell, zu dem auch der Kommandeur der stellvertretenden 15. Infanteriebrigade, Generalmajor von Heynitz, erschien, hielt Hauptmann Erdmann an die Offiziere und Mannschaften folgende Ansprache:

Füsiliere! Der heutige Tag ist für das Füsilier-Regiment Graf Blumenthal von hoher Bedeutung; gilt es doch, die hundertjährige Wiederkehr des Tages festlich zu begehen, an dem eine Allerhöchste Kabinettsorder weiland S. Maj. Friedrich Wilhelm III. die Gründung des Regiments befahl. Was das Regiment in den vergangenen hundert Jahren im Krieg und Frieden geleistet hat, ist Euch heute morgen durch Verlesen der Regimentsgeschichte und im Festgottesdienst vor Augen geführt worden. Deutsche Pflichterfüllung, unerschütterliche Tapferkeit und unverbrüchliche Treue bis in den Tod hat das Regiment von jeher im Krieg und Frieden ausgezeichnet. Zahlreich sind die Gnadenbeweise unserer Allerhöchsten Kriegsherren gewesen und wir dürfen hoffen, daß auch am heutigen Tage dem Regiment die gnädige Anerkennung S. M. des Kaisers nicht versagt bleiben wird, nachdem das Regiment nunmehr schon seit 16 Monaten in diesem Völkerringen sich neue unvergängliche Lorbeeren errungen und gezeigt hat, daß es die langen Friedensjahre wohl zu nutzen verstanden hat. Und wie das Regiment im Felde in unerschütterlicher Treue ausharrt und auch in Zukunft ausharren wird, so werdet hoffentlich auch Ihr denen, die vor Euch die Nummer 36 getragen, nacheifern und jederzeit Euerem Fahneneid getreu für Kaiser, Reich und Vaterland einstehen. Erneuert das Gelübde unverbrüchlicher Treue, indem Ihr mit mir einstimmt in den Ruf: S. M. Hurra!

Brausend klang darauf das dreimalige Kaiserhurra über den weiten Kasernenhof, dem sich die Kaiserhymne anschloß. Von dem im Felde stehenden Regiment war ein Grußtelegramm eingegangen, das mit dem Wunsche erwidert wurde, das Regiment möge bald und mit reichen Lorbeeren geschmückt wieder nach seiner Garnison zurückkehren. Mit einem dreimaligen Hurra auf das Regiment, dem das Abschreiten der Front durch den Brigadekommandeur sich anschloß, endete dieser Teil der Feier.

Am Abend fand im „Krug zum Grünen Kranze" eine Feier der Unteroffiziere statt, zu der auch die Offiziere erschienen. Sie begann mit einem Hoch auf den Kaiser, wobei auch der Gefallenen des Regiments in ehrender Weise gedacht wurde. Offizierstellvertreter Voigt hielt eine zündende Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Geschichte des Regiments gab. Der bekannte Rezitator Füsilier Müller-Lützen erfreute die Anwesenden durch Vortrag packender Gedichte und erhöhte dadurch wesentlich die festliche Stimmung. Um ½9 Uhr abends fand noch im Offizierkasino eine Vereinigung der Offiziere statt, zu der eine größere Anzahl Ehrengäste, sowie eine Abordnung des Vereines ehemaliger 36er erschienen waren.

* * *

Für die anläßlich des hundertjährigen Bestehens des Regiments durch den reichen Flaggenschmuck bewiesene Teilnahme dankt

das 2. Ersatz-Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 36.

v. Schrader,
Major und Bataillonskommandeur.

Die Markthallenfrage.

In der gestern im „Ratskeller" abgehaltenen Versammlung des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen gab zunächst der Vorsitzende, Oberingenieur Minner, einen kurzen Bericht über die Stadtverordnetenwahlen. Den größten Teil des Abends nahm ein von Kaufmann E. Rösner gehaltener Vortrag über städtische Markthallen und die sich daran anschließende Debatte ein. Der Referent wies zuerst darauf hin, daß sich die Bürgervereine schon vor rund 20 Jahren mit der Frage der Errichtung einer städtischen Markthalle beschäftigt hätten. Damals habe man zum größten Teil eine ablehnende Stellung dazu genommen, heute habe man aber alle Ursache, dieser Angelegenheit wieder näher zu treten. Die Verlegung des Produzentenmarktes in die Turnhalle einer städtischen Schule weise schon darauf hin, daß man auch an maßgebenden Stellen die Notwendigkeit der Errichtung einer Markthalle anerkenne. Tatsächlich würden auf offenen Märkten Käufer sowie Verkäufer oft den Unbilden des Wetters ausgesetzt, die Ware leide gleichfalls darunter, auch könne sie dort nicht so sauber behandelt werden wie in einer Halle. Von besonderer Wichtigkeit sei dabei die Platzfrage. Eine Markthalle dürfe nur im Zentrum der Stadt angelegt werden. Das Tröbelviertel könne dafür Verwendung finden. Es liege auch in der Nähe des Wochenmarktes, den man wohl nicht ganz eingehen lassen wolle. Der Ankauf noch einiger Gebäude würde sich allerdings dabei notwendig machen. In der Debatte waren die Ansichten über die Notwendigkeit der Erbauung einer Markthalle geteilt. U. a. wurde von einem Redner Aufschluß über die Markthallen in Frankfurt a. Main, Dresden, Wien und Leipzig gegeben und die in der letztgenannten Stadt als die zweckmäßigste bezeichnet. Auch wurde darauf hingewiesen, daß bereits der Stadtverwaltung ein Entwurf einer Stadthalle vorgelegen habe, Oberbürgermeister Staude habe sich dagegen aber ablehnend verhalten. — Ein Gegner dieses Plans betonte, daß genügend Viktualienhandlungen vorhanden seien, so daß also weder Ware noch Käufer den Unbilden des Wetters ausgesetzt seien. In diesen Läden könne man ebenso billig die Waren erstehen als auf dem Wochenmarkt, auch bezweifle er sehr die Rentabilität der Markthalle. Von größerer Bedeutung sei noch, daß eine Reihe Ladeninhaber um ihre Existenz gebracht und Hausbesitzer empfindlich geschädigt würden. Der Markthalle würden recht unangenehme Düfte entsteigen und dadurch die Anwohnerschaft belästigt. Ein andrer Redner lenkte die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Großmarkthallen. Er warnte vor Errichtung von Markthallen, in denen sich der Kleinhandel abspielt. Berlin habe damit nur recht schlechte Erfahrungen gemacht. Ein Teil sei bereits eingegangen, andere fristeten nur noch ein armseliges Dasein. Mit einer Markthalle für Kleinhandel komme man doch nicht aus, es müßten dann in den verschiedenen Stadtteilen solche errichtet werden. Von größter Bedeutung sei für Halle aber die Errichtung einer Großmarkthalle. Die Stadt sei zum größten Teil mit ihrem Gemüse und Obst nur auf die Umgebung angewiesen. Mit Fuhrwerken würden diese Waren herangebracht, wodurch eine nicht unwesentliche Verteuerung eintrete. Schaffe man aber eine Großmarkthalle, der Waren vom Bahnhof und Saale ohne Geschirrfuhrwerk zugeführt werden können, so würde man mit dem Angebot sehr bald nicht mehr allein auf die Umgebung angewiesen sein. Eine Verbilligung der Ware würde eintreten, auch würde Obst und Gemüse in besserem Zustand in den Besitz des Publikums kommen. Ein Beschluß schloß sich an diese Aussprache nicht, da man der Ansicht war, daß diese Angelegenheit noch nicht spruchreif sei, auch die Zeit nicht dazu angetan, ein derartiges Projekt zu verwirklichen. Sodann wurde auf Antrag des Vorstandes ein einmaliger Beitrag von 200 Mark für Halles Patenstadt Biala einstimmig bewilligt.

* **In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** wurden gestern Althändler Hennicke als Armenpfleger für den 6. Bezirk, Rentier Haase und Küster Herre als solche für den 30. Bezirk, Kaufmann Barth als Bezirksvorsteher-Stellvertreter für den 6. Bezirk, Schankwirt Emil Hanke als Pfleger für den 20. Bezirk gewählt. Weiter bewilligte die Versammlung in mehreren Fällen, wie schon früher, Zuschüsse zur Kriegshinterbliebenenfürsorge sowie eine laufende Unterstützung an die Witwe eines verstorbenen Arbeiters.

* **Wider jugendliche Ausschreitungen.** Vom stellv. Generalkommando wird uns geschrieben: In letzter Zeit mehren sich die Eingaben an das stellv. Generalkommando, dieses möge Maßnahmen treffen gegen überhandnehmende Ausschreitungen der Jugendlichen beiderlei Geschlechts. Das stellv. Generalkommando verkennt nicht, daß die Klagen über die Zuchtlosigkeit der Jugendlichen nicht unberechtigt sind. Dennoch sprechen gewichtige Gründe gegen ein allgemeines und für den ganzen Korpsbezirk gleichlautendes Verbot auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand. Ein solches Verbot könnte einmal den örtlichen besonderen Umständen nur schwer Rechnung tragen, obgleich dies erwünscht wäre, zum anderen erscheint die nach § 9b bisher noch allein zulässige Gefängnisstrafe zur Ahndung von Ungezogenheiten der Jugendlichen unangemessen. Hier könnte schon durch geeignete Polizeiverordnungen der zuständigen Organe ausreichende Abhilfe geschaffen werden. Es dürfte sich daher empfehlen, sich mit entsprechenden Wünschen und Anregungen fernerhin nicht an das stellv. Generalkommando, sondern an die für solche Polizeiverordnungen zuständigen Zivilbehörden zu wenden. Das stellv. Generalkommando hat im übrigen die erforderlichen Schritte bereits vor längerer Zeit unternommen, dahingehend, daß diese Behörden ihrerseits mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Zuchtlosigkeit der Jugendlichen bekämpfen. Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat erst jüngst die Herren Regierungspräsidenten erneut ersucht, die Polizeibehörden anzuweisen, mit allem Nachdrucke gegen überhandnehmende Zuchtlosigkeit der Jugend einzuschreiten.

* **Ferienordnung 1916.** Die Ferien 1916/17 sind vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen für sämtliche Schularten in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrer- (Lehrerinnen-) Seminaren innerhalb der Provinz wie folgt festgesetzt: Osterferien: 14 Tage, vom Mittwoch, den 12. bis Donnerstag, den 27. April. Pfingstferien: 6 Tage, von Freitag, den 9. bis Freitag, den 16. Juni. Sommerferien: 31 Tage, von Freitag, den 14. Juli bis Dienstag, den 15. August. Herbstferien: 13 Tage, von Donnerstag, den 28. September bis Donnerstag, den 12. Oktober. Weihnachtsferien: 16 Tage, von Sonnabend, den 23. Dezember 1916 bis Dienstag, den 9. Januar 1917. Die angegebenen Tage bezeichnen Schluß und Wiederbeginn des Unterrichts, sind also Schultage. Am 12. April findet nur Schulaktus und Zeugnisverteilung statt, am 9. Juni und am 14. Juli ist der Unterricht stundenplanmäßig durchzuhalten, am 28. September und am 23. Dezember dauert der Unterricht bis 11 Uhr. Der Schluß des Schuljahres 1916/17 fällt auf Sonnabend, den 31. März 1917. In den Orten ohne höhere Lehranstalten oder Seminare sind die auf die Sommer- und Herbstferien entfallenden 44 Tage im Einvernehmen mit der Ortsschulbehörde festzusetzen, während die Oster- und Pfingst- und Weihnachtsferien wie oben angegeben liegen.

* **Für Kinder eingezogener Heerespflichtiger** hat die Militärbehörde bisher Schulgeldbeihilfen gewährt. Jetzt sollen solche nur noch in Bedürftigkeitsfällen bewilligt werden. Die Bedürftigkeit ist in jedem Falle von der mit der Festsetzung der Beihilfen betrauten Stelle zu prüfen. Die bisher ohne Prüfung der Bedürftigkeit gewährten Schulgeldbeihilfen können in Ausgabe verbleiben.

* **Aufwandsentschädigungen für soldatenreiche Familien.** Bisher begründete der Eintritt als Kriegsfreiwilliger keinen Anspruch auf Aufwandsentschädigung. Dies hat sich geändert. Nach neuerer ministerieller Anordnung ist die Aufwandsentschädigung auch an die Angehörigen der Kriegsfreiwilligen zu gewähren, denen die während des Krieges abgeleistete Dienstzeit auf die aktive Dienstzeit anzurechnen ist, sofern die sonstigen Voraussetzungen für ihre Gewährung vorliegen. Gegebenenfalls sollen die Aufwandsentschädigungen, auf welche seit Beginn des Krieges ein Anspruch erworben wurde, nachgezahlt werden. Diese Bestimmungen sind sinngemäß auch auf diejenigen Fälle anzuwenden, in denen wehrpflichtige, noch nicht in einem militärpflichtigen Alter stehende Personen zum Dienst im Reichsheer, in der Marine oder in den Schutztruppen herangezogen worden sind oder während des Krieges noch werden. Anträge werden im Militärbureau, Polizeidienstgebäude, Dreyhauptstraße Nr. 6 II, Zimmer Nr. 73, entgegengenommen.

* **Königlich Preußische Lotterie.** Die Abhebung der neuen Lose zur neuen Lotterie, die bei Verlust des Anrechts bis spätestens Freitag, den 17. d. M., zu bewirken ist, bringen die Königlichen Lotterieeinnehmer in Erinnerung. Lose sind daselbst noch zu haben: 1/1 40 M., ½ 20 M., ¼ 10 M., ⅛ 5 M. Näheres im Anzeigenteile der vorliegenden Nummer.

* **Ordensverleihungen.** Dem Geh. Kommerzienrat Dr. Heinrich Lehmann wurde die Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes 1. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens gestattet, ferner dem Zoologen Dr. phil. Kurt Schlüter, Mitinhaber eines naturwissenschaftlichen Lehrmittelinstituts, diejenige des Ritterkreuzes 2. Klasse desselben Ordens.

* **Das Eiserne Kreuz** wurde dem Unteroffizier Heinrich Fiesinger im Reserve-Inf.-Regt. 36 (bis zur Mobilmachung hier wohnhaft) verliehen; ferner Herrn Georg Westphal, Inhaber der Firma Zillmann u. Lorenz in Halle, Leutnant der Reserve des Feldart.-Regts. Nr. 74.

* **Militärische Auszeichnungen.** Offizier-Stellvertr. Gustav Lübke im Leib-Regt. 117 erhielt die Hessische Tapferkeitsmedaille; Sergeant Franz Lübke im 1. Garde-Füsilier-Regt. wurde zum Vizefeldwebel befördert. Beide sind im Besitz des Eisernen Kreuzes. — Vizewachtmeister Triebau und Sergeant Klostermann im Mansf. Feldart.-Regt. Nr. 75 haben nunmehr, nachdem sie bereits mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet wurden, auch das Herzogl. Anhaltische Friedrich-Kreuz erhalten.

* **Militärische Personalveränderungen.** Zu Leutnants d. Res. befördert die Vizefeldwebel Luer und Ziebel (Halle) im Res.-Inf.-Regt. Nr. 231 und Edwin Schulze (Halle) d. Res.-Inf.-Regts. Nr. 26; zu Oberleutnants die Leutnants d. Res. Vibrans (Halle) d. Inf.-Regts. Nr. 88 und König (Halle) d. Eisenbahn-Regts. Nr. 1, beide jetzt bei der Militär-Eisenbahndirektion Nr. 5; zum Hauptmann Oberleutnant d. Res. a. D. Weinert (Halle), zuletzt von d. Res. d. Inf.-Regts. Nr. 96, jetzt im Inf.-Regt. Nr. 161. Den Charakter als Oberstabsarzt erhielt Stabsarzt d. Res. a. D. Dr. Schwarz (Halle) b. Res.-Lazarett II (Leipzig).

* **Deutscher Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere.** Unter Vorsitz des Fürsten Karl v. Wedel, Generals der Kavallerie und Generaladjutanten des Kaisers, hat sich am 16. Oktober in Berlin der „Deutsche Hilfsbund für kriegsverletzte Offiziere E. V." gebildet. Der Zweck ist, sich der Interessen der kriegsverletzten Offiziere anzunehmen und insbesondere für die Unterbringung solcher Offiziere in geeignete Privatstellungen zu sorgen. Der Beitrag für Mitglieder beträgt wenigstens 10 Mk. Zu weiterer Auskunft ist das Bezirkskommando bereit, bei dem eine Liste zur Anmeldung bereit liegen wird.

* **Der Weihnachtsmarkt** ist auf dem Wochenmarkt aufgebaut und bietet seit heute zum ersten Male seine Schätze dem Publikum an. An äußerem Umfang erscheint er noch kleiner als sein letzter Vorgänger — der Krieg macht sich auch auf ihm in empfindlicher Weise bemerklich.

* **Zweite Theater-Aufführung für Verwundete.** In den Thaliasälen fand am Montag die zweite Sondertheatervorstellung für Militär statt, die unseren tapferen Feldgrauen nach den anstrengenden Strapazen und vor allem den Kranken und Verwundeten wieder einige fröhliche Stunden verschaffte. Die weiten Räume waren bis auf den letzten Platz besetzt und wie gut der Ausschuß auch diesmal wieder das richtige getroffen hatte, zeigte der starke Beifall und das übermütige Lachen der Zuhörer. Und des seligen L'Arronges „Dr. Klaus" muß selbst den größten Griesgram zum Lachen bringen. Dem natürlichen Humor dieses Stückes vermag sich niemand zu entziehen, zumal die Mitglieder unseres Stadttheaters bei prächtigster Spiellaune waren. Ludwig Masson (Griesinger), Trude Tandar (Julie), Adalbert Krivet (v. Boden), Hanns Schreiner (Dr. Klaus) und vor allem Paul Förster (Kutscher Lubowski) sorgten sämtlich für heitere Laune und flottes Tempo. Eine ausgezeichnete Charakterstudie bot Paul Jungk als Bauer Colmar. Auch die übrigen Mitwirkenden füllten ihren Platz vollkommen aus. Eine angenehme Abwechslung bot die Ersatz-Kapelle unserer 75er, die einige schöne Musikstücke zum Vortrag brachte. Den Veranstaltern muß auch für diesen zweiten Abend herzlicher Dank gezollt werden. —d—

* **Submission.** Gestern wurden für die Glaserarbeiten beim Neubau des Hallischen Bauvereins folgende Offerten abgegeben: Döring 2060,73 Mark, Tümler 2494,90 Mark, Mattick 2569,46 Mark, Schröter 3007,72 Mark. Für die Tischlerarbeiten: Nenner 3105 Mark, Lange 3146,95 Mark, Donau 3061 Mark, Henze & Richter 3292 Mark, Nobeling 3242 Mark, Joh. Halle 3836,01 Mark, Tümler 3133,25 Mark, Kersten 5284,40 Mark. Für die Schlosserarbeiten: Schibor 1342,25 Mark, Seidel 1500,50 Mark, Fronike 1536,50 Mark, Rudolf 1596,40 Mark. Für die Malerarbeiten: Kupfer 3599,20 Mark, Deiner 2718,90 Mark, Funk 4319,20 Mark, Niemann 4295,50 Mark, Bernhardt 3323,95 Mark, Nagel 3908,15 Mark, Wolf 3203,95 Mark, Mendler 2712,40 Mark.

* **Reden zur Weltlage.** Am Freitag, abends 8¼ Uhr wird Professor Dr. Walther in der Aula der Universität über „Australiens Stellung zum Weltkrieg" sprechen. Der Vortragende war im Juli v. J. einer Einladung der australischen Regierung folgend, nach Australien gekommen, um sich an mehrwöchentlichen geologischen Exkursionen zu beteiligen und in Sydney einen Vortrag zu halten. Nach einem Besuch der Goldfelder und Wüsten von Westaustralien erfuhr er bei der Landung in Adelaide am 8. August, daß zwischen England und Deutschland der Krieg ausgebrochen sei, und trat daher schon am 16. August von Sydney auf einem holländischen Dampfer die Heimreise an. Die Reise führte durch das australische Wallriff und die Torresstraße über Port Darwin nach Celebes und Java und so hatte er Gelegenheit, bis Ende August in australischem Gebiet mancherlei zu beobachten, was auch für weitere Kreise von Interesse sein dürfte. Der Vortrag wird von schönen Lichtbildern begleitet sein.

* **Zum Besten des Roten Kreuzes** veranstaltete am Sonnabend bei zahlreichem Besuch der Besitzer des Varitees und Konzerthauses „3 Könige", Kl. Klausstraße, eine Vorstellung. Herr Streicher will von nun an jeden Sonnabend die Gesamteinnahme des Eintrittsgeldes dem Roten Kreuz zuführen.

* **Kindesaussetzung.** Am Freitag abend in der siebenten Stunde ist in dem Grundstück Nr. 16 der Fuchs-Nordhoff-Straße in Leipzig-Möckern ein etwa 9—10 Tage altes Kind, weiblichen Geschlechts, von unbekannter Hand niedergelegt worden. Das Kind scheint gesund zu sein. Es war in stark zerknittertes, graubraunes, 134 mal 97 Zentimeter großes, dünnes Packpapier eingeschlagen. Auf dem Leibe hatte es ein weißleinenes, schon gewaschenes Erstlingshemdchen und ein ebensolches Häkeljäckchen, und um den Leib herumgewickelt ein Stück grauweiße Watte. Ferner war es in ein neues, dickes, friesartiges, 49 mal 42 Zentimeter großes, weißes Stück Zeug und eine grauweiße, ausgewaschene und zerrissene Barchentwindel eingewickelt. Ein Gummisauger mit Metallring und eben solchem Plättchen war dem Kinde beigelegt. Um sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Kindesmutter führen könnten, wird gebeten.

* **Gestohlene Sprungfedern?** In einem Hause wurde ein Pappkarton aufgefunden, der etwa 15 bis 20 Pfund kleine Stahldrahtsprungfedern enthält. Diese sind 3,5 Zentimeter hoch und haben oben einen Durchmesser von 2,5 Zentimeter. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 37, zu melden. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Federn aus einer Straftat herrühren, werden Personen, die Auskunft geben können, ersucht, Mitteilung an die Kriminalpolizei gelangen zu lassen.

* **Auf dem Bahnhofe verstorben.** Ein von auswärts auf dem Hauptbahnhofe angekommener Arbeitsbursche, der krankheitshalber der Königlichen Klinik zugeführt werden sollte, verstarb bei seiner Ankunft. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhofe gebracht.

* **Ein Dieb** drang in der Blumenthalstraße, vermutlich durch ein offenstehendes Fenster, in eine Kellerwohnung ein und stahl eine Heimsparbüchse mit 3—5 Mark Inhalt.

Aus der Umgebung.

§ **Nietleben,** 14. Dez. (Jagd. — Diebstähle.) Bei der Feldjagd der Herren Kaufmann Kreyenberg und Ernst-Halle wurden hier von 10 Schützen 140 Hasen und 2 Fasanen zur Strecke gebracht. Kürzlich wurde bei mehreren Bewohnern in verschiedenen Ortsteilen eingebrochen und Wurst, Gänse, Kohle, Holz und andere Sachen gestohlen. Leider konnten die Diebe bisher nicht gefaßt werden; in einigen Häusern blieb es beim Versuch zu stehlen.

g. **Lochau,** 13. Dezember. (Aus der Gemeinde.) In der am Sonnabend abend abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertreter übermittelte der Gemeindevorsteher den Dank von der Familie von Oheimb für die Beteiligung der Gemeinde bei der Beisetzung ihrer beiden im Kriege gefallenen Söhne und teilte mit, daß ihr auch ein namhafter Geldbetrag in anbetracht äußerlicher Aufwendungen durch Bekiesung von Wegen überwiesen worden sei. Beschlossen wurde, auch in diesem Jahre sämtlichen Kindern der Kriegsteilnehmer beim brennenden Weihnachtsbaume eine Weihnachtsbescherung zuteil werden zu lassen; anstelle der sonst üblichen Weihnachtsstollen soll eine bare Unterstützung treten. Die beantragten Mietsentschädigungen für Familien von Kriegsteilnehmern fanden, soweit eine Bedürftigkeit anerkannt wurde, die Genehmigung der Versammlung. Die Beschaffung von Kartoffeln für Haushaltungen in der Gemeinde wurde beschlossen.

g. **Dieskau,** 13. Dezember. (Fasanenjagd.) In vergangener Woche veranstaltete Kammerherr v. Bülow in seinen umfangreichen Park- und Teichanlagen mit reichem Schilfbestande auf moorigem Boden Fasanenjagd im engeren Kreise, indem nur fünf Herren an dem Jagen teilnahmen. In den einzelnen Getrieben wurden mit Einschluß der Nachjagd rund 150 Fasanen, darunter einige Hennen, 2 Hasen und 13 Kaninchen zur Strecke gebracht.

g. **Bruckdorf,** 13. Dezember. (Zwischen den Puffern.) Beim Rangieren von Loren geriet im bergmännischen Betriebe ein französischer Kriegsgefangener zwischen die Puffer, wodurch ihm die Kopfhaut förmlich abgeschoben wurde; durch ärztliche Kunst wurden die nicht unerheblichen Verletzungen durch Nähte geschlossen. Der Verletzte ist Obergärtner des Barons von Rothschild in Paris.

* **Könnern,** 12. Dezember. (Auszeichnung.) Der Mitinhaber der Maschinenfabrik A. B. Döhne, Br. Beck, wurde zum Vizewachtmeister bei einer Munitionskolonne im Westen befördert.

* **Spickendorf,** 13. Dezember. (Mit dem Eisernen Kreuz) wurden die Unteroffiziere O. Roeder hier und Otto Berger aus Pohritzsch ausgezeichnet.

* **Kelbra,** 13. Dezember. (Ueberfahren.) Von der Kyffhäuser-Kleinbahn wurde am Sonnabend abend in der Nähe der Rudloffschen Mühle der Handarbeiter Johann Lauer überfahren, so daß er auf der Stelle tot war. Vermutlich hat L., der sehr schwerhörig war, das an den Ueberfahrten gegebene Läutesignal nicht gehört.

* **Frankenhausen** (Kyffh.), 13. Dezember. (Klosterruine.) In der Nähe der Unterkirche befindet sich eine beachtenswerte Ruine mit romanischen Fenstern, die, wie jetzt zweifelsfrei feststeht, in diesem Jahre auf ein 700jähriges Bestehen zurückblicken kann. Sie bildet den Ueberrest des 1215 vom Grafen Friedrich von Beichlingen gegründeten, ehemals ausgedehnten und reichen Zisterzienserklosters, das im Bauernkriege bis auf diese Ruine zerstört wurde. Seine Stelle nehmen jetzt die Unterkirche und die Technikumsgebäude ein.

* **Nordhausen,** 13. Dezember. (Traugott Ehrhardt †.) Kaufmann Traugott Ehrhardt, ein bekanntes Mitglied der Handelskammer und der Stadtverordnetenversammlung, ist gestern gestorben.

p. **Sandersleben,** 12. Dezember. (Verschiedenes.) Am Sonnabend abend hielt im Lichtspielhause Ingenieur Schweder, zurzeit Feldwebel des hiesigen Gefangenen-Wachtkommandos, einen Vortrag: „Durch die südafrikanischen Gold- und Diamantenfelder bis zu den Sambesifällen", der durch Bilder, die Redner selbst aufgenommen hatte, erläutert wurde. Der volle Erlös kommt dem Kriegshilfsausschuß zugute. — Zur Weihnachtsbescherung der Kinder der im Felde stehenden Krieger stiftete Fabrikbesitzer Baentsch 300 Mark. Er zahlt auch an die Frauen seiner ins Feld gerückten Leute seit Kriegsbeginn eine monatliche Unterstützung von 20 Mark.

Gerichts-Zeitung.

Hallisches Schöffengericht vom 13. Dezember.

Unaufgeklärt.

Der Flurhüter von Oppin hatte bemerkt, daß auf dem Haferacker des Ritterguts Hafer ausgerupft worden war. Die Spuren führten auf den Acker des Gutsbesitzers Kr., wo auch ausgerupfter Hafer lag. Der Flurhüter bemerkte dann, daß Kr. mit Gespann kam, um den Hafer zu holen. Als Kr. den Flurhüter kommen sah, soll er sich eiligst an sein Haferfeld begeben und dort Hafer ausgerupft haben. Kr. erhielt wegen Felddiebstahls ein Strafmandat, gegen das er Einspruch erhob. Da die Aussage des Flurhüters recht unklar war, mußte Kr. freigesprochen werden, trotzdem eine Reihe von Verdachtsgründen gegen ihn sprachen.

Hallische Strafkammer vom 13. Dezember

Ein zweifelhafter Geselle.

Der Kaufmann Mayer-Hörsch-Schapira, fälschlich Hedermann, hatte sich wegen Landstreichens zu verantworten. Er wurde in Merseburg festgenommen, als er sich Arbeit in einer Granatendreherei suchen wollte. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm Papiere, die, wie sich herausstellte, seinem Bruder gehörten. Der Angeklagte ist Oesterreicher. Er scheint einen dänischen Vater gehabt zu haben und beherrscht diese Sprache. Auch kann er vollkommen russisch und polnisch. Er spricht fließend deutsch und soll noch mehrere Sprachen beherrschen. Er hat erst dem Gericht weißmachen wollen, daß er in Rußland gewesen sei und dort als Russe gegolten habe. Er sei zu Fuß nach Riga gelangt und hätte sich dort nach Schweden eingeschifft. Von hier aus wäre er nach Dänemark gelangt. Er gibt heute zu, daß das alles ein Märchen sei. Nur in Dänemark habe er sich aufgehalten, weil er hier ein Geschäft mit Südfrüchten nach Deutschland habe beginnen wollen. Er sei nach Berlin zurückgekehrt, um sich auf dem Konsulat zu stellen. Von hier aus sei er nach Leipzig gekommen, um sich mit einem Freunde zu verbinden. Dieser sei indeß eingezogen worden. Er habe dann versucht, Stellung zu finden. Das sei ihm nicht gelungen. Da sei er, weil sein Geld immer knapper wurde, auf den Gedanken gekommen, sich in einer Granatenfabrik Arbeit zu suchen. Beim Versuche, in einer Merseburger Granatendreherei Arbeit zu erhalten, sei er verhaftet worden. Das ganze Gebahren des Angeklagten mutete sehr verdächtig an. Wenn er nicht völlig mittellos gewesen wäre, könnte man fast berechtigt sein, gewisse Schlüsse zu ziehen, um so mehr er in Berlin ein recht frevelhaftes Spiel getrieben zu haben scheint. Dort schwebt ein Verfahren wegen Erpressung gegen ihn. Er soll dort Galizier, die sich angeblich der Wehrpflicht entzogen, dem Konsulat angezeigt haben. Dagegen wäre nichts einzuwenden, wenn er nicht gleichzeitig denselben Galiziern gegen eine hohe Entschädigung angeboten hätte, sie vor der Dienstpflicht zu schützen und sie dieser zu entziehen. Auch sonst scheint alles mögliche Verdächtige gegen ihn vorgefallen zu sein, denn er stand auch unter dem Verdacht der Spionage. Da dem zweifelhaften Gesellen aber keine Landstreicherei bewiesen werden konnte, wurde er freigesprochen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0005

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Halle a. S. vom 13. Dezember.

Einleitend gedenkt der Vorsteher, Justizrat Dr. Föhring, bevor in die Sitzung eingetreten wird,

des heutigen Gedenktages unseres Füsilier-Regiments Nr. 36,

in das viele unserer Mitbürger und deren Söhne eingetreten sind und gekämpft haben. Das Regiment hat immer in gutem Verhältnis zu den Bewohnern unserer Stadt gelebt, und wir hoffen, daß dies auch weiter der Fall sein werde, wenn es wieder zu uns zurückgekehrt ist. Redner erinnert auch an den Anteil des Regiments an den früheren und vor allem dem jetzigen Feldzuge. Wir alle wünschen, daß es nach einem ehrenvollen und segensreichen Frieden wieder nach unserer Stadt zurückkehren möge, wünschen ihm überhaupt Heil und Segen auf allen seinen Wegen und behalten uns vor, Weiteres nach seiner Rückkehr zu veranlassen. (Bravo!)

Es liegen vor eine Mitteilung des Magistrats über die Bestätigung der Wahl des Stadtbaurats Lammers; ferner ein neues Unterstützungsgesuch der Frau Ebermann (Kaiserpanorama), das dem Magistrat als Material überwiesen wird. Ein Pensionsantrag der Frau Anna Meyer geht an den Petitionsausschuß, eine Petition betr. die Straßenbahn nach Diemitz als Material an den Magistrat.

Der erste auf der Tagesordnung stehende Punkt, Wahl eines unbesoldeten Stadtrats an Stelle des Herrn Klopfleisch, dessen Wahlperiode am 8. Januar 1917 endet und der sein Amt niedergelegt hat, wird vertagt.

Aenderung des Theaterpachtvertrags.

St.-V. Herzfeld berichtet namens des Theater- und des Haushaltsausschusses über die betr. Magistratsvorlage. Der Vertrag, den die Stadtgemeinde mit Theaterdirektor Sachse über die Stadttheaterpacht am 1. Juli 1914 geschlossen hat, schreibt vor, daß der Direktor den Theaterangestellten gewisse Mindestgagen zu zahlen hat, und der Reingewinn, soweit er 15 000 M. im Jahre übersteigt, zwischen der Stadt und dem Direktor geteilt wird. Um die Fortführung des Theaters während des Krieges zu ermöglichen, wurde dem Direktor durch Vertrag vom 10. Juni 1915 gestattet, jene Mindestgagen mit der Maßgabe herabzusetzen, daß ein etwaiger Ueberschuß des Theaterbetriebes bis zu 10 000 Mark dem Direktor verbleiben und im übrigen zur anteilsmäßigen Ergänzung der Kriegsgagen der Angestellten bis zur Höhe der mit ihnen vereinbarten Friedensgagen verwandt werden sollte. Dieser Vertrag hat Geltung für die Zeit vom 1. September 1915 bis 31. August 1916. Herr Sachse hat in Anbetracht der Kriegszeit Verträge mit dem Personal nur auf ein Jahr abgeschlossen. Die Verlängerung der Verträge bzw. der neue Abschluß von solchen für die am 1. September 1916 beginnende Spielzeit muß vor Ende Dezember 1915 erfolgt sein. Da der Krieg gegenwärtig andauert und sich nicht absehen läßt, ob er vor dem 1. September 1916 beendet sein wird, hat Herr Sachse um die Verlängerung des Vertrages vom 10. Juni 1915 um ein Jahr, das ist bis 31. August 1917, gebeten. Hieran hat er die Bitte geknüpft, die Aenderung zu treffen, daß, wenn ein Reingewinn verbleibt, dieser bis zur Höhe von 15 000 M. (nicht wie zurzeit 10 000 M.) ihm verbleibt. Der Magistrat hat beschlossen, dem Verlangen des Herrn Sachse in beiden Richtungen Folge zu geben. Die Verlängerung des Kriegsvertrages an sich begründet sich durch die gegenwärtige Kriegslage und ihre unbestimmbaren Aussichten. Die Erhöhung des nur in der Möglichkeit bestehenden, keineswegs garantierten Unternehmergewinns von 10 000 M. auf 15 000 M. rechtfertigt sich durch Erwägungen der Billigkeit. Der jetzt geltende Kriegsvertrag stellt den Direktor in mehrfacher Beziehung ungünstiger als sein Personal. Dem Personal ist die Zahlung der Kriegsgagen seitens des Direktors ohne jede Rücksicht auf die Theatereinnahme garantiert. Der Direktor dagegen hat Anspruch auf einen Verdienst für seine Person nur dann, wenn ein Ueberschuß der Betriebseinnahmen über die Ausgaben verbleibt. Er kann demnach vollkommen leer ausgehen und muß sogar, falls die Ausgaben größer sind als die Einnahmen, das zu den garantierten Personalgehältern Fehlende aus eigener Tasche zahlen. Umgekehrt, wenn die Betriebseinnahmen so erheblich sind, daß die Ergänzung der Kriegsgagen bis zur Höhe der Friedensgagen zum Teil oder ganz erfolgen kann, nimmt er an diesem Gewinn nicht teil, sondern bleibt auf die Möglichkeit eines Höchstgewinnnes von 10 000 M. beschränkt. Es kann demnach so kommen, daß die Theaterangestellten ihre volle Friedensgage beziehen, während der Theaterdirektor nicht den ihm im Hauptvertrage für die Friedenszeit erlaubten Gewinn von 15 000 M. vereinnahmen darf. Der nach Befriedigung der Friedensgagenansprüche der Angestellten über 10 000 M. hinausgehende Betrag der Ueberschüsse ist für die diesjährige Spielzeit zwischen dem Direktor und der Stadt zu teilen, während nach dem Hauptvertrage diese Teilung erst oberhalb von 15 000 M. einsetzt. Die Stadt könnte daher bei günstiger Entwicklung der Verhältnisse in die Lage kommen, durch den Kriegsvertrag einen Vorteil zu gewinnen, der nach dem Hauptvertrage nicht möglich sein würde. Eine derartige Folge kann nicht gewollt sein. Abgesehen von diesen Gründen, ist zu beachten, daß Herr Sachse im Gegensatz zu seinen Angestellten das finanzielle Risiko des Unternehmens allein trägt, und daß nach allgemeinen Grundsätzen der Träger eines Risikos eine besondere Risikoprämie erhalten muß. Diese kann ihm hier nur durch eine größere Beteiligung an den Gewinnmöglichkeiten gewährt werden. Auch aus diesem Grunde ist die Bewilligung des Sachseschen Antrages geboten. Hierzu kommt, daß nach den Erfahrungen der Theaterzeit seit 1. September 1915

auf verhältnismäßig beträchtliche Ueberschüsse zu rechnen

und die Zahlung der Friedensgagen zum größten Teile, wenn nicht ganz, zu erwarten ist. Die tatsächlichen Verhältnisse lassen sonach ebenfalls den Antrag gerechtfertigt erscheinen. Die Nachteile, welche Herr Sachse durch den jetzt geltenden Kriegsvertrag voraussichtlich erfahren wird, bleiben hiernach außer Betracht.

Der Magistratsantrag, der Verlängerung des mit Theaterdirektor Sachse am 10. Juni 1915 geschlossenen **Vertrages für die Zeit bis zum 31. August 1917 zuzustimmen, und zwar mit der Maßgabe, daß der Betrag von 10 000 Mark in 15 000 Mark geändert wird, wird** angenommen, ebenso der weitere Antrag des Haushaltsausschusses, daß ein hierüber hinausgehender weiterer Ueberschuß zwischen dem Direktor und der Stadt gleichmäßig verteilt wird.

Verrechnung von Darlehnszinsen auf den Kriegsfonds (Ref. St.-V. Colberg). Der Magistrat hat beschlossen, die seit Kriegsausbruch aufgewendeten und weiterhin noch aufzuwendenden Zinsen der aus Anlaß des Krieges aufgenommenen Darlehen nicht aus laufenden Mitteln des Haushaltsplanes zu bestreiten, sondern dem Kriegsfonds zur Last zu legen und demgemäß aus Mitteln der späteren Kriegsanleihe zu decken. Demzufolge sind die im Rechnungsjahre 1914 für die genannten Zwecke aufgewendeten Zinsen im Betrage von 60 500 Mark unter entsprechender Belastung des Kriegsfonds den Ueberschüssen des Jahres 1914 zuzuschreiben und die bisher im Rechnungsjahre 1915 aufgewendeten Zinsen auf den Kriegsfonds umzubuchen. Der Gesamtbetrag für das Rechnungsjahr 1915 wird sich auf etwa 351 326 Mark belaufen. Diese Maßnahme ist angesichts der ungünstigen Wirkungen des Krieges auf die Finanzverhältnisse der Stadt geboten, die für das Jahr 1915 einen sehr ungünstigen Abschluß erwarten lassen, während das Jahr 1914 nur einen geringen Ueberschuß — rund 11 000 Mark — erbracht hat. Die Versammlung stimmt diesem Beschlusse zu.

Der Haushaltsplan der Brumhard-Stiftung für 1916 (Ref. St.-V. Daniel) wird in Einnahme und Ausgabe auf 5530,42 Mark festgesetzt.

Für die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung (Ref. St.-V. Hoë) wird ein einmaliger Beitrag von 200 M. aus dem Kriegsfonds bewilligt.

Neubau einer Handels-, Gewerbe- sowie Fortbildungsschule.

Die St.-V. Boecke und Dehne berichten über den in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Schulvorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule, des Schulvorstandes der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen sowie der Schulbaudeputation gefaßten Magistratsbeschluß, für die Handels- und Gewerbeschule einen Neubau und die Neubauten der Fortbildungsschule und der Handels- und Gewerbeschule für Mädchen als eine Baugruppe auf dem Roßplatz in Anlehnung an den Wasserturm zu errichten. Der Roßplatz soll in dem südlich der erwähnten Neubaugruppe liegenden Teil mit Anlagen nach dem Plan des Hochbauamtes, der noch auszuarbeiten und mit Kostenanschlägen noch vorzulegen ist, versehen werden. Der nördliche Teil zwischen Kaserne und dem erwähnten Neubau soll der Privatbebauung vorbehalten werden; die Festlegung der Fluchtlinien bleibt noch vorbehalten.

Zur Ausarbeitung der genauen Baupläne und Aufstellung der Kostenanschläge werden von der Versammlung die geforderten 5000 Mark einstimmig bewilligt. Als Unterlage für die weitere Bearbeitung dienen die von dem Hochbauamt vorgelegten Vorentwürfe, nach denen die Kosten des Neubaues der Fortbildungsschule auf rund 900 000 Mark, diejenigen der Handels- und Gewerbeschule auf rund 385 000 geschätzt worden sind.

Ein Vertagungsantrag Renß war abgelehnt worden.

In der Besprechung der Vorlage frug der Vorsteher Föhring, ob denn das Bedürfnis zu einer solchen Schule wirklich nachgewiesen sei. Die Handels- und Gewerbeschule ist eine Tagesschule, die Fortbildungsschule eine Abendschule. Da wäre eine Vereinigung in denselben Räumen wohl möglich.

St.-V. Boecke: Zunächst sollen nun soviel Gebäude fertiggestellt werden, wie in den nächsten Jahren unbedingt notwendig sein werden. Durch den Krieg wird aber wahrscheinlich eine Erweiterung der Fortbildungsschule notwendig werden.

St.-V. Hoë: Für eine so aufstrebende Schule kann nur ein neues Schulgebäude nützen. Darüber, daß die Fortbildungsschule nötig ist, sind sich alle Kreise, nicht zuletzt auch die Handwerker, klar. Beweis dafür ist die Zahl der Schüler: 3600! Diese sind bis jetzt in verschiedenen Schulhäusern untergebracht, was zu Mißständen führt. Die Beschlüsse der Ausschüsse sind einstimmig gefaßt und ausführlich beraten worden. Hier handelt es sich um eine notwendige und nützliche Sache, die zugleich nach dem Frieden Arbeitsgelegenheit bietet.

St.-V. Pfautsch: Der Vorstand der Fortbildungsschule hält die Errichtung eines derartigen Gebäudes für unbedingt notwendig. Der Unterricht muß durch den Mangel an einem eigenen Heim meist abends stattfinden. Ein wirklich geregelter Schulunterricht kann auf diese Weise unmöglich geleistet werden. Die 3600 Schüler bilden nicht die Höchstzahl, die Halle in Zukunft zu stellen haben wird. Auch die ungelernten Arbeiter und die weibliche Jugend soll in dieser Schule ausgebildet werden. Die Fortbildungsschule bildet heute eine Ergänzung zur Meisterlehre, nicht bloß eine Ergänzung der Volksschule.

Uebernahme des alten Sparkassengebäudes (Ref. St.-V. Borchert). Vom Magistrat wird die Uebernahme des Grundstücks Rathausstraße Nr. 1 nach seiner Räumung durch die städtische Sparkasse gegen Zahlung von 156 809,16 Mark an letztere beantragt und von der Versammlung, die einen Vertagungsantrag Keil ablehnt, genehmigt.

In einem Schlußwort führt St.-V. Borchert noch aus: Es besteht ein Gemeindebeschluß, daß die Erwerbskosten und Neubaukosten zu erstatten sind. Ein 33 Jahre benutztes Gebäude kann nicht zu dem Betrage der Erwerbung übernommen werden; weil aber die Ueberschüsse der Sparkasse der Stadt zufallen, hat der Haushaltsausschuß von diesem Einwand abgesehen. Tatsächlich bekommt die Stadt jeden Pfennig von den Ueberschüssen. Außerdem befindet sich das Grundstück in bester Lage. Die Stadt hat schon zwei Stockwerke als Bureaus in Benutzung. Der Betrag von 156 000 M. für dieses Gebäude ist nicht zu teuer.

Zur Beschaffung von 1000 Schrankfächern im Neubau der Sparkasse für die Aufbewahrung von Sparbüchern und anderen Wertgegenständen der Sparer sind auf Grund des Kostenanschlages des Hochbauamts vom 24. und 26. Januar 1914 19 000 Mark bewilligt worden. Inzwischen hat sich, wie der Referent, St.-V. Frost, ausführt, bei den Zeichnungen der Kriegsanleihen eine starke Nachfrage nach mietweiser Ueberlassung von Schrankfächern bemerkbar gemacht, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die früher angenommene Zahl von 1000 Stück nicht genügen wird. Es waren in der Mehrzahl Sparer mit kleineren oder mittleren Guthaben, die im Geschäftsverkehr mit Wertpapieren bisher fremd, den Wunsch äußerten, sich durch Niederlegung ihrer Wertsachen in Schrankfächern der Sparkasse vor Verlusten durch Diebstahl, Feuer und Beschädigungen schützen zu können. Der Magistrat hat daher im Einverständnis mit dem Vorstande der Sparkasse beschlossen, die Zahl der Schrankfächer von 1000 auf 2000 zu erhöhen. Die Kosten für die vermehrte Beschaffung von 1000 Schrankfächern in der Größe von 55 Millimeter Höhe, 250 Millimeter Breite und 400 Millimeter Tiefe werden einschl. aller Nebenkosten nach Angabe des Hochbauamts etwa 18 000 M. betragen. Die gesamte Anlage würde hiernach einen Kostenaufwand von 37 000 M. verursachen. Bei der Annahme eines jährlichen Mietpreises von 3 Mark für 1900 kleinere, 6 Mark für 88 mittlere und 10 Mark für 8 größere Schrankfächer ergibt sich eine Einnahme von 6308 Mark, die einer Verzinsung des Anlagekapitals von 17,05 Prozent entspricht.

Die Versammlung genehmigt die Beschaffung von weiteren 1000 Schrankfächern und bewilligt die veranschlagten Kosten in Höhe von etwa 18 000 Mark aus Mitteln der Sparkasse.

Nachbewilligung von Weihnachtspaketen (Ref. St.-V. Michel). Laut Gemeindebeschluß soll jedem städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, der aus unserm Dienst zum Kriegsdienst eingezogen ist, zur Feier des Weihnachtsfestes ein Weihnachtspaketchen gesandt werden. Zu diesem Zwecke wurden 1500 Mark bewilligt. Die Zahl der aus städtischen Diensten zum Heeresdienst Eingezogenen ist jedoch bedeutend größer als angenommen wurde. Ferner hat der Magistrat noch beschlossen, auch den eingezogenen Oberlehrern und Lehrern der städtischen Schulen ein Weihnachtspaketchen zu senden. Nach der vorgelegten Zusammenstellung sind für obengenannten Zweck rund 3600 Mark erforderlich. Der Magistrat ersucht daher die Stadtverordneten-Versammlung, die noch benötigten 2100 Mark aus dem Kriegsfonds nachzubewilligen. Die Versammlung erhöht jedoch die Gesammtsumme auf 6000 Mark.

Gründung einer Beamtenstelle (Ref. St.-V. Daniel). Dem Vorschlage der Straßenbahndeputation entsprechend, wird die Stelle des bisher auf Privatdienstvertrag angenommenen Technikers bei der städtischen Straßenbahnverwaltung vom 1. April 1916 ab in eine etatsmäßige Betriebssekretärstelle, mit der ein Anfangsgehalt von 2400 Mark, steigend alle 3 Jahre um 300 Mark bis zum Endgehalt von 4200 Mark, verbunden ist, umgewandelt.

Verlegung von Straßenbahnschienen (Ref. St.-V. Gradehand). Die Kosten für die Schienenverlegung in der Berliner Brücke sollen mit etwa 12 500 Mark aus der Anleihe von 1910 entnommen werden, Mittel stehen dort noch zur Verfügung.

Landverkauf (Ref. St.-V. Ahrenholz). Die Versammlung genehmigt den Verkauf eines Grundstücks Gemarkung Diemitz von 217 Quadratmeter an die Landgemeinde Diemitz zum Preise von 6 Mark für das Quadratmeter.

Vermietung von Läden im Rathause (Ref. St.-V. Pfautsch). Die Versammlung genehmigt die unveränderte Verlängerung des Mietsvertrags mit den Tautzschen Eheleuten über einen Laden im Rathause auf die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1918 (jährlicher Mietszins 1600 Mark) und mit der Witwe Hedwig Saatz über einen Laden im Rathause auf die Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 30. September 1918 (Mietszins 900 Mark).

Die Bitte hallischer Steinmetz- und Bildhauergeschäfte um Berücksichtigung ihrer Wünsche bei den Bestimmungen über das Aufstellen von Grabdenkmälern usw. auf den städtischen Beerdigungsplätzen wird, nach dem Bericht des St.-V. Spindler, dem Magistrat als Material überwiesen.

Warum können die Geschäfte des Rabatt-Spar-Vereins gute, reelle Ware zu den niedrigsten Tagespreisen verkaufen und dabei noch Rabattmarken geben? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Die Abgabe der Rabattmarken hat die Barzahlung gefördert; der Kaufmann hat keine Verluste zu gewärtigen, er bekommt Bargeld für seine Ware in die Hand und kann damit wieder günstig einkaufen. Wer in der heutigen, teueren Zeit gut und billig kaufen will, bevorzuge deshalb die Geschäfte des Rabatt-Spar-Vereins. (e286

Sportnachrichten.

Fußballsport.

* **Weitere Resultate vom Sonntag, den 12. Dezember.** Wacker II gegen V. f. B. I-Merseburg 4:2. — Viktoria I gegen Teutonia I 5:1.

Der Berliner Schauspielerin-Mord vor Gericht.

Eine überraschende Wendung

Güstrow, 13. Dezember.

In dem Mordprozesse gegen die Geschwister Kallies legte der Angeklagte Heinrich Kallies heute morgen kurz nach Eröffnung der Verhandlung

ein umfassendes Geständnis

ab, das kurz dahin lautet: Frau Thies war eine Erpresserin, die kompromittierende Papiere meiner Schwester besaß, mit denen sie uns erpreßte. Ich wollte diese Papiere stehlen und habe mich mit Frau Thies bekanntgemacht und sie nach dem Elbstrande gelockt. Dort hatte ich einen früheren Koppelknecht, einen Dänen, hinbestellt. Wir haben sie bedroht, sie solle uns die Papiere herausgeben. Hierbei ist es zwischen dem Koppelknecht und Frau Thies zu einem Ringen gekommen. Plötzlich fiel ein Schuß, und ich sah, daß Frau Thies tot war; der Koppelknecht hatte sie erschossen. Wir wußten nicht, was wir taten. Plötzlich erfaßte der Koppelknecht die Frau und warf sie ins Wasser.

Nach Verlesung des Geständnisses beantragte der Erste Staatsanwalt Aussetzung der Verhandlung. Das Gericht beschloß demgemäß. Es wird ein neuer Termin angesetzt werden. Der angebliche „dänische Koppelknecht" muß nun als Mittäter gesucht werden. Heinrich Kallies ist vollständig zusammengebrochen. Die Verhandlung wurde vertagt.

Nach dem Geständnisse des Angeklagten Heinrich Kallies wurde heute nachmittag der Ehemann der ermordeten Frau Thies, der zurzeit zum Militärdienst eingezogen ist, auf telegraphische Anordnung verhaftet.

Kleine Chronik.

Mit 28 000 Mark durchgebrannt

ist der aus Gotha gebürtige Maschinenschreiber Eberhard Ortleb, der bei der Mehlverteilungsstelle in Nauen beschäftigt war. Der junge Mann erhielt dort am Sonnabend 28 000 Mark, die er in kleinen Sendungen auf die Post geben sollte. Statt seinen Auftrag auszuführen, behielt er das Geld für sich und fuhr damit nach Berlin. Als die Polizei ihn dort in einem Hotel verhaften wollte, wo er unter falschem Namen übernachtet hatte, war der Vogel schon wieder ausgeflogen.

Niedergebrannt.

Am Sonntag früh ist die in der Nähe des Bahnhofs Baden-Baden gelegene kleine Villa „Wohlgelegen" vollständig niedergebrannt. Der Besitzer des Anwesens, der frühere Rechtskonsulent Hurrle, ist in den Flammen umgekommen. Der ebenfalls in der Villa wohnende frühere Vorsitzende der Badischen Landesversicherungsanstalt Geheimrat Rasina, der in Baden-Baden im Ruhestand lebt, kam im letzten Augenblick mit dem Leben davon. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

Briefkasten des „General-Anzeigers".

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

* **A. H.** Das Ei des Kolumbus. Als Kolumbus, so wird erzählt, Amerika entdeckt hatte, meinten Neider, das hätten sie auch gekonnt. In einer Gesellschaft, an der Kolumbus teilnahm und in welcher eine gleiche Aeußerung fiel, stand der Entdecker Amerikas plötzlich auf und fragte, wer von ihnen ein Ei auf die Spitze stellen könne. Alle versuchten es, aber keinem wollte es gelingen. Da nahm Kolumbus das Ei, stieß es mit der Spitze etwas hart auf den Tisch, daß es dort einknickte und nun fest auf dem Tisch stand. „So hätten wir es auch gekonnt", riefen sofort seine Neider. Da antwortete ihnen Kolumbus: „So ist es auch mit der Entdeckung Amerikas. Ihr hättet es gekonnt, aber ich habe es getan. Darin besteht der Unterschied". Wenn nun jemand aus Neid die Leistung eines anderen gering einschätzt und erklärt, das hätte er ebensogut gekonnt, so erinnert man diesen an die Geschichte von dem Ei des Kolumbus.

* **G. K.** Die Militärrente beträgt bei völliger Erwerbsunfähigkeit für Feldwebel 900 Mark, Sergeanten 720 Mk., Unteroffiziere 600 Mark, Gemeine 540 Mark jährlich. Ferner muß, wenn Kriegsdienstbeschädigung anerkannt, eine Kriegszulage von 180 Mark jährlich, und, wie in Ihrem Falle, ein Bein verloren ist, eine Verstümmelungszulage von monatlich 27 Mark gewährt werden.

* **Kriegerfrau.** Die Vorsitzende des vaterl. Frauenvereins in Halle ist Frau Geheimrat Dehne, Schimmelstraße.

* **G. O. in Halle.** Wir nennen Ihnen folgende königl. technische Schulen: Königl. höhere Maschinenbauschulen in Aachen, Altona, Breslau, Dortmund, Duisburg, Elberfeld-Barmen, Essen, Gleiwitz, Görlitz, Hagen, München, Nürnberg, Posen, Rendsburg, Stettin und Würzburg.

* **G. K.** Einen Rechtsanspruch auf Mietsermäßigung haben Sie nicht.

Für Damen! Gibt es wirklich ein Mittel zur Erzielung schöner Körperformen, zur Erlangung eines idealen, üppigen festen Busens, ohne die Taille zu erweitern? Junge Mädchen, junge Frauen und auch ältere Damen verlangen sofort aufklärende Broschüre diskret völlig kostenlos ohne jede Verpflichtung gegen 20 Pfg. für Porto in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch **Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H. in Sommerfeld 131.** (Bezirk Frankf. a. Oder.) Zahlreiche Anerkennungen von Aerzten und Damen jeden Alters, aller Kreise. Die bekannte Aerztin Frau Dr. von K. in P. wandte infolge wiederholten Stillens die Präparate bei sich selbst an und stellte ein glänzendes Zeugnis nicht nur über die Vergrösserung, sondern auch über die Festigung des Busens aus. Beachten Sie genau: Wirkung absolut unschädlich, ohne Erweiterung der Taille. [146

Weddy-Pönicke

Leinen- und Aussteuer-Haus, Halle, Leipzigerstrasse 6.

Eigene Anfertigung von Wäsche, Betten, Steppdecken usw.

Weihnachts-Ausstellung

Gardinen, Teppiche, Fenstermäntel, Tisch- und Diwandecken.

Schlafdecken Mk. 3.25, 4.00, 5.25 etc.

Besonders empfehlenswert: **Reisedecken, Kamelhaardecken** in allen Preislagen.

Kissen und Kissenplatten.

Bettdecken, weiss und bunt, von 3.00 an.

Bettdecken in engl. Tüll, Erbstüll und Phantasiestoffen, ein- und zweibettig.

Metall-Bettstellen ausgestellt sind ca. 100 Stück von Mk. 8.75 an in allen Preislagen.

Matratzen in Alpengras, Kapok und Rosshaar,

Steppdecken, nur gute Stoffe und Füllung, Mk. 6.00 7.50 8.50 bis 32.00

Daunendecken, verbürgt dicht, Mk. 35.00 40.00 bis 86.00

Inletts — Bettfedern.

Die ausgestellten Waren stammen fast durchweg noch aus rechtzeitig getätigten Abschlüssen, die gebotenen Vorteile sind in Preisen und Qualitäten deshalb ganz aussergewöhnliche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0006

Mc Bride und Genossen.

Englische Offiziere und Soldaten als Mörder und Leichenschänder.

Bericht des Augenzeugen James J. Curran.

(Schluß.)

Als Kapitän Manning sich von dem triumphierenden Zimmermann, der sich damit brüstete, einen Deutschen ermordet zu haben, abwandte, trat der Mörder auf mich zu. Es war ein junger Bursche im Alter von etwa 27 Jahren, trunken vor Freude über die blutige Arbeit, die er hinter sich hatte. „Ich habe ihn niedergeknallt", gurgelte er. „Sie hätten sehen sollen, wie verwundert er war, als er den Schuß erhielt. Sehen Sie, ich fand drei von ihnen im Tunnel zum Feuerraum. Ich zielte mit meinem Revolver auf den mir am nächsten Stehenden und sagte zu ihm: „Hände hoch, du Hund von einem Deutschen!" Er gehorchte und ich trat nun langsam auf ihn zu. Als ich ganz nahe bei ihm war, sagte er in gebrochenem Englisch: „Warum schießen Sie auf mich? Ich bin Maschinist." Mit solcher Ausrede konnte er aber bei mir nicht ankommen. Ich trat dicht zu ihm und feuerte dann den Revolver ab. Er war so verwundert, daß es komisch anzusehen war. Zur Sicherheit gab ich ihm noch eine Kugel." Hier wurde der Zimmermann durch einen Schuß und einen Schrei unterbrochen. Unter der Brücke des „Nicosian" rannte der Kapitän des deutschen Tauchbootes hervor. Er war der letzte von den Deutschen, der seinen Tod fand. Er hatte sich unter der Brücke versteckt, wo wir später seine Mütze fanden — armer Kerl!

Das Ende des Kapitäns.

Er lief geradeswegs zur Bordwand und sprang über Bord. Er schwamm um den Bug des „Nicosian" und suchte anscheinend die „Baralong" zu erreichen, die immer noch die amerikanischen Flaggen an ihren beiden Seitenwänden aufwies. Aber sie begannen alsbald auf ihn zu schießen. Kapitän Manning stand neben mir, vorn am Bug, als der deutsche Tauchbootkapitän hinaufblickte. Kapitän Mannings Uniform ließ vielleicht einen Hoffnungsstrahl in ihm aufflackern. Denn die Seeleute waren, wie schon bemerkt, nicht in Uniform. Der Deutsche streckte seine Hand empor, zum Zeichen, daß er sich ergeben wolle. Seine linke Hand hielt er über einem Rettungsgürtel. Er hob seinen Kopf aus dem Wasser und wollte offenbar sprechen. Wenn er gesprochen hat, so habe ich es nicht gehört. Aber ich wußte, es war zweckmäßig. Ich hatte gehört, wie Kapitän Manning versichert hatte, es wäre der schönste Tag seines Lebens. Und ich wußte, daß der Tod des deutschen Tauchbootführers seine Freude noch vermehren würde. Da der Deutsche diesmal seine Mütze nicht mehr auf hatte, konnte ich eine kahle Stelle auf seinem Kopfe wahrnehmen. Er machte noch Versuche zum Sprechen, als eine Kugel ihm seitwärts in den Mund fuhr. Es war scheußlich. Ich konnte sehen, wie er seine Augen vor Schmerz schloß und die Zähne zusammenbiß, als das Blut hervorschoß. Dann senkte er das Haupt und wartete auf das Ende. Es kam schnell. Die nächste Salve der Seeleute ging los, und eine Kugel traf ihn am Nacken. Der Körper des Kapitäns fiel zurück. Er war tot. Ich sah seine Leiche ungefähr 50 Yard weit forttreiben und dann langsam in die Tiefe sinken.

Weitere Mordtaten.

In diesem Augenblick berührte mich jemand an der Schulter. Ich wandte mich um und sah den Obermaschinisten vom „Nicosian" neben mir stehen. Er hatte sich gleichfalls an dem Mord beteiligt und war ebenso zufrieden über das Ergebnis, wie der Zimmermann. „Ich habe auch einen niedergeschossen," erzählte er, „ich kam gleich hinter dem Zimmermann und sah zwei Deutsche vor mir. Sie flüchteten in den Tunnel, und ich stürzte hinter ihnen her. Sie eilten in eine der Schlafkabinen. Ich warf die Tür hinter ihnen zu und rief dann unsere Seeleute: Vorwärts, Jungens, kommt her! Ich habe zwei von ihnen. Ich wette darauf, sie konnten mich in der Kabine hören. Die Seeleute kamen und stellten sich in Bereitschaft vor die Tür. Dann öffnete ich die Tür und schoß gleichzeitig. Ich traf den einen Deutschen, und die Seeleute erschossen den andern. Haben Sie die Schüsse nicht gehört?"

Obwohl mein Inneres sich über alle die Scheußlichkeiten, die ich hatte mitansehen müssen, empörte, war ich die ganze Zeit über wunderbarerweise sehr ruhig gewesen. Ich hatte mehr das Gefühl, als ob ich in einem Theater aufregende Wandelbilder sähe, als daß es Wirklichkeit sei. Jetzt konnte ich es aber kaum länger in der Gesellschaft von Leuten aushalten, die so Scheußliches begangen hatten. Der „Nicosian" hatte 26 Fuß Wasser im Schiffsraum und sank. Trotzdem gelangte man zu der Ansicht, daß er noch zu retten wäre. So ging ich mit 13 von den amerikanischen Maultierwärtern auf den „Nicosian" hinüber. Die übrigen mußten an Bord der „Baralong" bleiben, wo ein Sauffest der Siegesfreude Ausdruck geben sollte.

Verstümmelung von Leichen.

Von den Tieren an Bord des „Nicosian" waren 24 tot. Sechs andere mußten wir sofort erschießen. Um 6 Uhr abends befahl Kapitän Manning seinen Leuten, die Leichen der Deutschen aus dem Feuerraum und dem Maschinenraum heraufzubringen. Die aus dem Maschinenraum brachten sie zuerst herauf. Es war die Leiche eines jungen Burschen, fast noch eines Knaben. Ich sah über ein Dutzend Kugelwunden an ihm, eine davon an der Stirn. Sie warfen die Leiche vor der Tür zu meiner Kabine nieder. Mit den andern Leichen ging man noch unzarter um. Sie wurden einfach mittels eines Krahnes aus dem unteren Raum an Deck geschafft. Die Ketten waren an ihrem Halse befestigt und man schleifte sie so das Deck entlang bis zu einer Stelle unmittelbar neben meiner Kabine. Alle Leichen waren durchweg in ähnlicher Weise von Kugeln zerrissen wie die erste. Eine jede von ihnen wies dieselbe Wunde mitten an der Stirn auf.

Die vier jungen Deutschen hatten sich offenbar aller Kleider bemächtigt, die sie in der Hast finden konnten, um ihre Blößen zu decken. Zwei von ihnen hatten Ueberhosen an. Die Leute zogen ihnen diese aus, da ein paar unter ihnen behaupteten, sie gehörten ihnen. Sie schmähten und verwünschten die toten Deutschen, Offiziere wie Leute. Einer von den Leuten trat einer der Leichen aufs Gesicht und andere folgten diesem Beispiele. Ein Matrose bohrte sogar seinen Absatz in das Auge des jüngsten Opfers. Endlich wurden sie des Spiels überdrüssig. Bei Sonnenuntergang wurden die Leichen, begleitet von den rohen Flüchen der Engländer, ins Meer geworfen. Als die letzte Leiche über Bord ging, erklang ein wildes Freudengeschrei vom Deck S. M. S. „Baralong", wo das Sternenbanner, schamerfüllt, noch immer herabhing.

Das Gebrüll, das von S. M. S. „Baralong" erscholl, als der letzte verstümmelte deutsche Leichnam in die See geworfen wurde, ging in einen wüsten Gesang über. Die britischen Offiziere und ihre Mannschaft feierten den blutigen Tag und sie jubilierten die ganze Nacht hindurch. Die „Baralong" hatte den sinkenden „Nicosian" im Schlepptau. An Bord der ersteren befanden sich 27 junge Amerikaner und die amerikanische Flagge hing noch immer an der Bordwand des britischen Schiffes. Während die Leichen der Deutschen ins Weite trieben oder untersanken, setzte man an Bord der „Baralong" einen großen Punsch an. Offiziere und Mannschaften füllten ihre Becher einmal ums andere aus der großen Bowle. Das Schiff schwamm förmlich in Whisky und die ganze Mannschaft betrank sich sträflich. Sie prahlten mit ihren Taten und stritten sich darum, wer die größte Zahl Deutscher ermordet hatte.

Leichenräuber.

Einer von den Seeleuten nahm Charlie Hightower, einen der Amerikaner, zur Seite und erklärte ihm, daß die Anwesenheit der Amerikaner an Bord sehr störend für sie gewesen wäre: „Wenn Ihr nicht dagewesen wäret, dann hätten wir die Kerle gefangen genommen und uns eine vergnügte Stunde gemacht. Wir würden dann ein regelrechtes Scheibenschießen veranstaltet haben." Ein anderer zeigte ein Armband mit einer Uhr. „Das ist meine Beute!" brüllte er. „Ich nahm sie einem der . . . Deutschen ab, die ich tötete." Kapitän Mc Bride besah die Uhr und bot dem Matrosen für das grausige Andenken 20 Pfund. Des Nachts sammelte Kapitän Mc Bride die amerikanischen Maultierwärter um sich und warnte sie davor, jemals zu irgendwem über das Gesehene zu sprechen.

Warnung vor Ausplaudern.

Im Laufe der Nacht riß das Schlepptau und Kapitän Manning entschloß sich, unter eigenem Dampf weiterzufahren. Wir fuhren auf Avonmouth los. Die „Baralong" begleitete uns fast bis zur Mündung des Bristol Kanals, wo wir anhielten. Die Amerikaner an Bord der „Baralong" wurden dort zum „Nicosian" zurückgebracht. Gleichzeitig sandte der Kapitän des Hilfskreuzers dem Kapitän Manning eine Note folgenden Inhalts: „Geehrter Herr Kapitän! Ich bitte Sie ergebenst, die Leute an Bord Ihres Schiffes, insbesondere die Amerikaner, davor zu warnen, nach ihrer Landung in England oder in Amerika irgend etwas von dieser Geschichte zu erzählen. Ich hoffe, Sie werden zu schätzen wissen, was wir für Sie getan haben. Kapitän Mc Bride, S. M. S. „Baralong". An diesem Morgen hatte man auch, wie ich wahrnahm, die amerikanischen Flaggen von der „Baralong" entfernt. Der Aufbau auf Deck, der die Geschütze verbarg, war wieder aufgestellt worden und das Schiff fuhr wieder auf die hohe See hinaus — möglicherweise um sich ein neues Opfer zu suchen.

Anwerbungsversuche.

Als wir am 21. August in Avonmouth ankamen, rief man uns Amerikaner zusammen. Soldaten kamen an Bord und brachten uns zum Landeplatz. Während wir vom Schiff heruntergingen, begann man eine gründliche Durchsuchung des ganzen Fahrzeuges, weil es, wie einer der Soldaten meinte, hieß, daß sich noch ein Deutscher an Bord befände. Während unseres Aufenthaltes am Pier legte man uns ein Papier zum Unterschreiben vor, durch das wir uns verpflichten sollten, in England zu arbeiten, falls sich Arbeit fände; denn unser Aufenthalt im Lande könne sich möglicherweise verlängern. Während der „Nicosian" im Trockendock lag, versuchte man uns ins englische Heer zu pressen. „Sie sagten eben, Sie seien aus Canada", sagten die Rekrutierungsoffiziere. „Wir werden Ihnen eine Adresse in Toronto geben und man sendet Sie dann auf sechs Monate auf einen Truppenübungsplatz. Bis dahin ist der Krieg wahrscheinlich schon lange vorbei und Ihre Zukunft ist gesichert." Nur wenige von den Amerikanern fielen darauf hinein. Der Rest fuhr auf dem „Nicosian" mit nach Liverpool. Die ganze Zeit über wurden wir unausgesetzt von der Polizei bewacht. Leon Young, ein Amerikaner und zweiter Steward auf dem „Nicosian", begab sich in Liverpool zum amerikanischen Konsul und machte ihm in einer beschworenen Aussage Mitteilung von dem Massenmord. Das Protokoll wurde noch von zwei anderen Mitgliedern der Mannschaft unterschrieben. Wir übrigen blieben so viel wie möglich verborgen, da die Polizei alle unsere Bewegungen scharf überwachte. Mir gestattete man als dem Aufseher über die übrigen Maultierwärter zwar meine eigene Wohnung zu nehmen, aber man überwachte mich ebenso wie die andern.

Rückkehr nach Amerika.

Wir verbrachten die Zeit, so gut es ging. Die Werbungsoffiziere machten immer wieder den Versuch, uns fürs Heer anzuwerben. Plötzlich änderte sich die Haltung der Polizei uns gegenüber. Man bedeutete uns, wir könnten abreisen, wenn wir wollten. Unmittelbar vor derselben warnte uns die Polizei noch einmal, das Gesehene irgendwem zu erzählen. Dann fuhren wir ab.

Bei unserer Ankunft in New-Orleans empfing uns ein Vertreter des deutschen Konsuls und nahm unsere Aussagen entgegen. Die Geschichte wurde ruchbar, und Kapitän Manning, der mit dem ausgebesserten „Nicosian" wiederum in New-Orleans war, machte den Versuch, unsere Erzählungen zu dementieren. Es gelang ihm indessen nicht, und als ich ihn aufforderte, vor den Behörden zu erscheinen und Rede zu stehen, lichtete er seine Anker und dampfte nach England ab.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Rezept zur Selbstbereitung von Honig: Zwei Pfund Zucker, ein Viertel Liter Wasser und ein Päckchen Salus-Honig-Aroma für 10 Pfennig löse man über Feuer auf, lasse die Lösung einmal kurz aufkochen und erkalten. Dieser Zuckerhonig ist leicht verdaulich und schmeckt ebenso gut wie Bienenhonig und stellt sich auf etwa 30 Pfennig das Pfund. Salus-Honig-Aroma ist in allen Drogen- und Nahrungsmittel-Geschäften erhältlich. Gegen Einsendung von 1 Mark sendet die Coriolan-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Schmargendorf portofrei zehn Päckchen.

Rheuma, Kopf- u. Nervenschmerzen.

Kann Togal jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen.

Fr. Marie Obermeier, München, schreibt: „Ein halbes Jahr lag ich schwer krank im Krankenhause und wurde nachher noch sehr von Rheumatismus in den Beinen und nervösen Kopfschmerzen geplagt, sodaß ich vollkommen geschwächt war und meine Beine mich nicht tragen wollten. Nur durch den Gebrauch von Togal-Tabletten bin ich von diesen unerträglichen Schmerzen wieder befreit worden und ich bin jetzt zu meinem größten Glücke wieder vollkommen hergestellt. Ich kann daher die Tabletten aus bester Erfahrung jedem Leidensgenossen aufs wärmste empfehlen. Auch greifen sie weder Herz noch Magen an." Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit des Togal überzeugen. Es wirkt nicht nur rasch und sicher bei Rheuma und nervösen Kopfschmerzen, sondern auch bei Hexenschuß, Ischias, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Gicht, Influenza, sowie bei allen Arten von Nervenschmerzen. Aerztlich glänzend begutachtet. In allen Apotheken erhältlich. (ma32

Verkäufe

Grundstücke etc.

Zinshaus, modern erbaut, gut verzinslich, mit sicheren Hypotheken, bei mäßiger Anzahl. preiswert zu verk. Ag. verbet. Off. u. H. 7028 an die Exp. d. Bl. *

* Landgasth. auf Wohnh. zu tausch. Klinck, Leopoldshall.

Gutgeh. Zigarren-Geschäft, m. Wohn., pass. f. Kriegs-Inv., zu verkaufen. Offerten unt. T. 8497 a. d. Exp. ds. Bl.

Kaufgesuche

Kl. Landgrundstück sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. S. 7065 a. d. Exp. d. Bl.*

Kapitalien

20—40 000 Mark II. Hypothek zu 5% verz. bei 12% Vergütg. nach Schkeuditz v. Selbstgeb. ges. Off. u. T. 4837 an d. Exp. d. Bl. (a4128

8—10 000 Mk. auf größeres Gartengrundstück hinter 15 000 Mk., Wert 100 000 Mk., gesucht. Offert. unter L. 3651 an die Filiale d. Bl. Leipzigerstr. 34. +231

Beamte in sich. Verhältnissen könn. stets kurzfristig Geld erhalten. Wechselankauf d. Carl Brandt, Jacobstr. 44, 9-7. *

3000 Mark Darlehn geg. gute Sicherheit gesucht. Off. u. E. 7065 a. d. Exp. d. Bl.*

Verkäufe

Neue und getragene **Uhren,** alles Gelegenheitskäufe, verkauft die Uhren-Klinik, Kl. Klausstraße 18. b82

Pelzstolas, neu, alle Arten Herren- und Damen-Schirme, Hosenträger verkauft billig Ein- u. Verkaufs-Geschäft Kl. Ulrichstraße 15.

100 neue, moderne u. fein getragene **Winterüberzieher, Ulster** zu 8, 10, 12, 14, 16, 18 und 20 Mark, Winterjoppen, Regenmäntel, Zivil-, Militär-, Kutscher- und (117 **Beamtenmäntel** verkauft billig **Schleich,** Alter Markt 34.

Kontrollkassen, National, neu und gebr., mit 2 Jahren Garantie in allen Preislagen. (160 Vertr.: **B. H. Zimmer,** Leipzigerstraße 43, I. Fernsprecher 3124. Auf Wunsch Teilzahlung.

Aepfel billig zu verkaufen * Trothaerstraße 57.

a4449 **Lokomobile**
Wegen Vergrößerung verkaufen wir unsere 17/25 PS. Lokomobile. Fabrikat Aßmann u. Stockder. Im Betriebe bis Mittwoch, den 15. d. Mts. zu besichtigen.
Triumphator-Werk, Rechenmaschinenfabrik, Leipzig-Li.

Beleuchtungskörper f. Gas u. elekt., neueste Ausführg., — reiche Ausw., billige Kassepreise, auch bequeme Teilzahlungen. **C. G. Hölzke,** Franckestraße 7. (159

Flügel — Pianos.
1 Blüthner-Flügel nur 650 Mk.
1 kleiner Mignonflügel nur 800 Mk.
1 Spathe-Miniaturflügel nur 900 Mk.
1 Blüthner-Flügel, fast neu, statt 2000, nur 1500 Mk.
1 Blüthner-Piano, fast neu, statt 1250, nur 875 Mk.
1 Bechstein-Piano, wie neu, statt 1400, nur 900 Mk.
1 Schwechten-Piano nur 775 Mk.
1 gebrauchtes Piano nur 425 Mk.
e53) Volle Garantie. B. Döll, Gr. Ulrichstr. 33/34.

Gelegenheitskauf! Mehrere elegante **Speisezimm.-Einrichtungen** verkaufe jetzt zu besonders billigen Preisen. e270 **Friedrich Peileke,** Geiststraße 25.

Karbidlamp. f. Weihnachtsmarkt, 1- u. 2fl., z. vk. u. z. verl. Berlinerstr. 32. Werkst. †

Ausgek. Damenhaar z. vk. Off. u. J. 7029 a. d. Exp. d. Bl.*

— Kein Laden! — Nur Schmeerstr. 19, pt. l. kauft man bill. Gaslampen mit Hängelicht als prakt. Geschenk. *

Puppensportw. u. Puppenkindermantel, Aquarium mit Springbrunnen z. verk. * Huttenstraße 20, pt. l.

Fast neues Pianino für 375 M. zu verk. Offert. unt. T. 9097 a. d. Exp. d. Bl. (a

Gut erhalt. **Schaukelpferd,** gr. Puppenstube, gr. Pferdestall, 2 Stahlfeder-Matratzen, 2 Küchenstühle, 2 Rohrstühle, Zimm.-Klosett, Schaukelstuhl, Waschständ., Feldbettst. m. M., Aquarium, 12 Eim. Wass. fass., 6eckig. Aquarium m. Blumenständer, eich. Blumenständer, Blumentreppe. +209 Kaufmann, Pfännerhöhe 14.

Günstige Gelegenheit! Stube, Kammer u. Küche, wenig gebr., billig zu verk. Pfeiffer, Alter Markt 7.

Getr. Pelzsach., a. z. Ausfüttern ins Feld gebr., Fellvorleg. b. z. v. Zapfenstr. 18.*

Schreibmaschine, Continental (b6645 (fast neu), sof. billig zu verk. Halberstädterstr. 6, pt. r.

Puppenstube mit Möb. und Puppenwagen zu verkauf. * Königstr. 16, III. r.

Aquarium, Meerschweinkasten, Vogelbauer billigst z. vk. Hallorenstr. 5, III l.*

Echte Skunksstola, neu, bill. z. vk. Gelegenhk. Gr. Ulrichstr. 53, I., Hdlg.*

Silb. D.-Rem.-Uhr m. Kette zu verk. Graseweg 11, I. *

Schreibtischstuhl, gr. Wandbild, z. vk. Friesenstr. 34, I. r.

Economo-Staubsauger billigst zu verkaufen * Bernburgerstr. 30, II.

Großer Teppich, sehr gut, 18 M., 2 hocheleg. schwarzseidene Blusen a 11 M., 2 schwarzseidene Röcke a 5 M., elegantes dunkles langes Jackett 6 M., z. vk. Mittwoch früh 9—12 Uhr Gr. Märkerstraße 21, I. *

Gardinen, Fenster 4,50, neues Bettzeug, Drucke, Arbeitshosen, Anzüge, Kn.-Paletots, sehr warm, verk. bill. Holland, Zapfenstr. 18.*

Drehrolle, fast neu, z. verk. †343) Landwehrstraße 2.

Guterh. Küchenschrank z. vk. Ladenbergstr. 51, I. l. (Ge

Gern. Herren-Schlittschuhe z. verk. Friedenstr. 34. *

Gelegenheitskäufe! Umbau-Sofa, Plüschgarnit., Büfett, Trumeaus, bessere Kücheneinrichtung, Bettstell. m. Matr., Tische, Stühle billig zu verkauf. (b05341 Pfeiffer, Alter Markt 7.

Speisezimmer, dunkel Eiche, **Schlafzimm.-Einrichtung** und **Küchenmöbel,** kurze Zeit gebraucht, spottbillig verkauft **S. Rosenberg,** Möbelhaus, (e324 Geiststr. 21, 1 Tr.

Plüsch- u. Stoffsofa, Stühle, Schaukelstuhl, Vertiko, Bettst. m. Matr., Kleider- u. Küchenschrank Böckstr. 12, Hdlg. *

Kabin. 22, Zither 3, Grammophon 26 M. Dryanderstr. 15. †

Mantel, Hose f. 11jährig. Jungen zu verk. Off. unt. D. 7024 a. d. Exp. d. Bl.*

Gebr. Geldschrank z. verk. Lindenstraße 10, pt. l. *

Gr. Holzschild, 3 m lang, 70 cm hoch, u. Schaukasten b. z. vk. Trothaerstr. 9, III.

Briefmarken! Passendes Weihnachtsgeschenk! Jedermann kauft heute **deutsche Kolonialmarken** große Auswahl. (Einzelne Briefmarken u. Sammlung zu kauf. gesucht.) Briefmarken-Handlung Kranichstraße 2, 1 Tr. Tel. 3674. Bruno Huth. *

Gr. Musikapparat, wie neu, mit Platten, erstklassig, sehr billig zu verk. * Lehmann, Sternstr. 8, III. r.

Weihnachtsbäume! Bayer. Edeltannen und Fichten in größter Auswahl zu verk. Gold. Schiffchen, Gr. Ulrichstraße 37. *

Christbäume stehen billig zum Verkauf. † Delitzscherstraße 6.

Weihnachtsbäume verk. Schmeil, Ostrau.

Kleiderschrank, Vertiko, Plüschsofa, Bettst. m. M., Küchenschrank bill. z. verk. Streiberstr. 36, H. pt. r. *

Guterh. Kinderw. u. Klappst. b. z. vk. Brunoswarte 2, pt.*

Kanonenofen zu verkaufen * Moritzkirche 3, II.

Modern. weiß. Klappsportwagen sofort zu verkaufen Am Kirchtor 24, II. Etg.*

Starker eisern. Ofenschirm zu verkaufen * Meckelstr. 16, I. rechts.

Plüschsofa 30 M., Stegtisch 6 M., Kleidersekret. 22 M., Kommode 16 M., Spiegel m. Kons. 25 M., br. Bettst. m. M. 24 M., alles gut erhalten, zu verkaufen * Harz 14, pt., Handlung.

Schaukelstühlchen m. Pferdekopf zu verkaufen * Schwetschkestr. 33, II.

Nur ganz wenig gebr. gute 7er Strickmaschine bill. zu verkaufen. Zu erfragen * Ritterstr. 13, pt.

Pupp.-Erkerstube u. Kch. z. vk. L. Wuchererstr. 58, II. r.*

Schreibt., Trumeau u. Ausziehtisch, echt Nußb., wie neu, z. vk. Grünstr. 30, II.*

Gaslampe, Hängelicht, sof. z. verk. Henriettenstr. 29, pt.*

Papierschneidemaschine zu verkaufen Fichtestr. 4, III.*

Todesfallsh. 1 Pelz, breitschultrig, mittl. Fig., und schw. Gehrock bill. z. verk. * Gräfestr. 3, II. l.

Fahrpelz zu verkaufen * Friedrichstr. 65, II. r.

Sofatisch, 4 Stühle a 2 M., guterhalt. W.-Ueberzieh. b. z. vk. Gr. Märkerstr. 3, III. r.*

Bild, Altertümer zu verk. Händler verbeten. Off. u. A. 7061 a. d. Exp. d. Bl.*

Moderne elektr. 3-Krone, neu, umständeh. f. bill. zu vk. Schmeerstr. 17/18, pt.*

Ziehharmonika f. bill. zu verk. Breitestr. 19, b. Vogt.

Bücherregale mit u. ohne Truhe wegzugsh. zu verk. * Hagenstr. 2, I. r.

Versch. Bettst. m. M. b. zu vk. Lindenstr. 74, pt. l. (†

Ein gut erhaltenes **Wohnzimmer,** 1 Plüschsofa, Vertiko, Kleiderschrank, Ausziehtisch, 4 Stühle, Trumeau, Spiegel, Pianino, verkauft billig (e269 **Friedrich Peileke,** Geiststraße 25.

1½ PS. Motor und dazu gehörigen Fleischwolf billig zu verkaufen * Salzgrafenstr. 1, part.

1 Landaulett und Halbverdeck zu verkaufen e270 Möbelgeschäft Geiststr. 25.

Fahrrad (Freilauf) und Nähmaschine zu verkaufen Brüderstraße 12, I. Hdlg.

Einige Schock Christbäume sind billig abzugeben „Goldener Adler", †351) Ammendorf.

Kommode, Kindertisch f. b. z. vk. Leipzigerstr. 55, H. I.

Fahrrad m. Freil., guterh., z. vk. Lich, Glauchaerstr. 19.

6 neue, wirkl. schöne, selbstgefert. Blusen, weiß. Wollkleid, schw. Wagnerkappe b. z. v. Gr. Brauhausstr. 4, II.*

Mehrere Morgen **Korbweiden** hat abzugeben Rittergut Cöstitz bei Radegast. z297

Puppenwag., Sportwagen, Pupp.-Nähmasch. u. Paletot f. 8jähr. Kind, all. gut erh., z. vk. Steinweg 36, I. r. (Re

Das nützlichste Weihnachtsgeschenk ist die Kreuzlampe. Billigste Spiritusbeleuchtg. Affenapot. Barfüßerstraße 7.

Kürassier-Helm f. Kn. b. z. verkauf. Triftstr. 19a, II. (o

Kindertisch u. 2 Stühle zu verk. Barfüßerstr. 7, H. pt.

Ledersofa, Küchenschr. 20 M., Garnitur, rot, 60 M., Nähtisch, Schreibt. 16 M., Schreibsekr., Freischwing. Schülershof 10,

Kleiderschr. 14, Küchenschrk. 7, Küchentisch 5, Bettst. m. M. 16, Sofatisch 8 M., Waschst. 12 M. z. v. Mätschke, Gr. Klausstr. 11

† Kinderw. z. v. Mittw. nachm. z. bes. Thomasiusstr. 38/39, III. l.

Kinderwag. 6 M., Klappstuhl 3 M., zu verkaufen * Brunoswarte 28, I. Etg.

Viehmarkt

Ein schweres, überzähliges **Arbeitspferd** verk. Rob. Beck, Holleben.

15 Kühe u. 1 Bullen z. Schlacht. hat abzugeben Dampfmolkerei Siersleben.

2 Rehpinscher, 5 bezw. 6 Monate alt, ein gelb, ca. 15 cm hoch, der andere schwarz mit gelben Abzeichen, ca. 20 cm hoch, beides sind erstklass. Tiere, zu verkaufen * Salzgrafenstraße 1, pt.

Zwei gute, zugfeste, starke **Arbeitspferde,** mitteljährig, sowie kleiner, hübscher **Pony** zu verkaufen. +349 W. Hausdorf, Merseburg a/S. Gasthof „Alte Post".

Ein Paar zugfeste, jüngere **Pferde** verkauft, da überzählig. Meuschauer Mühle, a4460 Merseburg. Tel. 31.

Ziegenbock zu verkaufen Wa32) Pfännerhöhe 28.

Mittl. Pferd, gut. Zieher, mit gut. Beinen, zu verk. Dölau, Mansfelderstr. 36.*

1 Pferd steht z. Verkauf o70) Trothaerstraße 64.

4 Stück allererstklassige, 3jährige **Lütticher Pferde (Füchse)** haben preiswert zum Verkauf **Gebrüder Schwab,** Delitzscherstr. 12-15. *

Kaufgesuche

Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung d. Postkarte oder Tel. Nr. 4889. Komme sofort auch außerhalb. e300 **Ein- und Verkaufshaus** 22 Schülershof 22, am Marktplatz. Renner.

Alte Zahngebisse! * ganz alte, je älter je lieber, kauft täglich von 9—2 Uhr H. Reiter, Gr. Märkerstr. 21, I.

Altes Eisen, Blei, Zink, leere Flaschen, Lump. z. k. g. Schwetschkestr. 14.

Kaufe alt. Schuhw., sow. Halb- u. Langstief. W. a. W. abgeb. J. Leschke, Trothaerstr. 1.

Plüsch-Sofa zu kaufen ges. Wettinerstraße 35, III. *

Nur ich zahle für leere Säcke all. Art. u. zerriss., die höchsten Preise gegen sofort. Kasse, komme auch nach auswärts. (049 **Stein, Leipzig,** Nordstraße 48.

Lumpen u. Metalle kauft **A. Rein,** Königsberg 5. Tel. 2409. lib40

Gebrauchte Klapp Kamera 9/12 od. 10/15, mit Zubehör zu kauf. gesucht. Off. m. Preisang. u. B. 7042 an d. Exp. d. Bl. *

Handwagen, 3—6 Zentner Tragkraft, sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. T. 9057 an die Exp. d. Bl. (a03458

Suche eine gute Schreibmaschine zu kaufen. Angab. v. System, wie lange im Gebrauch, in welchem Zustande, von wem gekauft und Preis unter T. 9077 a. d. Exp. d. Bl. (a4448

Blecheimer (Marmelade) kauft jedes Quantum Sächs. Genußmittel-Indust., Alter Markt 3. (b05335

G. erh., mod. Kinderw. z. k. gs. Off. u. L. 3631 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+325

1 Küchenschrk., Ausziehtisch, 2 Bettst. m. M. z. k. ges. Off. u. O. 7074 a. d. Exp. d. Bl. (e

Sitzbadew., gebr., z. k. g. Off. m. Pr. u. L. 3551 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+318

Guterh. Damenulster z. k. g. Off. u. L. 3691 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+337

Pfandsch. u. gold. D.-Uhr m. K. f. Brandt, Jacobstr. 44.

Nur gut erh. Bettst. m. M. z. kauf. ges. Off. mit Preis u. F. 7026 a. d. Exp. d. Bl.*

Eleg. gebr. Puppenw. z. k. g. Off. u. V. 7019 a. d. Exp. d. Bl.*

Alte große Puppe z. k. ges. Off. u. P. 7055 a. d. Exp. d. Bl.*

Getr. Offiziersdegen von Vizefeldwebel zu kaufen gesucht. Off. u. O. 7054 an die Exped. ds. Blattes. *

Wer verkauft einem Feldgrauen (Kriegsinval.), der vor Entlass. steht, Anzug, Stiefel 2c. auf Teilzahlg.? Off. u. U. 7038 a. d. Exp. d. Bl.*

Liegestuhl, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offert. unt. O. 7034 a. d. Exp. d. Bl.*

1 Plüschgarnit. u. Pianino z. kauf. ges. Off. m. Preis u. M. 7072 a. d. Exp. d. Bl.

Briefmarkensammlung zu kaufen gesucht. Off. unt. B. 7022 a. d. Exp. d. Bl.*

1 gut erhalt. Klubsessel, desgl. gut erhaltene Pelzgarnitur, Skunks od. Nerz, zu kaufen gesucht. Off. u. H. 7068 a. d. Exp. d. Bl.*

Gut erh. mittl. Handwagen zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter M. 7032 a. die Expedition dies. Blattes.*

Altes Gold, Silber, Edelschmuck u. Pfandscheine kauft . Schindler, Uhrmach., Kl. Ulrichstraße 35. *

Sofa u. 2tür. Kleiderschrk. zu kauf. gesucht. Off. unt. U. 7078 a. d. Exp. d. Bl. (e

Kriegsteilnehm. sucht gut erhaltene Nähmaschine (als Weihnachtsgeschenk) z. kauf. Off. u. C. 7063 a. d. Exp. d. Bl.*

Pianino, H.-D.-Rad, Schreibmasch. u. Nähmasch. z. k. gs. Off. u. V. 7079 a. d. Exp. d. Bl.

Artillerie-Uniform m. Mant. (Gr. 1,73) zu kauf. gesucht * Jägerplatz 17, pt.

1 schw. Pianino (Blüthner o. Schwechten) z. k. gs. Off. m. Pr. u. P. 7075 a. d. Exp. d. B.

Ein Puppenwagen z. k. gs. Off. u. L. 3731 a. d. Fil. d. Bl. Leipzigerstr. 34. (+349

Guterh. Schaukelpferd und Tischlampe zu kaufen ges. Theile, Pfännerhöhe 30 (†

Nußb.-Büfett u. Diplom.-Schreibtisch z. k. ges. Off. u. N. 7073 a. d. Exp. d. Bl.

Brockhaus, Meyer (Lexikon), Brehm, Dreyhaupt (Chronik d. Saalkreises), zu kauf. ges. Off. u. A. 7081 an d. Exp. d. Bl.*

Frische Gänse-Stopflebern kaufen jederzeit **Pottel & Broskowski,** Gr. Ulrichstr. 33. e281

1 Rohrgarnit. (Sofa und 2 Sess.), 1 Tisch z. kf. ges. Off. u. S. 7076 a. d. Exp. d. Bl. (e

Viehmarkt

6—12 Stück jüng. Hühner zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe nach (o73 Lettin, Hallescheftr. 12.

Verschiedene

Weiße Salmiak-Schmierseife in Kübeln von 60 und 100 Pfd. zum Preise v. Mk 35, ferner Ia. Fettseifenpulver in Säckchen von 10, 25 und 100 Pfd. zu Mk. 30. Alles per 50 kg gegen Nachn. ab Stat. Kempten, habe, solange Vorrat reicht, abzugeben. Bitte genaue Station angeb. **Joh. Schachenmayr,** Kempten, Allgäu 4 (a4331

Man verlange Werner's **Wacholder-Malz,** vorzügliches Husten-Linderungs- und Nährmittel à Fl. 60 u. 100 Pf. bei **M. Wallsgott Nachf.,** Gr. Ulrichstr. 30, Ulrich-Drog., Kl. Ulrichstr. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten

Mariechen Ockert
Hans Müller, z. Zt. auf Heimatsurlaub
grüssen als Verlobte.
Halle a. S. 14. Dezember 1915. Hemer i. Westf.

Am 10. September bei einem Sturmangriff auf Lawna (Russland) starb den Heldentod fürs Vaterland unser geliebter, teurer Sohn und Bruder

Wilhelm Pohlmann

Leutnant der Reserve u. Komp.-Führer
Ritter des Eisernen Kreuzes II. und I. Klasse
Inhaber des Mecklenburgischen Verdienstkreuzes.

In tiefstem Schmerz
Fritz Pohlmann, Schwerin.
Frieda Pohlmann, Schwerin.
a03462 Otto Pohlmann, Taltal, Chile.

Ein zweites, schweres Opfer hat der Krieg von uns gefordert. Bei einem Sturmangriff in der Champagne starb am 30. Oktober den Heldentod unser hochverehrter Liedermeister, Herr Lehrer

Hermann Jünemann

Unteroffizier in einem Ref.-Inf.-Regt.
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

Mit liebevoller Sorgfalt und feinem Verständnis leitete er unsere Gesänge. Seine herzliche Freundlichkeit hatte unserer aller Herzen gewonnen. Unsere Trauer ist groß um ihn. Nie werden wir ihn vergessen.

Amsdorf. a03463

Gesangverein „Germania".

Heute verschied nach langem Leiden unser lieber, herzensguter Vater, Herr

Postsekretär

Hermann Kahl

im 63. Lebensjahre.

Halle, Ernst Moritz Arndtstr. 2, I.,
Buenos Aires. z318

In tiefstem Schmerz
Geschwister Kahl.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres so inniggeliebten kleinen

Arno

können wir es nicht unterlassen, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern herzlichen Dank auszusprechen. *

Familie F. Pallas.
Halle a. S.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer teuren Entschlafenen, sagen wir allen denen, die ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und sie zur letzten Ruhe geleiteten, auf diesem Wege unsern herzlichen Dank. Besonderen Dank Hrn. Pastor Wagner, sowie dem Personal der Firma Fl. Groß für die schönen Kranzspenden. *

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

H. Heinicke.
Alte Promenade 11 b.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pastor Kleemann für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Lucke nebst Schuljugend für den schönen Gesang. Dank auch dem Verein ehem. Dragoner zu Halle a. S., sowie dem Landwehr-Verein und Obstbau-Verein zu Gröbers für zahlreiche Beteiligung. Zugleich sagen wir auch innigen Dank für die herzliche Teilnahme für unseren auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn und Bruder Willi.

In tiefer Trauer
Emma Otte
nebst Kindern.
Osmünde. (a03461

Maurer-Arbeiten, auch Kanalanschlüsse werd. gut u. billig ausgeführt. Off. unter P 7035 a. d. Exp. d. Bl. *

Hellen Scheibenhonig, 10 Pfd.-Dose franko 17,80 M. Tietjen, Großbienenzücht., Friesoythe i. Oldbg. 73.

Für den Weihnachtstisch

Ein stets willkommenes

Weihnachts-Geschenk

ist ein b6630
guter, solider Regenschirm

Halbseide, Futteral, schöner Griff	5.50
Reinseide, Futteral, besonders dünn	7.50
Stock-Schirme m. echtem Lederfutt.	7.50

Sondermarken sehr preiswert.

Schirm-Fabrik F. B. Heinzel
Hoflieferant
Halle a. S.
Leipzigerstr. 98-99
Fernruf 2648

Bitte verlangen Sie feinen Abreisskalender kostenlos.

Kriegserinnerungskästen	2.50	3.50	4.50
Postkarten-Albums	1.00	1.75	3.00
Photographierahmen	0.50	1.00	2.00
Brieftaschen	1.25	2.00	bis 10.00
Zigarrentaschen	2.00	4.00	bis 10.00
Musikmappen	3.00	5.00	7.00
Zigaretten-Etuis	1.00	2.00	3.00
Papiergeld-Taschen	1.00	1.50	bis 4.50
Schultornister	3.00	4.50	6.00
Schüler-Etuis mit Inhalt	1.00	1.50	2.50

C. F. Ritter

Halle a. d. S., Leipzigerstr. 90.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Wegen vorgerückt. Saison
garnierte Hüte
in Plüsch, Samt, Velour, Filz zu bedeut. herabges. Preisen.

früher Stück:	20	18	15	10
jetzt Stück:	10	9	8	5

Pelzhüte u. Muffen werden bill umgearb. A. Lehmann, Steinweg 20, Laden. (b6179

Trau-Ringe
fugenlos, massiv Gold, von 3 Mk an. b6618
Bruno Klinz,
Goldschmied,
Gr. Ulrichstr. 41.

Gelegenheitskäufe!
Brillantringe mit einem u. mehr. Stein., nur hochfeine Qualität, sehr billig, weit unter gewöhnl. Preis.
Gold. Uhren für Damen und Herren, noch wie neu, mit schriftlicher Garantie, verkauft sehr billig
H. Schindler,
Kleine Ulrichstrasse 35. *
Bitte Schaufenster beachten.

Nerven
-tropfen „Wawil" von Apoth. M. Wagner können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werden. Fl. 1.25 und 2 Mk. Hauptversand: Bahnhofs-Apotheke, Delitzscherstraße. (130

Gehen Sie
wenn Sie
Davids Honig- u. Lebkuchen
Marzipan-Artikel
Baumbehang
Kaufläden-Artikel sowie
andere Geschenk-Artikel
kaufen wollen zu
Woldemar Schmidt, Gr. Steinstr. 53,
Ammendorf, Bahnhofstr. 2a.
Grosse Auswahl. Reelle Preise.
a329

Puppen-Betten
Oberbett, Unterbett, 2 Kissen } **2.50**
empfiehlt
Eduard Graf,
Betten-Spezial-Geschäft
Halle (Saale). Marktplatz 11. Telephon 2852.

Wunderbare Einreibung
Menthol-
Franzbranntwein
„Bonus", Flaschen 1.50 u. 2.50 Bahnhofs-Apotheke. 126

Klub-Sessel
Riesenauswahl.
– Alte Preise! –
Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36.

Kopfwäsche
mit Teerseife und Frisur
80 Pfg. 162
Zopf-Siebert,
nur Leipzigerstr. 33 u. 79. I.

Ein Posten
Blumenkrippen,
reizendes Weihnachts-Geschenk, mit künstl. Tulpen, Alpenveilchen, Pelargonien zc. gefüllt, per Stück 5,50 M. Joh. Lorenz, Kl. Märkerstr. 9.

Wer befördert Möbel 3 Kilometer über Land? Sofortige Preisangabe unter A. 7021 an die Exp. d. Bl. *

Reform-Beinkleider
Direktoire-Hosen, Turnhosen
für Damen und Mädchen äusserst preiswert.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann
Halle a. S., Gr. Steinstr. 1

Vermietungen

Wohnung, mtl. 15 M., zu vermieten Spitze 13. *

Herrsch. Wohn. 1. 1. 16 zu verm. Fürstental. 6a, pt. *

Am Kirchtor,
1. Stock herrsch. Wohn., 1.4.16 z. vm., Pr. 800 M. Näh. b. Frau Altrock, Hermannstr. 8 Erdg.

4 heizb. Zim., K. u. Zub., Innkl., Leucht- und Kochgas per sof. od. sp. z. vm. Näh. Krukenbergstr. 22, III.

2 Wohnungen,
325—550 M. z. 1. 1. 16 zu vm. Bernburgerstr. 20. (11

Fischerplan 1a, I.,
Wohn., 400 M., sofort zu verm. durch Oskar Knoche, Krausenstr. 27. (z190

Halbe I. Et., 3 Z., Küche, Spsk., Gas, W.-Kl., M. 420 v. 1. 1. Bernhardystr. 4, I. l.

Hasenstraße 43, eine kleine Wohnung sofort oder später zu verm. (b85

Geräumige
Parterre-Wohnung,
3 Z., K., Spsk., Innkl., gr. Korr., sof. od. sp. Berlinerstr. 28, II l. *

3 Z., K. u. Z., m. el. Licht, 1.1.16 z. v. Schillerstr. 23. (152

Torstr. 56, Wohn., 2 St., K., K., 300—400 M. N. I. r.

Alt. Markt 25, II. Et.,
sind 4 Zimmer, Zub., Dampfheizung, Gas u. Elektrisch zu vermieten. 1108

Frdl. 4 Zim.-Wohn. in ruhigem Hause, Sonnens., Jkls., Koch- u. Leuchtgas, per sofort od. spät. z. vm. Näh. Schillerstr. 13, pt. *

Wohnung, 155
4 Zim., Badez., Innkl. u. Zub., Geiststr. 15, I. z. 1.4.16. 600 M. Zu erfr. Adler-Apotheke.

4 Zimmer, Küche, Bad, Innkls. sofort oder später in der Volkmannstr., Preis 540 M., zu vermieten. (z51 Näh. Volkmannstr. 15, I. r.

4 Zim., Küche, Bad, Jkls., sof. od. spät., 550 M. in der Krausenstraße. (z49 Näh. Volkmannstr. 15, I. r.

Harz 17,
2 Stub., 2 Kammern, Kch., Bad, Gas 1. 4. 16. (153

3, 4 u. 5 Z., K., Bad u. Innkls., Erker u. Balkon, Loggia (Wintergart.), Gas u. Elektr. sof. o. sp. Z. erfr. Beesenerstr. 10b, pt. l. (156

3 Stuben, 1 Küche, Bad, Innenklos., sofort zu vermieten. 460 M. (z50 Krausenstr. 13 bei Schäfer.

Rud. Haymstr. 34
Wohn., 4 Zim. u. all. Zubehör fortzugshalb. preiswert zu verm. Näh. Hof r. 154

Magdeburgerstr. 13a, II., 6 Z.-Wohn. f. 1350 Mk. sof. od. p. a. vm. Näh. i. Zig.-Gesch. z53

Zwingerstr. 27, 2 St., 2 K., K. u. Zub. 1. 1. 16 zu vm. Näh. b. Hausm. H. pt. b6448

Landwehrstr. 23, II. Et., herrsch. 5 Zim.-Wohnung sof. od. spät. zu vm. (†267

Ankerstr. 12, Wohnung, 3 Zim., K. u. Zub., autom. Treppenbeleucht. u. Gas z. 1. Jan. zu beziehen. *

Schützenstr. 16
Hofw. 158 M., 1.1. 16 z. vm. *

Augustastr. 15
2 Wohn. zu 530 u. 350 M. zum 1.4. 16 zu verm. Näheres Augustastr. 15, I l. *

Wohn., mon. 13 M., z. vm. Dachritzstraße 4. *

Kl. Stube z. Möbeleinstell. Pfännerhöhe 56. *

Kl. Wohn. 1. 1. 16 zu vermieten Marthastr. 7, pt. *

Stube, Küche u. Zub. sof. zu verm. Parkstr. 20, I. †

2 kl. Hof-Wohn. an ruh. L. sof. od. sp. zu vm. Zu erfr. Martinstr. 16, H. II. Hebner.

Sch., gr. 2 fenstr. z. 1. 1. 16 Charlottenstraße 23, II. †

Leeres groß. Zim. zu vm. L. Wuchererstraße 56, r. *

St., K. u. K. u. St. sof. od. spät. zu verm., b. Halle (Bahnstat.), pass. f. Beamt. od. Invaliden. Offert. unt. A. 7041 a. d. Exp. d. Bl. *

2 St., K., K. sof. od. spät. zu verm. (300 M.) Germarstr. 8, part. *

St., K., Kch., K., 230 M., 1.1.16 Streiberstr. 36, H. pt. r.

Wohn., St., K., K., zu vermieten Mühlberg 13, pt. *

2 St., K., K., Gas u. Zub., 350 M., sof. o. sp. a. r. saub. L. Liebenauerstr. 11, d. a. Nan. Pl. N. das. b. Mahe.

Leeres sep. Zim. m. Berl. Ofen 1. Jan. zu vermieten Ankerstraße 13. *

Küche u. Kammer, Gas, 13 M., sofort od. 1. Jan zu verm. Geiststraße 33. *

Rob. Franzstr. 7,
II. Et., Erkerwohn., 4 gr. helle Zimmer, Gas, sofort;
III. Et., dieselben Räume, 1. April zu vermiet. Näh. im Laden. *

St., K., K. 1. 1. 16 zu vermieten Grafeweg 11, I. *

3 Zim., K., Bad, Innkls., Korr., Gas sof. od. sp. zu vm. Kl. Ulrichstr. 30, III. r. *

Stube an einz. Leute zu verm. Kl. Ulrichstr. 8, pt. *

Leere Stube zu vermieten Bölbergasse 3, I. l. *

Leere Stube an ält. Frau z. v. Dessauerstr. 17, III. r. *

Landsbergerstr. 54, freundl. 4 Zim.-Wohn., Gas, Spsk., Innkls. 1. 1. 16 zu verm. *

Wohnung, Stube, Küche nebst Zubehör 1. Januar zu vermieten z290 Königstr. 62.

Wohnung 1.1. 16 zu vermiet. Cröllwitzerstr. 5. (o71

Gr. Klausstraße 38, 2 frdl. Stuben mit Zubeh. an ruh. Leute zu vermieten. Preis 160 M. Näheres b. Hausmann das. (b05343

Herrenstraße 3, Wohn., 200 M., 1. 1. z. v. *

Mans.-Stube 1. Jan. zu verm. Lessingstr. 44. (No19

5 Zim., II. Etage, sof. zu verm. Lessingstr. 44. (No21

Dessauerstr. 15, St., K., K., Spsk., Kor., Gas 240, 1.1 z. v.

Möbl. Zimmer

Mittags- u. Abendtisch,
Norddeutsche Küche. (b6527 Alte Promenade 23, II.

Möbl. Pt.-Z., sep. Eg., sof. Landwehrstr. 14, pt. Keil.

Möbl. Z., Pr. 12 M. mtl. Martinstr. 25, Schatz. (†

Kl. möbl. Flurzimmer zu verm. Weidenplan 9, II. *

Möbl. Zim. 1. 1. 16 z. v. †) Merseburgerstr. 5, III.

Fein möbl. Zim. mit oder ohne Schlafz., Berl. Ofen, Gas, sep. Eg., bill. z. v., a. auf kürz. 3. Geiststr. 38. *

Einf. möbl. Zimmer zu vermieten *
Gr. Steinstr. 13, pt. Pohle.

Pension für auswärtig. Schül. od. Kaufm.-Lehrl. Goethestraße 2, pt. r. *

Gut möbl. Z. m. a. o. Kab., B. Of. Marienstr. 27a, pt.

Möbl. Zimm., W. 3.50 M., Gas, ev. 2 Betten, zu vm. Leipzigerstr. 12, r. S.-Eg. I.

Freundl. möbl. Schlafstelle Brunoswarte 30. *

Läden, Magazine etc.

Kanzleigasse 1/2
2 Läden sofort zu vermieten.
Näh. Baubüro Ulestr. 3. z54

Laden
(Adler-Apotheke),
Geiststr. 15, ev. mit Wohn. z. 1. 4. 16 zu verm. (150

Laden z. 1. 1. 16 zu vermieten, in welch. m. Erfolg 5 Jahre Schuhmacher. betr. w. Alter Markt 24. (146

Eckladen
m. Wohnung, vollständ. Einrichtung f. Materialw.-Gesch., sehr gute Lage, würde sich auch zu and. Geschäft eign., sof. od. sp. z. vm. Näh. Mühlweg 39, pt.

L. Wuchererstr. 20 sind die fr. Restaurationsr. 1. 1. od. spät. zu vermieten, passend für Handwerker od. Vikt.-Geschäft usw. Näheres durch Frau Freund das. Vorderh. I. l. (a4451

Miet-Gesuche

Beamt. 2 P. f. W. 1.4.16. 3-4 Z., m. B., Pr. 400-450 M., ruh. H. Off u. K. 7050 a. d. Exp. d. Bl. *

Geschäfts-Räume,
Laden, Büro, Werkstatt, Lager f. Install.-Gesch., mit 3 Zim.-Wohn., Bad, W.-Kl., 1.4.16 ges. Angeb. m. Pr. unt. V. 7069 an d. Exped. d. Bl. erb. *

4 Zim.-Wohn., b. 500 M., p. 1.4. v. ruh. Miet. gesucht. Off. unt. O. 7064 a. d. Exped. d. Bl. *

2 St., K. u. K., Pr. b. 350 M., z. 1. 4. 16 ges. Off. u. L. 3601 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (†321

Suche möbl. Zimmer,
Nähe Leipziger Turm, Bedingung: Berl. Ofen und Gas oder Elektr. Off. unt. L. 3571 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (†320

Ges. eine 1 od. 2 Z.-Wohn. m. Zub. u. Gas z. 1. 1. 16 in der Nähe des Bahnhofes. Gefl. Offerten unt. L. 3711 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (†341

Beamt. f. z. 1. 4. 16 Wohn., 2 St., K. u. K., Pr. 320 M., Nähe Bahn u. Post. Off. u. L. 3671 an die Fil. d. Bl. Leipzigerstraße 34. (†335

3—4 Zim.-Wohn. m. Gas u. möglichst mit Bad zum 1. Januar ges. Offert. unt. M. 7052 a. d. Exp. d. Bl. *

Gut möbl. ungest. Zim. v. Reis. sof. ges. Offert. unt. H. 7048 a. d. Exp. d. Bl. *

Gesucht 1. 4. 16.
Wohnung, 6 Zimmer, Balkon, ungefähr 1500 Mark. Off. unt. E. 7085 a. d. Exp. d. Bl. e425

A. Huth & Co. preiswerte Weihnachtsangebote

Deutsche u. echte Orient-Teppiche, Vorleger, Läuferstoffe e126

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0008

„Die Menschen nennen es Liebe".

Roman von **Hedwig Courths-Mahler.**

38) (Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

Während Pia Hut und Mantel ablegte in ihrem Zimmer und sich ein wenig auffrischte, blieb Frau Tornemann in ihrer Nähe, um sich erst einmal wieder an ihrem Komteßchen sattzusehen. Pia plauderte scheinbar ganz harmlos mit ihr. O ja — Komteßchen hatte gelernt, sich zu beherrschen.

Als sie fertig war, ging sie hinunter zu ihrem Vater. Er erwartete sie in seinem Arbeitszimmer.

Als sie bei ihm eintrat, schob er ihr artig einen Sessel hin und setzte sich ihr gegenüber.

„Nun sprich, Pia. Was ist geschehen?"

Sie wurde einen Schein blasser und legte die Hände fest ineinander. Nach einem tiefen Aufatmen sagte sie tapfer:

„Lieber Papa — ich kann Hans Rieds Frau nicht werden."

Es zuckte in seinem Gesicht. Sonst verriet nichts sein Empfinden bei dieser kurzen und bündigen Erklärung.

„Und warum nicht?" fragte er, sie tief forschend betrachtend.

Sie zögerte einen Augenblick, ehe sie die Lüge aussprach — die erste Lüge dem Vater gegenüber.

„Weil ich ihn nicht so liebe, wie es sein müßte," sagte sie leise. „Ich habe nicht gewußt, was es heißt, eines Mannes Frau zu werden, als ich einwilligte, ihn zu heiraten. Und — nun bin ich mir bewußt geworden, daß ich es nicht sein kann."

Der Vater strich sich über die Augen. Dann fragte er gepreßt:

„Hast du einen andern lieber gewonnen, Pia?"

Das helle, junge Blut schoß ihr ins Gesicht, aber ihre Augen blickten nun wieder klar und offen.

„Nein, Papa — ich habe keinen Mann lieber, als — als ihn — und als dich. Hans ist noch immer mein bester Freund. Nur seine Frau kann ich nicht werden."

Er atmete wie erleichtert auf. Fast war es, als husche der Schatten eines Lächelns um seinen ernsten Mund.

„Und hast du das Hans offen gesagt, Aug' im Auge, hast du ihm gesagt, warum du ihn aufgibst?"

Sie schlug die Augen nieder.

„Nein, Papa, ich wagte es nicht, ihm das ins Gesicht zu sagen."

Er blickte düster.

„Oh — ist meine Tochter da draußen in der Welt ein Feigling geworden?"

Sie faßte schnell seine Hand und preßte sie an ihre Wange.

„Es war Scham, Papa, die mich zurückhielt. Ich schämte mich, daß ich im kindlichen Unverstand ein Wort gegeben hatte — das ich nun brechen mußte. Gleich, als ich Hans jetzt wiedersah, fühlte ich, daß unser Verlöbnis nicht das richtige war. Ich habe Hans das alles geschrieben und ihn gebeten, mir nicht zu zürnen. Auch dich bitte ich herzlich — sei mir nicht böse. Ich kann nicht anders."

Er drückte sanft ihre Hand und strich ihr über das Haar.

„Nein, ich bin dir gewiß nicht böse. Es ist ehrlicher, daß du dies Band lösest, als es mit einer bewußten Lüge bestehen zu lassen. Auch Hans wird dir nicht böse sein. Er wird einsehen, daß es so besser ist. Wir beide — er und ich — haben wohl ein wenig kurzsichtig gehandelt, daß wir dich diesen Bund schließen ließen, ehe du dir der Tragweite dieses Schrittes bewußt geworden warst. Es tut mir herzlich leid, daß du seine Frau nicht werden kannst, es wäre so schön gewesen — ich liebe ihn wie einen Sohn und in seinem Schutz hätte ich dich sicher gewußt. Aber das darf dich nicht bestimmen, mit einer Lüge in die Ehe zu gehen. Doch — nun erzähle mir, wie du deine Flucht bewerkstelligt hast. Warum hast du dich nicht wenigstens der Gräfin Eckhoff anvertraut?"

Pia strich sich über die Stirn.

„Ich fürchtete, sie würde mich festhalten, bis Hans kam — und ich konnte ihn jetzt nicht wiedersehen."

Die letzten Worte stieß Pia mit einer so leidenschaftlichen Heftigkeit hervor, daß ihr Vater sie befremdet anblickte. Wie sehr mußte sie aus ihrem seelischen Gleichgewicht gerissen worden sein! Er mußte ihr erst einmal helfen, wieder ruhig zu werden.

Er richtete deshalb an Pia die Bitte: „Also erzähle, Kind."

Sie berichtete ihm hastig, wie sie ihre Flucht ausgeführt hatte, und er war froh, daß sie wenigstens so besonnen gewesen war, den Schein einer Flucht möglichst zu meiden.

Während sie sich noch über Einzelheiten aussprachen, kam die Depesche von Hans v. Ried.

„Ist Pia wohlbehalten in Buchenau eingetroffen? Bitte sofort Nachricht an Tante Maria. Herzlichen Gruß. In treuer Freundschaft und Ergebenheit Hans."

Als Graf Buchenau das gelesen hatte, reichte er Pia die Depesche. Ein Zittern lief über sie dahin und ihre Augen ruhten lange darauf. Als sie dieselben emporhob, glänzten sie seltsam feucht. Ihr Vater strich ihr über die Wange.

„Du siehst — er ist nicht böse."

Und schnell setzte er die Antwort auf.

„Pia eingetroffen. Bitte Hans sofort benachrichtigen. Brief folgt. Ergebener Gruß Graf Buchenau."

Diese Depesche adressierte er an die Gräfin Eckhoff.

Vater und Tochter blieben fast den ganzen Tag beisammen. Sie sprachen von allerlei — nur eins berührten sie wie auf Verabredung nicht — Frau v. Brenkens Auftauchen in Baden-Baden. Der Graf berührte es nicht, weil er erst mit Hans darüber sprechen wollte, und Pia hielt eine unklare Scheu davon zurück.

Als sie beim Abendessen saßen, kam ein Telegramm der Gräfin Eckhoff.

„Zofe Martha soeben mit Gepäck abgereist. Bitte Wagen zum Bahnhof schicken. Hans mit demselben Zug nach Riedberg zurückgereist. Herzlichen Gruß. Maria Eckhoff."

Als Pia las, daß Hans v. Ried auf dem Heimweg war, schoß ihr vor Schrecken das Blut ins Gesicht und sie sprang entsetzt auf.

„Was ist dir, Kind?" fragte der Vater besorgt.

Sie warf sich an seine Brust.

„Papa — ach, lieber Papa — du sagst Hans, daß ich ihn jetzt nicht wiedersehen kann," bat sie aufgeregt.

Er zog sie an sich.

„Aber Kind — sei doch ruhig. Zwischen dir und Hans kann doch die alte Freundschaft ruhig weiterbestehen. Einmal mußt du ihm doch wieder begegnen. Es ist doch besser, ihr sprecht euch ruhig aus."

Sie erschauerte.

„Aber nicht jetzt, Papa, nicht jetzt. Laß mich erst ruhig werden."

Er blickte sie besorgt und forschend an. War es nicht seltsam, daß seine sonst so mutige Tochter vor diesem Wiedersehen mit Hans Ried zitterte? Er kannte sich nicht aus in der Seele seines Kindes, empfand nur, daß sie völlig aus ihrer Ruhe und ihrem Gleichgewicht gerissen war und daß er sie beruhigen mußte.

„Sei ganz ruhig, Kind, wenn du ihn jetzt nicht sehen

Reiche Auswahl! Solide Preise!

Vaterländischer Schmuck in grosser Zeit das schönste Geschenk zu Weihnachten!

Emil Pröhl Inh.: Walter Quentin z305 Gr. Steinstr. 18, gegenüb. Stadt Hamburg

Jg. Beamt. m. ein. 10jähr. K. s. z. 1. 4. 16 eine Wohn., 2 St., K., K. m. Gas od. Elektr., im Ostv. Off. unt. U. 7018 a. d. Exp. d. Bl.*

Jg. M. mit Kind sucht einf. möbl. Zim. Off. unt. D. 7044 a. d. Exp. d. Bl.*

Bess. Dame sucht Wohn. in anst. H., St., K., K., Pr. bis 300 M. Offerten unter S. 7036 a. d. Exp. d. Bl.*

2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör, Bad, Balkon, Nähe Moritzzwinger gesucht. Offert. unt. N. 7033 an die Exped. ds. Blatt. *

Möbl. Zim. in ruh. L. ges. Elektr. Licht erw. Off. u. C. 7023 a. d. Exp. d. Bl.*

Offene Stellen Männliche

Hobler finden bei hohem Wochenverdienst dauernde Beschäftigung b6622 **Herbst-Maschinenbau** G. m. b. H., Turmstr. 117.

Für eine hiesige Kohlenhandlung wird ein energ. und umsichtiger, militärfr. **Platzmeister**, eventl. Halb-Invalide, zum sofortigen Antritt gesucht. Offert. unt. T. 8917 an die Exped. d. Bl. b6625

Erfahrener Buchhalter für Installations-Geschäft gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter B. N. 8242 an **Rudolf Mosse**, Brüderstraße 4. z286

Fleißigen Arbeiter stellt ein Steinmühle.

Tücht. Friseurgehilfen sucht sofort O. Wengler, b0327 Lindenstr. 47.

1 verheirateten a03457 **Leuteaufseher,** in allen landwirtsch. Arbeiten erfahren, energisch u. m. best. Zeugnissen versehen, sucht z. 1. April 1916 das Rittergut Wengelsdorf b. Bad Corbetha.

Jüngerer Schmied als Zuschläger ges. b6614 **Kaye & Co.,** Artilleriestraße 1a.

Bäckergeselle gesucht Gr. Klausstr. 6.

Tücht. Schuhmacher ges. +328 Marienstr. 26.

Tücht. Polsterer gesucht Fr. Strubel, Königstr. 28.

Jung. Laufbursche (Radfahrer) für sofort ges. H. Bretschneider, Steinw. 56

Baugeschäft sucht b6336 **Platzmeister,** möglichst gelernt. Zimmermann. Off. unt. N. 7055 an die Exped. d. Bl.

Ein zuverlässiger b6634 **Bauschreiber** für den Bau Zschornewitz bei Gräfenhainichen sofort gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen an **Carl Lingesleben,** Dryanderstraße 34.

Zimmerleute für hiesigen Lagerplatz sofort gesucht b6635 **Carl Lingesleben,** Dryanderstr. 34.

Tücht. Dreher werden für dauernde Arbeit bei hohem Lohn gesucht. **Wegelin & Hübner,** Maschinenfabrik und Eisengießerei, Akt.-Ges., Merseburgerstraße 153. z303

Bau-Glaser bei hohem Lohn sofort gesucht. a03430 **Gustav Albrecht,** Roitzsch-Bitterfeld.

Schlosser, Dreher, Feuerschmiede u. Zuschläger für sofort in dauernde Arbeit gesucht. z316 **Ludw. Kathe & Sohn,** Halle-Diemitz.

Austräger Junger Mann oder unabhängige Frau zum Austragen bestellter Zeitschriften für auswärtige Touren gesucht. b0344 **Franz Zweck,** Buchhandlung, Halle a. S., Mansfelderstr. 54. Kontor 11.

Stellmacher und Tischler für sofort in dauernde Arbeit gesucht. z315 **Ludw. Kathe & Sohn,** Halle-Diemitz.

Maschinen-Techniker, flotter Zeichner für unser technisches Büro zum sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erb. **Ludw. Kathe & Sohn,** Karosserie-Werke. z314

Junger Mann (Kriegsbeschädigter nicht ausgeschlossen) für Registratur und leichtere Kontorarbeiten usw. zum Antritt für 3. Januar 1916 od. früher ges. Schriftliche Meldungen unt. Angabe der Gehaltsanspr. an **H. Bretschneider,** Steinweg 56. b114

Lehrlinge Söhne achtbarer Eltern per 1. April gesucht. e69 **H. Elkan.**

Kesselschmiede-Lehrlinge werden unter günstigen Bedingungen eingestellt. (z269 **Kesselfabrik Feger, Ammendorf.**

Zu Ostern werden noch unter günstigen Bedingungen **Stellmacher-Lehrlinge, Schlosser-Lehrlinge, Sattler- u. Lackierer-Lehrlinge** angenommen. z340 **Ludw. Kathe & Sohn,** Halle-Diemitz, Karosseriewerke.

Saub. Laufbursche, Radfahrer, per sof. gesucht b0583 Konditorei Born.

Maurer u. Zimmerleute werden für längere Zeit eingestellt b6648 Delitzscherstraße 67.

Leibbinden u. Pulswärmer empfiehl in grosser Auswahl e344 **H. Schnee Nachf., Halle a. d. S.**

Pelzwaren Neu- und Umarbeitungen. Reparaturen aller Art. Spezial-Massanfertigung von Gehpelzen und Pelzgarnituren. Fachmännische Bedienung. Kürschnerei **Franz Halle,** Kl. Ulrichstr. 25, III.

Tüchtige **Maschinenschlosser** sofort gesucht b113 **Albert Mohr,** Masch.-Fbr., Delitzscherstr. 30

Größere Buchdruckerei sucht per sofort einen erfahr. **älteren Mann** b6638 für das Lager, der auch mit der Papierschneidemaschine genau Bescheid weiß und gute Papierkenntnisse besitzt. Gefl. Off. mit Lohnanspr. u. T. 9137 a. d. Exp. d. Bl.

Jüngerer Bäckergeselle sofort gesucht. Zu erfragen Albrechtstr. 21, Laden.

Fleißiger, nüchterner **Geschirrführer** zu sofort gesucht b6644 **C. H. Kretzschmar,** Spediteur, Königstr. 70.

Zur Uebernahme des **Alleinvertriebs** einer hervorragend. Neuheit für Telephon-Inhaber geeigneter Herr oder Dame ges. Off. u. „Clarofon" an **Carl Rummert,** Annonc.-Exped. Halberstadt a4459

Stadtreisende gesucht, gut lohnend. Verd. Branchek. n. erforderl. „Beleuchtung" **E. Schramm,** Mittelstr. 2

Dreher, auch Kriegsbeschädigte, sucht **Gose & Werner,** Halle S., Friesenstraße 7. b111

Tücht. Dreher u. Werkzeugmacher sofort gesucht **A. Beer,** Berlinerstraße 5 H. I.

Tüchtige **Maurer u. Bauarbeiter** bei erhöht. Löhnen f. Fabrikbauten für dauernde Beschäftigung gesucht a4458 **Fr. Müller,** Maurermstr., Eilenburg, Bahnhofstr. 1.

Friseurgehilfe sofort gesucht **H. Kleine,** Böllbergerweg 13.

Schuhmachergesellen od. Aushilfe stellt sofort ein **G. Großmann,** Bernburgerstr. 21, H. I.

Lehrling mit guter Schulbildung und von rechtlichen Eltern für Fabrik-Kontor zum 1. April 1916 gesucht. Meldungen mit Schulzeugnissen (We14 Berlinerstraße 6.

Für mein Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft suche ich für sof. od. 1. 4. 1916 einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.** Kost u. Wohnung im Hause. **A. C. Werner,** Inh.: Max Naumann.

Lehrlings-Gesuch! Für größeres, hiesiges kaufmännisches Kontor wird ein Lehrling mit gut. Schulbildung gegen monatliche Vergütung für Ostern 1916 gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen erbitten unter B. T. 8247 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4. (z300

Stellmacherlehrling ges. Moritzkirchhof 10.

1 Schmiedelehrling, am liebsten, der schon gelernt, sucht zu Neujahr od. Ostern **L. Straßburg,** Asendorf bei Schafstädt.

Schmiedelehrling sucht zu Ostern a03464 **Herm. Ründorf,** Schafstädt.

Lehrling aus achtbarer Familie, mit entsprechender Schulbildung, findet Ostern in unserem Bäckerei-Maschinen- und Backbedarfsartikel-Geschäft gute Aufnahme gegen monatl. Vergütung. Gefl. Offerten unt. **H. 4478** an **Haasenstein & Vogler, Halle a. S.,** erbeten. b116

Ein hiesiges Engrosgeschäft sucht zum Eintritt per bald oder Ostern einen b05345 **Lehrling** mit guter Schulbildung. Off. unt. T. 9197 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Lehrling mit guter Schulbildung sucht Kolonialwaren- u. Landesprodukt-Großhandlg. Zeugnisabschrift, selbstgeschrieb. Lebenslauf u. B. H. 8237 an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 4. b112

Lehrling gesucht Bild- und Steinbauerei C. Wendenburg.

Weibliche

Suche zum 1. 1. 16 einfache, tüchtige (a034 **Mamsell.** Muß Kenntnisse besitzen im Kochen, Einmachen, Federvieh u. Wäschebehandlung. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche sind zu richten an **Rittergut Meisdorf** bei Ballenstedt.

Gesucht zum 1. Januar **Köchin oder Stütze** mit guten Zeugnissen. Näheres (a03431 **Frau Maj. v. Marcard,** Naumburg a. S.

Erfahrene, zuverlässige und gewandte junge **Dame für Büro** gesucht. Schreibmaschinen-, Stenographie- und Bücherkenntnisse Bedingung. Angebote u. T. 9117 an d. Exped. d. Bl. erbeten. b6633

Stützen und bess. Mädchen mit guten Zeugnissen finden Stellung durch den (b05354 **Städtischen Arbeitsnachweis,** Leipzigerstraße 16 (Eingang Gr. Sandberg).

Tücht. Maschinennäherin sofort gesucht Leipzigerstr. 18, II.

Ein arbeitswilliges, ehrliches **Mädchen** wird zum 1. Januar gesucht. Zu melden mit Buch Taubenstr. 2, I r.

Geübte Weißnäh. f. Herrenoberh. ges. Delitzscherstr. 2 II.

Fleiß., zuverläss. Mädchen vom Lande zum 1. Jan. ges. Hohenzollernstr. 8, I.

Junges Mädchen zur Aufwartung gesucht Triftstraße 22 II.

Ein kräftiges **Mädchen** in den Kuhstall findet sofort bei 240 Mk. Lohn pro Jahr und Kost gute Anstellung beim Gutsbesitzer **Schulze,** Elbitz b. Höhnstedt. (a445

Größ. Schulmdch. z. Aufw. ges. Geiststr. 5, Musikgesch.*

Besseres Mädchen, welches auch etw. Erfahr. im Kochen hat, für sofort gesucht. Vorstell. Mittwoch zwischen 4 und 6 Uhr (* Wielandstraße 10, I. l.

Arbeiterinnen zum Entladen von Stroh gesucht. (b6640 **Max Krug,** Häckselschneiderei, Trotha.

Ges. w. auf Domäne ein jg., anst. Mädchen, welches schon in Stellung war, zur Erlernung der Wirtschaft und des Kochens. Offerten unter T. 9177 an die Expedition ds. Blatt. (a03466

Gewandte Köchin in städt. Haush. aufs Land, Nähe Halle, zum 1. 1. evtl. 15. 1. 16 ges. Selbige muß in der feinen u. bürgerl. Küche, im Backen u. Einmachen durchaus erfahren sein. Nur solche mit guten Zeugnissen woll. sich meld. u. T. 9157 a. d. Exp. d. Bl.*

Suche Haus- und Scheuermädchen für Güter Nähe Halle und Altmark. (+350 Emma Viedt, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kl. Brauhausstr. 9, I.

Suche junge Mädchen zum Kochen lernen sof. u. spät. **Frieda Beeker,** geb. Hesselbarth, gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Mittelstr. 8.

Anständ. junges **Mädchen** zum Austragen von Paketen aushilfsweise bis Weihnachten gesucht. Hamb. Engros-Lager **Leopold Nußbaum** Barfüßerstr. 5.

Ges. z. 1. Jan. zuverläss., sauberes Mädchen f. Küche und Haus. Nur Mädchen m. gut. Zeugn. wollen sich melden bei Frau Wischan, Ernst Moritz Arndtstr. 5, II.

Anständ., jüngere (z306 **Verkäuferin** f. bess. Papiergesch. p. 1. 1. 1916 ges. Herm. Köhler.

Perfekte Ausbesserin für Weißwäsche sucht **Wäscherei Galgenberg.** #05380

Stellen-Gesuche Männliche

Suche für meinen Sohn welcher Ostern die Mittelschule verläßt, Lehrstelle in kaufmännischem Bureau. Offerten unter L. 3611 an d. Fil. d. Bl., Leipzigerstr. 34, erbeten. +323

Ein Maler sucht irgendwelche Beschäftigung. Off. u. U. 7058 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Kriegsinvalide, Unteroffiz., Ritter des Eis. Kr., sucht leichte Beschäftigung. Vertrauenspost. bevorz. Off. u. V. 7039 a. d. Exp. d. Bl.

Buchhalter, militärfrei, vollk. abschlußsicher, sucht Stellung. Off. u. K. 7030 a. d. Exp. d. Bl.

Herrschaftsgärtner, älterer, verh., ohne Kinder, sucht auf Rittergut, oder bei einer Herrschaft Stelle, evtl. währ. Kriegsdauer; in allen gärtnerischen Kulturen und Treibereien erfahr. Prima Zeugn. u. Empf. zur Seite. Off. u. G. 267 a. d. Fil. d. Bl. Giebichenstein erb. o72

Begabter j. Mann, 24 J. militärfrei, sucht Beschäftig. Off. u. K. 7070 a. d. Exp. d. Bl.*

Weibliche

18j. Mädchen sucht Stell. in Konditorei oder Büfett. Off. u. G. 287 an die Fil. d. Bl. Giebichenstein. o68

J. 18j. Mädchen f. Steug. oder Aufwartung. Zu erfragen Fleischerstr. 38, I.*

Jg. Kriegerfrau sucht Beschäftig. gleich w. Art f. sof. od. 1. Jan., auch f. ganz. Tag. Off. u. J. 7069 a. d. Exp. d. Bl.

Empfehle Haus- u. Stallmädchen aufs Land **Clara Vater,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Kl. Ulrichstr. 5.

Dame, Wwe., gebild., sucht schriftl. Arbeiten im Hause. Uebern. auch Korrektur. Off. u. J. 7049 a. d. Exp. d. Bl.

Unterricht

Zur Osterversetzung. An einem Wiederholungs- u. Nachhilfekursus im Französischen und Mathematik kann sich noch ein Quartaner beteiligen. Off. u. B. T. 8236 an Rud. Mosse, Brüderstr. 4. (z345

Klavierunterricht ert. gründl. Off. u. B. K. 8239 an **Rud. Mosse,** Brüderstr. 4 z321

Cordes'sche 149 **Bekleidungs-Akademie** Gr. Steinstr. 24. **Einzige wirkl. Akademie** für Herren-, Damen- und Wäsche-Schneiderei. Garant. gründl. Ausbildung auch ohne Vorkenntnisse. **Für Familienbedarf** Extra-Kurse. Näh. d. Prosp. **Schnittmuster-Verkauf.**

Koch-Lehrinstitut Harz 50 II., früher **Frost u. Göring.** Regelmäßige Kochkurse. Eintritt jederzeit. (z317 Inh.: Frau **E. Knecht.**

Wer erteilt 2 j. Kaufleuten Unterricht im Englischen? Gefl. Angeb. unter E. 7025 an die Exped. d. Bl.

Verloren — Gefunden

Am Sonnabend abend ein Damenschirm verloren von Bad Wittekind nach d. Saale zu. Abzug. Rudolf Haymstraße 24, p. l. Bieler. +326

Helmbaarbusch auf dem Wege von Lochau n. Döllnitz am 9. d. M. verloren. Abzugeb. b. Gastwirt **Schulze** in Lochau. a4456

Sonntag bei Besichtig. des Krematoriums D.-Regenschirm steh. gebl. Geg. Bel. abzg. Turmstr. 159, pt. +343

Kl. Ledertasche m. Inhalt von armer Frau beim Umsteigen am Walhalla verloren. Abzugeben * Markt Bude Kersten.

Portemonnaie (Andenk.) verl. Hohe Bel Pfälzerstr. 23, II. *

Sonntag Matrosenmütze Gr. Ulrichstr. verloren. Abzugeben Harz 31, H. II. r. *

Die bekannte Frau, welche am Sonnabend zw. 11—12 meinen Klemmer gefunden hat, wird gebet., selb. abzug. Ludw. Wuchererstr. 31, pt. *

Heiraten

Anst. Witwer, Professionist, wünscht sich wieder zu verheiraten mit Witwe von gutem Charakter, Mitte 50er, aus d. Arbeiterstande. Off. unter B. 7062 a. d. Exp. d. Bl.*

Bäckermeister, z. Zt. in einer Feldbäckerei, 35 J., Witwer o. Kind, etwas vermög., wünscht Bekanntsch. auch j. Witwe m. Kind, zw. sp. Heirat. Off. unt. E. 7045 a. d. Exp. dieses Blattes. *

Aelt. Krieger wünscht die Bekanntsch. alleinsteh. Dame, od. auch Witwe ohne Anhang zwecks spät. Heirat. Briefe bitte u. F. 7068 a. d. Exp. d. Bl.

Material-Verwalter, z. Zt. Feldgrauer, 30 Jahre, evang., möchte mit Fräulein v. Lande, mit kl. Vermögen, in briefl. Verkehr treten zw. spät. Heirat. Off. unter B. S. 8246 an **Rudolf Mosse,** Brüderstraße 4. z302

Anst. Witwe, 38 J., jump. Erschein., g. Char., w. Bek. mit Hrn. in sich. Stellung zwecks Heirat. Witwer m. K. ang. Gute Ausst., später etwas Verm. Off. unter B. 7082 an die Exp. d. Bl. *

Verschiedene

Blankenstein's Fest-Krawatten

Hosenträger

Herren-Wäsche

b111

sind preiswürdig und gut.

Otto Blankenstein, ob. Leipzigerstr. 71 (Most) obere Steinstrasse 36, Rabatt-Sparmarken.

Moderne 4flammige **Gaskrone,** fast neu, billig zu verk. **Kell,** Sternstraße 14. *

Stricken w. angen. Stänner-höhe 60 b. Bangrod.†

bitt, so soll es nicht geschehen. Ich werde gleich morgen zu ihm nach Riedberg fahren und mit ihm sprechen."

Sie zog schnell seine Hand an die Lippen.

„Ja, lieber Papa, tue das — und bitte ihn, daß er mir nicht zürnen soll."

* * *

Martha war spät abends in Schloß Buchenau eingetroffen mit Pias Koffern. Pia hatte schon ihr Lager aufgesucht, weil sie todmüde war. Erst am nächsten Morgen sah sie ihre Zofe wieder.

Martha half ihrer jungen Herrin beim Ankleiden, wie sie es in Baden-Baden gewohnt gewesen war. In Schloß Buchenau gefiel es ihr sehr gut. Sie hatte einen Blick für Feudalität und Reichtum. Später machte sich Martha daran, die Koffer auszupacken und alles einzuräumen. Pia hatte Lina, ihre alte Jungfer herbeirufen lassen und befahl ihr, Martha beim Auspacken zu helfen. Auch Frau Dornemann stand dabei. Lina stieß laute Bewunderungsrufe aus, als eine der herrlichen Toiletten nach der andern aus den Koffern emporstieg. Außerdem interessierte sich Lina sehr brennend für die elegante neue Zofe, die ihr selbst wie eine feine Dame erschien.

Pia mußte über Linas erstaunte Augen lachen und ging hinaus. Sie saß dann allein in ihrem alten schönen Wohnzimmer. Der Vater war schon nach Riedberg gefahren.

Mit traurigen Augen sah sie hinüber, nach der Gegend, wo Riedberg lag. Das trübe, regnerische Wetter draußen paßte recht gut zu ihrer Stimmung. Ihre Gedanken suchten Hans. Nun war er wieder in seinem einsamen Schloß. Ob er wohl nun wieder in die Welt hinaus ging — für lange Zeit — oder gar für immer? Er hatte doch damals gesagt, wenn sie seine Frau nicht werden wolle, dann bleibe er nicht mehr in Riedberg.

Ach, was hätte sie ihm sein können? Sie konnte ihn doch sicher nicht halten. Das hatte er wohl nur im Scherz gesagt. Aber sie hatte es damals für Ernst genommen. Jedenfalls würde er nun nicht mehr lange hier bleiben. Vielleicht ging er schon bald — vielleicht sah sie ihn nie mehr wieder.

Ihr war, als müsse ihr das Herz brechen bei diesem Gedanken. Und sie fragte sich bang, ob es nicht doch besser gewesen wäre, wenn sie seine Frau geworden wäre.

Sobald sie sich jedoch dieses Gedankens bewußt wurde, errötete sie vor sich selbst. Und schnell zog sie die Briefe hervor, die sie in die Flucht getrieben hatten. Mit selbstquälerischer Pein las sie diese Briefe wieder durch, um sich selbst zu beweisen, daß es ihr unmöglich war, nach der Erkenntnis, wie namenlos heiß und innig er Liane liebte, seine Frau zu werden.

„Ich verstehe es nicht, daß Liane v. Brenken diesem heißen Werben gegenüber halt bleiben konnte", dachte sie erschauernd. „Wie selig könnte ich sein, gehörte mir nur ein Abglanz dieser Liebe. Ein einziges dieser zärtlichen Worte hätte mich glücklich machen können. Aber mir galt nicht einmal ein schneller Herzschlag, ein sehnsüchtiger Gedanke. Ich war ihm nichts — nichts!"

Langsam faltete sie diese Briefe zusammen und verbarg sie wieder in ihrem Kleid. Sie wollte sich nie davon trennen. Immer wollte sie diese Briefe wieder lesen, wenn sie Zweifel quälten, ob sie recht getan, sich von Hans zu trennen.

Frau v. Brenken hatte sie ihr ja übergeben als ihr Eigentum.

Warum hatte diese ihr wohl die Briefe gesandt? Wirklich nur, weil sie meinte, Frauen müßten zusammenhalten? Hatte sie sich nicht denken können, daß diese Briefe sie von Hans trennen müßten?

Warum hatte Hans wohl nicht gestattet, daß sich Frau v. Brenken von ihr verabschiedete? Hatte er wirklich ihre Indiskretion gefürchtet? Aber wenn er sie liebte — konnte er ihr dann solch eine Indiskretion zutrauen?

Ach, wie mochte er unter diesem Wiedersehen mit Liane v. Brenken gelitten haben. Und doch hatte er sicher nach diesem Wiedersehen verlangt. Sicher war er nur so schnell nach Baden-Baden gekommen, weil er in ihrem eigenen Briefe gelesen hatte, daß Frau v. Brenken dort war. Und in diesem Briefe hatte sie doch auch geschrieben, daß Liane v. Brenken sich mit Fürst Irkow verloben würde. Oh — wie mußte ihm das wehe getan haben. Das trieb ihn nach Baden-Baden, sicher wollte er noch einmal versuchen, ob er sich die geliebte Frau nicht erringen konnte. Und deshalb war er so sonderbar gewesen, so erregt und unruhig, so anders als sonst. Deshalb hatte er auch verhindert, daß sie mit anwesend war, als er mit ihr sprach.

Hans' erneutes Werben war aber dann doch wohl erfolglos gewesen. Und dann hatte er Liane gesagt, daß er mit ihr verlobt sei — mit der kleinen, unbedeutenden Pia, die er aus Vernunftgründen heiraten wollte.

Wie bedrückt und im Schmerz versunken sie ihn nach der Unterredung mit Liane im Empfangszimmer der Tante gefunden hatte. Ganz blaß und erregt hatte er ausgesehen und seine Augen hatten geleuchtet — wie im Fieber. Das hatte doch nicht davon kommen können, daß er mit Liane über die Unterstützung ihrer Stiefmutter geredet hatte. Das war sicher nur nebensächlich geordnet worden. War denn Liane v. Brenken einer solchen großen, tiefen Liebe wert? Sie war sehr schön — wunderschön — gewiß — und wenn sie lächelte, war sie bezaubernd. Aber hatte sie auch ein edles, warmes Herz? Wäre sie edel und gut — wie hätte sie dann diese Briefe, die ihr ein Mann in heißer, inniger Liebe geschrieben hatte, aus der Hand geben dürfen? Und gerade ihr — Hans Rieds Braut — hatte sie mit seltsamen, fast höhnischen Worten diese Briefe gesandt. War das nicht ein niedriger Charakterzug? War das einer edlen Frau würdig?

Freilich, sie selbst mußte ihr Dank wissen, daß sie ihr die Augen vollends geöffnet hatte. Sonst wäre sie am Ende doch Hans Rieds ungeliebte Frau geworden, hätte nicht den Mut gefunden, sich von ihm zu lösen, trotzdem sie längst erkannt hatte, daß sie nicht aus Liebe gewählt worden war.

Oh, wie weh es Hans Ried wohl getan hätte, wenn er gewußt hätte, daß Liane ihr seine Briefe geschickt hatte. Aber das würde er zum Glück nie erfahren, niemals. Mit solchen Gedanken quälte sich Pia herum.

* * *

Graf Buchenau wurde in Riedberg von Hans mit einem festen, warmen Händedruck empfangen.

„Ich wußte, daß du kommen würdest, und habe dich voll Unruhe erwartet", sagte Hans erregt. „Du kannst dir denken, daß ich in einer fürchterlichen Stimmung und vor Sorge fast von Sinnen bin."

Der Graf sah ihm in das blasse, erregte Gesicht.

„So sehr hast du dich um das unbesonnene Kind gesorgt?"

Hans seufzte tief auf.

„Das weiß Gott! Aber nun bitte, sprich. Weißt du, weshalb Pia so plötzlich vor mir geflohen ist und warum sie gerade jetzt sich bewußt wurde, daß sie meine Frau nicht werden kann?"

„Mein lieber Hans — ich sehe selbst nicht klar. Pia ist so ganz aus dem seelischen Gleichgewicht, daß ich nicht mit Fragen in sie dringen kann. Sie sagte mir nur, daß sie erkannt hat, daß sie dich nicht genug liebt, um deine Frau werden zu können. Weshalb sie das dir nicht ruhig gesagt hat, weshalb sie sich so fürchtet, dich wiederzusehen, das verstehe ich nicht. Sie sagt, sie schämt sich so sehr. Was in solch einem aufgeschreckten jungen Mädchenherzen vorgeht — wer kann das ergründen? Wir Männer sind da wohl zu schwerfällig dazu. Es ist wohl in diesen Monaten überhaupt ein bißchen viel auf sie eingestürmt."

(Fortsetzung folgt.)

Ofenschirme, Kohlenkästen, Ofenvorsetzer
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Hempelmann & Krause
Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

Zahle für alte wollene Strumpfabfälle
Kilo 1.30 Der Rückgang ist nur durch plötzliche Beschlagnahme bei Händlern gekommen.
Neutuchabfälle von Schneiderei Kilo 80 Pf.
Lumpen Kilo 6—20 Pf., je nach Qualität.
Kupfer, Messing, je nach gesetzl. Höchstpreisen.
Blei, Zink, Stanniol, Gummi
W. Theuring,
nur Domplatz 9, direkt an der Kl. Ulrichstraße.
Telephon 3285.

Gute Bücher
für unsere Jugend sind auch in diesem Jahre in grosser Anzahl erschienen. Aus der grossen Menge der Neuerscheinungen seien hervorgehoben:

Scherls Jungdeutschlandbuch M. 4[00]
Jugenderzählungen, Schilderungen aus dem Weltkrieg, Erzählungen, Aufsätze, Naturgeschichte, Technik, Humoresken, Anekdoten, Gedichte und Sprüche. Unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller herausgegeben vom Vorsitzenden des deutschen Pfadfinderbundes Major Maximilian Bayer, mit einem illustrierten Originalbeitrag von Kapitänleutnant v. Mücke.

„Das neue Universum". . . M. 6[75]
36. Band. Die interessantesten Erfindungen und Entdeckungen auf allen Gebieten, sowie Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer. Ein Jahrbuch für Haus und Familie, besonders für die reifere Jugend. Mit einem Anhang zur Selbstbeschäftigung „Häusliche Werkstatt". 474 Seiten Text mit 443 Abbildungen und Beilagen. Gebunden.
Die früher erschienenen Bände 29 und 31 sind zum Preise von je M. 6.75 erhältlich.
Das neue Universum ist wohl das geeignetste Geschenkbuch für Knaben in Kriegszeiten.

„Jungens frisch drauf". . . . M. 1[00]
Die Erlebnisse zweier Kriegsfreiwilliger im Weltkriege, zugleich 2. Teil von „Marsch, Marsch, Hurra" von Oberleutnant a. D. Hans Willig und Rektor Wilh. Heinrich, mit vielen Federzeichnungen und 4 farbigen Bildern.

„Landwehrmanns Einzige". . M. 1[25]
Eine zeitgeschichtliche Erzählung von Marie von Felseneck, mit 4 Farbenbildern und vielen Illustrationen von Oskar Theuer. In feinem Geschenkband, 286 Seiten stark.

„Vater ist im Kriege". . . . M. 1[20]
Das Bilderbuch der Kronprinzessin. Mit vielen Beiträgen erster Künstler

„Auerbachs Kinder-Kalender" M. 1[00]
Das beliebteste Buch für Knaben und Mädchen.

C. F. Ritter,
Halle (Saale), Leipzigerstrasse 90.

3 D.
17./12. 8½ Uhr. Kr. H. z807

Wer schreibt Noten ab? Offerten mit Preis unter C 7043 an d. Exp. d. Bl. erb.

Teppich-Kehrmaschinen
in bester Qualität von 12.50 Mk. an.
Hempelmann & Krause
Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

Billigste Bezugsquelle von Puppen-Wagen,

Klapp-Sportwagen, Kinder-Korb-, Klapp-Stühlen, Peddigrohr-Möbeln, sowie alle Arten von Korbwaren empfiehlt in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen b31
Albert Müller, Mauerstr. 13, neb. d. Kathol. Kirche.

Für Weihnachts-Einkäufe und Liebesgaben besondere b6642
billige Preise.
Militär-Ausrüstung.
Herren-Artikel, Handschuhe, Strumpf-Wollwaren.
G. Liebermann.
Geiststr. 42. Fernr. 1595.

Glänzende Erfolge bei
Asthma
Husten, Atemnot, Auswurf, Bronchialkatarrh, Verschleimung durch Dr. Richters Asthma-Elixier lt. hundert. begeisterten Danksagungen. Aerztlich warm empfohlen. Machen Sie einen Versuch, Sie werden mir dankbar sein. Fl. M. 2.85. Nur durch Dr. Hans Richter, Berlin-Halensee 7. (1127

Fahrräder, Schreib- u. Nähmasch., Spielw., Spielsachen repariert billig z309 Repar.-Werkst. Brüderstr. 12

Aufgebot eines Hypothekenbriefes.

Im Grundbuche von Halle a. S. Band 146, Blatt Nr. 5205 standen in der III. Abteilung unter Nr. 1 für den Kaufmann **Alfred Lutze** 39000 Mark eingetragen; davon sind im Jahre 1897 2000 Mark gelöscht worden. Von den verbleibenden 37000 Mark sind im Jahre 1896 25000 Mark für den Rentier **Julius Wagner** in Halle a. S. umgeschrieben worden.

Ueber diese Teilhypothek ist unter dem 1. April 1897 ein besonderer Hypothekenbrief gebildet worden, bestehend aus einer beglaubigten Abschrift des Kaufvertrages vom 2. Oktober 1895 und des ursprünglichen Hypothekenbriefes vom 30. Januar 1896.

Dieser Teilhypothekenbrief von 25000 Mark ist auf unbekannte Weise abhanden gekommen und soll für kraftlos erklärt werden.

Auf Antrag der jetzigen Hypothekengläubigerin, Frau Professor Krause, Elisabeth geb. Wagner in Berlin wird der Inhaber des vorbezeichneten Teilhypothekenbriefes über 25000 Mark aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 3. April 1916, vormittags 11¼ Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte Poststraße 13, Zimmer Nr. 45, seine Rechte anzumelden und den Hypothekenbrief vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Halle S., den 10. Dezember 1915.

Königliches Amtsgericht Abt. 7.

„Der rechte Weg!"
Vorzüglicher elektr. Staubsauger
kostet nur 275 Mark.
— Stromverbrauch sehr gering. —
Hempelmann & Krause,
Kleinschmieden 5, an der Grossen Steinstrasse.
Entstaube dein Heim!

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, d. 15. d. M., 10 Uhr vormitt., versteigere ich im Gerichtsgebäude Poststraße 13: Ke8

120 Büchsen Gemüse und Fruchtkonserven

zwangsweise gegen bar.

Voigtländer, Gerichtsvollz.

Versuchen Sie mal bei
Bronch.-Katarrh, schwerem Husten Keuchhustensaft „Bonussin"
(Extract. thym. c. Menth.)
1.75. Bahnhofs-Apotheke. 126

Stühle z. Flechten w. angen. Dachritzstraße 6, part. l.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund des Art. I der Bekanntmachung über die Abänderung der Verordnung zur Regelung der Schweinefleischpreise vom 29. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 788) und des Art. I der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter vom 4. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 801) bestimmen wir:

§ 1. Der Verkauf ausländischer Butter, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin zu einem höheren Preise als dem inländischen Höchstpreis bezogen ist, an den Verbraucher und der Verkauf von ausländischem rohem oder zubereitetem Schweinefleisch und Schweinefett, Schweinefleischwaren und Schweinefettwaren an den Verbraucher unterliegt den nachstehenden Beschränkungen, wenn höhere Preise als die für die Inlandsware festgesetzten Preise gefordert werden. Als ausländisches Schweinefleisch usw. gilt auch die aus ausländischen Schweinen bei der Ausschlachtung im Inlande gewonnene Ware.

§ 2. Wer die im § 1 genannten Waren an den Verbraucher zu erhöhten Preisen verkaufen will, bedarf dazu der Genehmigung des Gemeindevorstandes.

§ 3. Die Gemeindevorstände haben auf Grund der §§ 12 ff. der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September/4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607 und 728 ff.) Preise für ausländische Butter festzusetzen. Ob sie Preise für die übrigen im § 1 erwähnten Waren festsetzen wollen, bleibt ihnen überlassen.

Sie haben auf Grund der §§ 12 ff. a. a. O. ferner für den Vertrieb der Waren die erforderlichen Anordnungen zu treffen, um eine Trennung der aus dem Auslande bezogenen Waren von der Inlandsware in einer für die Käufer leicht erkennbaren Weise sicherzustellen. Als Maßnahmen kommen insbesondere in Betracht: Einrichtung besonderer Läden, Verkaufsstellen und Marktstände für Auslandsware; die Vorschrift besonderer Verpackung der Waren (Banderolen usw.); die Trennung der Verkaufsräume für inländische und ausländische Ware; Anschläge für die Käufer in den Läden; Vorschriften über die Buchführung wegen der Auslandswaren; häufige Kontrolle der Buchführung und des Betriebes der Läden. Welche Mittel zur Anwendung zu bringen sind, wird sich nur auf Grund der örtlichen wirtschaftlichen Verhältnisse entscheiden lassen.

§ 4. Soweit es sich bei der hiernach zu treffenden Regelung um Anordnungen handelt, die gemäß § 12, Ziffer 2 und 4 der Verordnung vom 25. Septbr./4. November 1915 ergehen und die in der vorliegenden Verordnung erwähnten Waren betreffen, werden die Regierungs-Präsidenten, in Berlin der Oberpräsident, in Abänderung der Ausführungsanweisung vom 10. November 1915 (H. M. Bl. S. 364) ermächtigt, ihre Zustimmung ohne vorherigen Bericht zu erteilen. Bezüglich der Anordnungen auf Grund des § 13, Ziffer Nr. 2b der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 behält es bei den Vorschriften der Ausführungsanweisung vom 10. November 1915 sein Bewenden.

§ 5. Die Verordnung vom 4. Dezember 1915 über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter sieht in Art. II die ausdrückliche Möglichkeit vor, den Betrieb zu schließen. Bei den Betrieben, die mit den anderen in § 1 erwähnten Waren handeln, ist die gleiche Möglichkeit, auf Grund der Verordnung vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel, gegeben. Auch bleibt es den Gemeindevorständen überlassen, bei der Erteilung, der Erlaubnis (§ 3 der vorliegenden Anordnung) sich den jederzeitigen Widerruf vorzubehalten.

§ 6. Zuständige Behörde im Sinne des Art. II der Verordnung vom 4. Dezember 1915 über die Regelung des Verkehrs mit ausländischer Butter ist die Ortspolizeibehörde, höhere Verwaltungsbehörde der Regierungs-Präsident, in Berlin der Oberpräsident.

Die in dieser Anordnung den Gemeindevorständen übertragenen Befugnisse stehen mit dem aus § 15 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 ergehenden Maßgaben auch den Regierungs-Präsidenten, für Berlin dem Oberpräsidenten und für die Landkreise den Kreisausschüssen bezw. Landräten zu.

§ 7. Die Uebertretung dieser Anordnung und der von den Gemeinden zu erlassenden Anordnungen ist auf Grund des § 17 der Verordnung vom 25. September/4. November 1915 zu bestrafen.

Berlin, den 8. Dezember 1915.

Der Minister für Handel und Gewerbe. Dr. Sydow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

Freiherr von Schorlemer.

Der Minister des Innern. von Loebell.

Bekanntmachung.

betr. den Höchstpreis für Kindermilch.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Bundesrates vom 4. November 1915 (R.G. 723) und in Ergänzung der Bekanntmachung des Magistrats vom 12. November 1915 wird der Höchstpreis für Kindermilch, welche in verschlossenen Flaschen in Handel kommt, mit 30 Pf. für den Liter frei Haus festgestellt.

Kindermilch im Sinne dieser Bekanntmachung ist nur jene Milch, die unter den in der Polizeiverordnung betr. den Verkehr mit Kuhmilch vom 4. Dezember 1906 § 3a I—VI bezeichneten Voraussetzungen hergestellt ist und die in dem genannten Paragraphen bezeichnete Beschaffenheit hat.

Der Handel mit Kindermilch ist nur jenen Betrieben gestattet, welche dem Magistrat eine Anzeige vom beabsichtigten Handel mit Kindermilch erstatten und sich zur genauen Einhaltung der Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 4. Dezember 1906 verpflichten.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 8 der Verordnung des Bundesrates vom 4. November 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Halle a. S., den 11. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Golf-Jacketts
aparte Neuheiten, in grösster Auswahl.
Sporthaus Julius Bacher,
Halle, Leipzigerstr. 102. e13

Kerzen (Motard), Baum-Kerzen bunt und weiß.
Walnüsse, Haselnüsse
Kaffee Kakao Schokolade Tee
billigst bei
F. Beerholdt,
Inhaber: Ernst Viehweg, Kolonialwaren.
Bechershof 8, dicht a. Markt. Fernruf 1040 (b6638

Für Speichenschuhe, gesenkgeschmiedet f. Bauwagen, wird großes Werk gesucht. Off. unter H. 1111 B. a. Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (bf22

Wollene gestrickte e343
Golf-Jacken
(weiß und farbig) für Damen und Mädchen. Größte Auswahl bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Technikum Masch.-Elektro-Ing. T., Werkm. Hainichen i. Sa. Lehrfabr. Prog. fr.

Elektr. Plätten, elektr. Kochgeschirre, elektr. Teekessel, elektr. Heizöfen.
Hempelmann & Krause
Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

Lebkuchen
eigenes Fabrikat in verschiedenen Sorten täglich frisch b113
Konditorei C. Zorn. Tel. 1267.

Unsere
Spielzeug-Ausstellung
bringt in einem
Gelegenheitskauf

	Serie I	II	III
Sonneberger gekleid. Puppen	1[25]	95	58 Pf.
Waltershauser Täuflinge ca. 60 cm	3[95]	3[50]	3[25]
Waltershauser Gelenk-Babys	ca. 40cm 3[95]	36cm 2[95]	30cm 1[25]

Woll-Plüschtiere	95	50	25	18 Pf.
Eskimo-Puppen	1[25]	95	58	38 Pf.

Christbäume fürs Feld 95 65 50 Pf.

Haus u. Herd
Inh. Aug. David, früher in Firma M. BAER
86 Leipzigerstrasse 86.
Fernsprecher 716.

Auswärtiges Groß-Versandunternehmen und mechanische Wäschefabrik gibt ihre Vorräte in
Manufaktur-, Weiss- u. Modewaren
und
Wäsche
jeder Art an Personen mit gesichertem Einkommen ev. laufendes Konto. Gfl. Off. u. F. 7146 a. d. Exp. d. Bl.

Bei Zivil- und Militärbehörden anzubringende z298
Schriftsätze
aller Art fertigt sachgemäß
R. Schmidt, Gr. Wallstr. 1.

Für's Feld ist das Beste bei (126
Husten
B-W-Bonbons
30. 50. 1.00. Bahnhofsapoth., Löwen- u. and. Apotheken.

Tischmesser u. Gabeln, Tranchierbestecke, Geflügeltranchierscheren, Hasenbrecher in grosser Auswahl von J. A. Henckels, Solingen.
Hempelmann & Krause
Kleinschmieden 5. Fernruf 181.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-853235-19151214017/fragment/page=0010